MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

271 (15.6.1936) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-274989

Hakenkreuzbanner

Sport

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT [illegible]DENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 8mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Ausgabegebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Mil[illegible] gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer A[illegible] Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Be[illegible] nach Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abe[illegible] Uhr. Anzeigen-Annahmer Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlu[illegible] Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigsha[illegible] 660. Verlagsort Mannheim.

Montag-Ausgabe | 6. Jahrgang | MANNHEIM | A/Nr. 271 B/Nr. 164 | Mannheim, 15. Juni 1936

Trostlose Lage der französischen Wirtschaft

Léon Blum beauftragt Reynaud mit Aufstellung von Inflationsvorschlägen

Der Streik flaut ab

Paris, 14. Juni.

Die Ausstandsbewegung in Frankreich flaut weiter ab. Die Arbeiter der Metallindustrie, die auf Grund eines am Freitag abgeschlossenen Abkommens am Montag die Arbeit wieder aufnehmen werden, haben mit der Räumung der von ihnen besetzten Fabriken begonnen. Im Baugewerbe von Groß-Paris sind in zahlreichen Fällen Einzelabkommen zwischen den Ausständigen und den Arbeitgebern zustandegekommen. Man erwartet bei diesem Wirtschaftszweig die Wiederaufnahme der Arbeit für den Montag. — Der Streik in den Metzgereien ist ebenfalls beendet. Die Einigungsverhandlungen bei den Warenhäusern und den Einheitspreisgeschäften stehen vor dem Abschluß.

„Daily Telegraph" lügt

Ueble politische Brunnenvergiftung

Berlin, 14. Juni.

Der Flottenkorrespondent der englischen Zeitung „Daily Telegraph" bringt heute eine Meldung, in der behauptet wird, Deutschland überlege es sich, ob es, wenn es eine Kolonialmacht werde, eine größere Flotte im Verhältnis zur britischen Stärke verlangen könne, als im deutsch-englischen Flottenabkommen vorgesehen ist.

Es handelt sich hierbei offenbar um eine jener Lügenmeldungen, die immer wieder zum Zwecke internationaler Brunnenvergiftung in die Welt gesetzt werden. Wir stellen fest, daß an dieser Meldung nicht ein wahres Wort ist.

Bereits am 2. Mai haben wir den „Daily Telegraph" wegen einer anderen lügnerischen Behauptung öffentlich zur Rede gestellt, ohne jedoch eine Antwort zu erhalten.

Wir richten jetzt an den „Daily Telegraph" auch in dieser Angelegenheit die offene Frage, woher seine Kenntnis über derartige Absichten Deutschlands stammt.

Viehische Marxistenroheit

Zivilgardist im Hausgang enthauptet

Madrid, 14. Juni.

Eine furchtbare Bluttat mit politischem Hintergrund wird aus dem Dorfe Palenziana bei Cordoba gemeldet. Ein Zivilgardist, der mit einer Patrouille von einer Streife zurückkehrte, wurde von Marxisten in ein Haus hineingezogen. Als seine Kameraden die Türe des Hauses eingeschlagen hatten, entdeckten sie in seinem Innern die Leiche des Zivilgardisten, die in der Zwischenzeit von den Marxisten enthauptet worden war. Die Soldaten eröffneten das Feuer auf die flüchtenden Gegner und verwundeten vier von ihnen, darunter zwei lebensgefährlich. Die übrigen entkamen. Der Bürgermeister und ein Mitglied der Gemeindevertretung, beides Kommunisten, wurden als Anstifter der Bluttat verhaftet.

Italien verbietet „Sprüche-Machen"

Rom, 14. Juni.

Das Verordnungsblatt der Faschistischen Partei wendet sich in einer besonderen Anweisung mit aller Schärfe gegen das Ueberhandnehmen eines „leeren rhetorischen Exhibitionismus", das anläßlich der Gründung des Imperiums zu beobachten sei und „in keiner Weise der Würde der Zeit entspreche".

Der Franken als Leidtragender

Paris, 14. Juni.

Am Samstag kommen die meisten der Pariser Blätter auf eine kurze Auseinandersetzung zwischen Léon Blum — Paul Reynaud zurück, die sich in der Freitagsitzung der Kammer abspielte. Dabei hatte Reynaud in kritischer Behandlung der neuen sozialen Vorlagen ihre Rückwirkung auf Frankreichs Stellung auf dem Weltmarkt beleuchtet und die Herbeiführung einer Abwertung als gewissermaßen unerläßliche Ergänzungsmaßnahme hingestellt. Léon Blum hatte daraufhin Reynaud aufgefordert, einen entsprechenden Vorschlag auszuarbeiten.

Der „Paris Midi" fragt, ob nun der Aufforderung Blums folgend, Paul Reynaud einen Gesetzesantrag in der Kammer über die Reform der Geldpolitik mit dem Ziel der Abwertung des Franken einbringen werde. In diesem Falle wäre der Einspruch der Kommunisten sicher, aber vielleicht würden alle nichtkommunistischen Teile der Kammer verstehen, daß die Abwertungshausse eines der wenigen Mittel sei, um aus der augenblicklichen Wirtschaftsordnung in Frankreich zu retten, was noch zu retten sei. Würden sich die Abgeordneten nicht vielleicht auch darüber klar werden, daß die Angleichung des Franken an den Dollar und an das Pfund eine der letzten Chancen darstelle, in der sozialen Ordnung Frankreichs noch ein wenig Freiheit zu behalten. Niemand könne bestreiten, daß die französische Preislage zu hoch sei. Die Preise würden sogar noch infolge der Stundenlohnerhöhung, die etwa 35 v. H. betrage, weiter anziehen. Reynaud habe in der Kammer das Beispiel des Kohlenpreises gezeigt, um den Preisunterschied zwischen dem französischen und dem Weltmarktpreis darzustellen: Die Tonne Kohle, die in Belgien 100 belgische Franken koste, koste in Frankreich in der Umrechnung 180 belgische Franken und würde morgen schon 216 belgische Franken kosten. Da die Kohlenpreise sich in der ganzen Industrie auswirken, würden sich die Folgen bis in den Haushalt der Familien bemerkbar machen.

Weltbild (M)

Die Kriegsmarine ehrt Horst Wessel

Konteradmiral Guse legt im Auftrag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine zur gleichen Stunde, in der das zweite Segelschulschiff der Kriegsmarine „Horst Wessel" in Hamburg vom Stapel lief, einen Kranz am Grabe des deutschen Freiheitskämpfers nieder.

Belgiens Krise beendet

Van Zeeland muß wieder ran

Vandervelde machte aus persönlichen Gründen Schikanen

(Eigener Dienst)

Brüssel, 14. Juni.

Die neue belgische Regierung ist am Samstagnachmittag gebildet worden und setzt sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen:

Ministerpräsident: van Zeeland (Katholik, Nichtparlamentarier), Oeffentliche Gesundheit und Vizepräsident: Vandervelde (Sozialist), Aeußeres: Spaak (Soz.), Innenminister: de Schryver (Katholik), Justizminister: Bovesse (Liberal), Finanzminister: Merlot (Sozialist), Postminister Bouchery (Sozialist), Oeffentliche Arbeiten: de Man (Sozialist), Wirtschaft: van Isacker (Katholik), Arbeitsminister: Delattre (Sozialist), Kolonienminister: Rubbens (Katholik), Landwirtschaft: Pierlot (Katholik), Verkehrsminister: Dierx (Liberal), Oeffentlicher Unterricht: Hoste (Liberal), Landesverteidigung: General Denit (Nichtparlamentarier).

Die Regierung besteht also aus sechs Sozialisten, fünf Katholiken (unter Einrechnung van Zeelands, der nicht der Katholischen Partei angehört), drei Liberalen und einem General.

Neun Minister haben bereits dem vorigen Kabinett angehört.

Die Bildung der Regierung war mit außerordentlich großen Schwierigkeiten verbunden. Insbesondere hat der Führer der Sozialistischen Partei, Vandervelde, aus vorwiegend persönlichen Gründen die Bemühungen van Zeelands bis zum letzten Augenblick auf alle mögliche Weise zu durchkreuzen versucht.

Segelschulschiff „Horst Wessel" läuft vom Stapel Weltbild (M)

Das zweite Segelschulschiff der Kriegsmarine, das auf den Namen des unsterblichen Kämpfers getauft wurde, läuft im Beisein des Führers im Hamburger Hafen glücklich vom Stapel.

... und der Generalstreik?

EP. Brüssel, 14. Juni.

Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß der Bergarbeiter-Ausstand in der Gegend von Lüttich eine starke Ausdehnung erfahren hat. Im Hennegau hat die Bergarbeitergewerkschaft für Montag den Generalstreik ausgerufen. Der Minister des Innern hat Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen und angeordnet, daß die Gendarmerie sich jeder Besetzung der Zechen oder Werke zu widersetzen habe. Die Regierung hat beschlossen, die Gendarmerie-Reserve, die ungefähr 2000 Mann stark ist, mobil zu machen, um für jede Möglichkeit gerüstet zu sein.

Schlägerei in Danzig

Danzig, 14. Juni.

Am Freitagabend fand im St.-Joseph-Haus eine Versammlung der Ortsgruppe Innenstadt der Deutschnationalen Volkspartei statt, in deren Verlauf es zu Tätlichkeiten in größerem Ausmaß kam. Soweit die bisherigen polizeilichen Feststellungen ergaben, gab es bereits in der Versammlung kleinere Reibereien, die kurz vor Beendigung in eine tumultartige Auseinandersetzung ausarteten. Eine Anzahl der Teilnehmer schlug dabei mit allen möglichen Gegenständen aufeinander ein, wobei eine Reihe von Personen zum Teil erheblich verletzt wurde.

MARCHIVUM

Dr. Goebbels spricht:

„Immer der eigenen Kraft vertrauen"

Aufbau und Außenpolitik / Eine Rede auf dem Gautag Südhannover-Braunschweig

Hildesheim, 14. Juni. (HB-Funk.)

Am Sonntag wurde der Gautag Südhannover-Braunschweig durch eine Rede des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels abgeschlossen. Nach einer Morgenfeier der HJ und des BDM fand ein Appell aller Gliederungen der Partei und eine Großkundgebung am Berghölz statt, zu der sich mit den Parteiangehörigen die Bevölkerung Hildesheims und der Umgebung in gewaltiger Zahl eingefunden hatte.

Von langanhaltenden Heilrufen begrüßt, ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort. Er führte eine Reihe von hervorragenden Etappen des großen Aufbauwerkes der nationalsozialistischen Staatsführung an. Er erwähnte die Einschränkung der Arbeitslosigkeit von 7 auf 1½ Millionen, eine Leistung, die allein schon ausreichen würde, um dem Nationalsozialismus das beste Bewährungszeugnis auszustellen und seine Maßnahmen vor der Welt und der Geschichte zu rechtfertigen. Dank dieses Aufbauwerkes sei Deutschland, das ehemals das zerrissendste Land und am meisten aufgespalten war, heute wirklich zur Ordnungszelle Europas geworden. Es sei dem Führer gelungen, dem eigenen Volke so große Aufgaben zu stellen, daß es von den Wirrnissen und Irrnissen der übrigen Welt überhaupt nicht berührt werde. „Wir wollen der übrigen Welt auch nicht den Nationalsozialismus aufzwingen. Der Nationalsozialismus ist für uns nicht nur keine Exportware, sondern im Gegenteil ein Patentartikel, der nur für den innerdeutschen Aufbau angewandt wird.

Wir haben auch nicht den Ehrgeiz, dieses junge Reich mit kriegerischem Lorbeer auszustatten. Unsere Armee hat im vergangenen Krieg so viele Lorbeeren des Ruhmes gesammelt, daß sie für die nächsten 100 Jahre ausreichen. (Stürmische Zustimmung.)

Wir haben es auch nicht nötig, durch außenpolitische Abenteuer uns Anhang im eigenen zu schaffen — wir haben Anhang genug! Das deutsche Volk will den Frieden, weil es den Frieden nötig hat! Es hat sich am 29. März mit einer Einstimmigkeit sondergleichen unter das Friedensangebot des Führers gestellt, was hat die Welt darauf geantwortet? Juristische Spitzfindigkeiten und Paragraphenreiterei! Trotzdem geben wir die Hoffnung nicht auf, daß es doch am Ende noch gelingen wird, die Welt für unsere großen Friedensgedanken zu gewinnen; denn die Welt hat den Frieden nötig."

Im weiteren Verlauf seiner Rede wandte sich Dr. Goebbels der Behandlung von außenpolitischen Fragen zu. „Der italienisch-abessinische Krieg", so erklärte er, „ist nun beendet, weil der Völkerbund sich nicht durchgesetzt hat!" (Stürmische, lang anhaltende Heiterkeit!) Was hätte der Völkerbund wohl getan, so fuhr Dr. Goebbels fort, wenn früher über Deutschland plötzlich feindliche Bombengeschwader erschienen wären? Wir hätten uns bestenfalls mit einer pathetischen Resolution begnügen müssen.

Völkerschicksale werden nun aber nicht durch papierene Resolutionen entschieden, und noch niemals sind die machtpolitischen Resultate eines Krieges durch Reden von außen geändert worden. Deshalb ist es doch gut, zu wissen, daß heute Motorengebrumm über unseren Häusern nur von deutschen Flugzeugen herrühren kann. Wir halten es durchaus für möglich, daß auch der Völkerbund einmal ein Hort des Friedens wird. Aber damit kann man keine Völkerschicksale begründen und deshalb haben wir uns gesagt: doppelt genäht hält besser!, und haben unsere eigene Wehrmacht zum Schutze unserer friedlichen Arbeit ausgebaut."

Wir schlugen das Chaos

Dr. Goebbels zeichnete ein eindrucksvolles Bild von den politischen und sozialen Unruhen in aller Welt und rief all denen, die heute noch glauben, gegen den Nationalsozialismus Stellung nehmen zu müssen: „dasselbe Schicksal hätte auch uns bevorgestanden. Nur wäre vielleicht der Zusammenbruch und das Chaos noch viel gründlicher gewesen!

Daß es in Deutschland heute noch ein Christentum und Kirchen gibt, und daß die Konfessionen in Ruhe ihrem Gottesdienst nachgehen können, verdanken sie nicht ihrer eigenen Entschlossenheit! Allein der Nationalsozialismus hat in Deutschland ein für alle mal den Bolschewismus vernichtet!" (Stürmische Zustimmung!)

Gleichklang von Partei und Armee

Zur Erfüllung dieser Aufgabe hob Reichsminister Dr. Goebbels insbesondere den Gleichklang von Partei und Armee hervor. Beide seien aufeinander angewiesen und beide seien im tiefsten Kern davon überzeugt, daß aus ihrem Zusammenwirken das Schicksal der Nation beruhe. „Wir organisieren den Arbeitsprozeß im Innern und müssen dabei die Ueberzeugung haben, daß über unserer Arbeit das deutsche Schwert steht. Die Partei aber ist die große Lehrmeisterin unseres Lebens, die große Erzieherin unserer Jugend, sie schenkt der Nation in ununterbrochener Folge ihre politischen Führer. Die Nation steht und fällt mit der Partei!

Ein schwerer Vorwurf

Japan leitet Chinas Bürgerkrieg

Die Kwangsi-Generale sollen bestochen sein

Nanking, 14. Juni.

Die politische Lage wird durch eine heftige Pressefehde der Nankinger Blätter gegen die Südwestprovinzen charakterisiert, was insofern bemerkenswert ist, weil sie die Einleitung zu einem umfassenden Vorgehen bieten kann. Anknüpfend an eine in der Zeitung „Osaka Mainichi" erschienene Unterredung des Südwestführers, der zufolge der Vormarsch der Südtruppen die Erschütterung der Stellung Tschiangkaischeks bezwecke, halten die Nankinger Blätter besonders den Generalen der Kwangsi-Provinz geheime Verbindungen mit den Japanern vor.

Diese Zusammenarbeit soll im vorigen Jahre durch den Kantoner Besuch des japanischen Generals Doihara eingeleitet worden sein. Im Zusammenhang damit wurden nach den Behauptungen der erwähnten Presse erst jüngst große Waffenlieferungen aus dem Arsenal in Mukden an die Kwangsi-Divisionen durchgeführt. Es soll sich um 70 000 Gewehre und um die Lieferung von mehreren Flugzeugen handeln.

Die Stellung der Nankinger Regierung erscheint in den letzten Tagen politisch und militärisch gestärkt. Der Kanton-General Tschentschitang soll sich gegenüber den Absichten des Kwangsi-Heeres zweifelnd verhalten. Er ist anscheinend bestrebt, die Möglichkeit von Verhandlungen mit Nanking nicht zu vernichten. In Nanking nimmt man an, daß er dabei unter dem Druck der öffentlichen Meinung Kantons handele. Auch innerhalb des Kwantung-Heeres sollen mehrere Divisionen durchaus gegen einen Vormarsch auf Nanking sein.

Ferner wird in Nanking die Nachricht verbreitet, daß auch der Gouverneur der Provinz Honan deutlich auf die Seite Tschiangkaischeks getreten sei. Der Gouverneur der Provinz Juenan soll ebenfalls von den Kwangsi-Führern abrücken, so daß deren Lage ziemlich vereinsamt erscheint. Im Verlaufe der militärischen Maßnahmen in Südhunan rückten die Nanking-Truppen weiter nach Süden vor, ohne auf Widerstand zu stoßen. Ihre Gegner — die Südwesttruppen — sollen angeblich über drei Divisionen aus Kwangsi und zwei Brigaden aus Kwantung sowie über eine erhebliche Zahl von Flugzeugen verfügen. Sie haben sich jedoch bis jetzt in keinerlei Kampfhandlungen mit den Nanking-Truppen eingelassen.

Der Präsident des gesetzgebenden Reichsamtes in Nanking erklärte, daß die beiden nächsten Tage noch kritisch sein würden. Falls sich bis dahin der Süden aller Angriffe enthalte, sei die Entsendung von Unterhändlern nach Kanton beabsichtigt. Die Atmosphäre habe sich wesentlich gebessert, allein man müsse konkrete Beweise für den Friedenswillen der Südwestprovinzen abwarten.

Schacht beim griechischen König

Athen, 14. Juni.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht wurde am Samstag zusammen mit dem deutschen Geschäftsträger Pister von König Georg in Audienz empfangen.

Fährunglück in Sibirien

Moskau, 14. Juni.

Wie jetzt bekannt wird, hat sich vor einigen Tagen auf dem Jenissei-Strom in Sibirien ein furchtbares Fährunglück ereignet. Bei dem Zusammenstoß eines Motorfährschiffes mit einem anderen Fahrzeug kenterte das Fährboot, das 26 Fahrgäste an Bord hatte. Nur zehn Personen konnten gerettet werden, während die übrigen 16 Personen, vornehmlich Arbeiter eines großen Sägewerkes, ertranken. Wie die Untersuchung ergab, besaß der Führer des Fährbootes nicht den Zulassungsschein. Zudem hatte er im Augenblick des Zusammenstoßes das Steuerrad sich selbst überlassen und war mit dem Einkassieren des Fahrgeldes beschäftigt.

Todesurteil gegen einen Unhold

Altona, 14. Juni.

Vor dem Altonaer Schwurgericht ging nach dreitägiger Verhandlung am Samstagnachmittag der Prozeß gegen den 23jährigen Otto Krepp zu Ende. Wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub wurde Krepp zum Tode und zum Verlust der Ehrenrechte auf Lebenszeit, sowie wegen fortgesetzten Vergehens gegen Paragraph 175, wegen Verbrechens gegen Paragraph 176, 3, ferner wegen Kuppelei und wegen schweren Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt.

Krepp lernte nach seiner Schulentlassung das Friseurhandwerk und ließ sich 1930 in Hamburg-Altona nieder. Unter der eisernen Treppe des Kellerraumes war am 12. Juni v. J. in einem Koffer die stark verweste Leiche des Seemanns Dibbern gefunden worden. Krepp hatte diesen Mann ermordet und beraubt. Außerdem hatte er sich zu verantworten wegen Sittlichkeitsverbrechen an einem Kinde, fortgesetzter widernatürlicher Unzucht, Kuppelei, Hehlerei und Raub.

Ein Zusammenstoß - 76 Verletzte

Neuyork, 14. Juni.

Wie aus Long Beach (Kalifornien) berichtet wird, stießen dort an einer verkehrsreichen Straßenkreuzung zwei Autobusse in voller Fahrt zusammen. Dabei erlitten 76 Personen zum Teil schwere Verletzungen.

In Kürze

Der Führer und Reichskanzler hat dem Heinrich Matthiesen auf Pellworm aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

★

Am Samstagnachmittag mußte das planmäßige Flugzeug der Strecke Hannover—Bremen kurz nach dem Start in Hannover eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug wurde dabei beschädigt, vier Fluggäste erlitten Verletzungen.

★

Das Marineamt in Washington erteilte drei Flugzeugwerken Bauaufträge für insgesamt 191 Bombenflugzeuge. Die Gesamtbaukosten betragen etwa 5 Millionen Dollar.

★

Es ist zu erwarten, daß die schwedische Regierung am Montag wahrscheinlich ihre Demission einreichen wird.

Als Austauschbibliothekar in Norwegen / Von Dr. Olaf Klose, Kiel

In den letzten Jahren ist der Austausch von Schülern verschiedener Länder immer mehr gefördert worden, da man erkannt hat, wie bedeutungsvoll er für das gegenseitige Verständnis ist, wieviel er dazu beiträgt, die gegenseitige Kenntnis von Land und Leuten zu vertiefen.

Noch verstärkt ist dies der Fall, wenn man das andere Land nicht in den Ferien, in denen leicht alles rosig erscheint, sondern bei der Arbeit kennenlernt und den Werktag mit den Einheimischen erlebt. Auf diese Weise kommen viele deutsche Arbeiter und Angestellte ins Ausland, und jetzt ist es auch keine Seltenheit mehr, daß deutsche Beamte den Auftrag erhalten, für eine befristete Zeit in einer ausländischen Behörde Dienst zu machen, während ein Angehöriger dieses Landes an ihre Stelle in der Heimat tritt. So haben z. B. viele deutsche Lehrer eine Zeitlang an ausländischen Schulen gewirkt und sich die nötigen Sprachkenntnisse erworben, was ihnen auf eine andere Weise vielleicht unmöglich gewesen wäre.

Auch die deutschen Bibliotheken haben diese Möglichkeit, den Blick der deutschen Bibliothekare zu weiten, nicht übersehen, und während früher die Bibliothekare auf Bibliotheksreisen gingen, um Verbesserungen und Neuerungen anderer Bibliotheken auch für die eigenen Institute nutzbar zu machen, läßt man nun daneben die Bibliothekare auf dem Wege des Tausches auch an anderen Bibliotheken arbeiten, wodurch eine ganz andere Möglichkeit gegeben ist, den inneren Geschäftsgang der fremden Bibliothek und den täglichen Betrieb kennenzulernen.

Einfluß deutscher Bibliotheksysteme

Im vergangenen Jahr hat nun zum erstenmal auch ein Bibliothekar-Austausch mit Norwegen stattgefunden, dem hoffentlich noch viele folgen werden. Ein norwegischer Bibliothekar war an der Universitätsbibliothek in Kiel tätig, die seit ihrer Gründung starke Beziehungen zum Norden hat und seit 1911 den besonderen Auftrag zur Pflege der nordischen Literatur erhalten hat. An der Heimatbibliothek des Norwegers, der Universitätsbibliothek in Oslo, war ich in derselben Zeit tätig. Diese Bibliothek, mit etwa 800 000 Bänden die größte des Landes, ist zugleich die Nationalbibliothek Norwegens, an die die Pflichtlieferungen der norwegischen Drucker gehen. Abgesehen von einigen kleineren Fach und Hochschulbibliotheken, gibt es in Norwegen neben der Osloer Bibliothek nur noch eine andere wissenschaftliche Bibliothek, die des Museums in Bergen. Der Einfluß deutscher Bibliotheksysteme und deutscher Katalogisierungsregeln ist unverkennbar, andererseits ist aber auch nicht zu übersehen, daß man auch amerikanische Erfahrungen für sich gewertet hat. Da in Norwegen die Volksbibliotheken durchaus vorherrschend sind, die sich fast ausschließlich auf amerikanische Methoden stützen, auch ihre Volontäre zur Ausbildung in die Vereinigten Staaten schicken, kann es nicht ausbleiben, daß auch die wenigen wissenschaftlichen Bibliotheken davon beeinflußt werden. Immerhin ist der Einfluß nicht größer, als daß ein deutscher Bibliothekar sich fast gleich zu Hause fühlt, wenn er nach Oslo kommt. Da findet man ein Deutschland bekanntes Realkatalogsystem, da bemerkt man, daß die Instruktion für den alphabetischen Katalog der preußischen Instruktion sehr ähnlich ist. In der Tauschstelle begrüßt man den von Deutschland her bekannten Karder, und zum Drucken der Titel benutzt die UB in Oslo die Moremamaschine, die auch in deutschen Bibliotheken Verwendung findet. Natürlich gar nicht zu reden von den Bücherbeständen, die zum zum Teil deutscher Herkunft sind.

Aber manches ist doch so ganz anders als an unseren großen Bibliotheken. Am auffallendsten ist für einen deutschen Bibliothekar die Sofortbesorgung der Bücherbestellungen. Die Vorausbestellung wird fast nicht benutzt, es sei denn durch das Telefon, das hier wie überall im öffentlichen Leben Skandinaviens eine große Rolle spielt. Die Benutzer erhalten die gewünschten Bücher in der Regel spätestens in einer Viertelstunde. Mancher deutscher Bibliotheksbenutzer wird dies mit Neid hören. Ein zahlreiches Personal und geringere Benutzung machen in Oslo möglich, was an den deutschen Bibliotheken aus Personalmangel und starker Benutzung ausgeschlossen ist, so sehr ein so schneller Ausleihdienst zu begrüßen wäre.

Die Benutzung der Osloer Universitätsbibliothek ist aber keineswegs gering, der Lesesaal ist in der Semesterzeit sogar so stark besetzt, daß oft schon zur Oeffnungszeit viele wieder gehen müssen, weil sie keinen Platz mehr bekommen haben. Schon eine Stunde bevor die Bibliothek geöffnet wird, stellen sich die Benutzer auf oder legen, wenn es zum Stehen zu kalt ist, ihre Büchermappen als Stellvertreter die große Freitreppe bis zur Straße hinunter. Hier erlebt man in Norwegen noch einmal die Ueberfüllung der Universität, die wir vor der Machtergreifung auch in Deutschland kannten.

Bibliothekarsausbildung

Entsprechend der geringen Zahl von Bibliotheken hat man in Norwegen natürlich auch keine besondere Bibliothekarausbildung, und es gibt keine Trennung zwischen technischem und wissenschaftlichem Dienst wie in Deutschland; die Bibliothek bildet die späteren Bibliothekare durch praktischen Dienst selbst aus.

Das Bibliotheksgebäude ist vor dem Kriege entstanden und hat vor einigen Jahren einen Anbau erhalten, der große, schöne Verwaltungsräume enthält. Jetzt plant man in allernächster Zeit, einen neuen Flügel anzubauen, in dem ein neuer, größerer Lesesaal und ein Büchermagazin untergebracht werden sollen, das noch einmal so viele Bücher fassen soll wie das bisherige. Für die Freizeit gibt es einen Frühstücksraum und eine Terrasse im obersten Geschoß, von wo man einen bezaubernden Blick über Hafen und Fjord, zum Holmenkollen und zu den umliegenden waldigen Gebirgshöhen hat. Jede Bibliothek muß Oslo um diese hervorragende Erholungsstätte beneiden.

Unvergessen bleiben die Monate der gemeinsamen Arbeit mit den frischen und natürlichen Norwegern, gerne wird man an die Kameradschaftlichkeit denken, mit der die Norweger mir entgegenkamen. Doppelt schön waren dann nach der Arbeit die gemeinsam verlebten Stunden der Erholung: die Wanderungen durch „Nordmarka", das große Waldgebirge um Oslo, das Baden im Fjord und schließlich die Fahrt zur Tagung der norwegischen Bibliothekare in der südnorwegischen Stadt Stavanger, der alten Handels- und Bischofsstadt. Zwischen den steilen, unbewaldeten, in ihrer Farbenpracht unerhört schönen Felsenbergen Rysfylkes und der dünenumkränzten Ebene Järens gelegen, gehört Stavanger unbedingt zu den schönsten Punkten Norwegens. Deutschklingende Namen zeugen von der regen Verbindung, die von jeher zwischen Stavanger und Deutschland, besonders Hamburg, geherrscht hat und noch herrscht.

Wenn dieses gemeinsame Arbeiten dazu beigetragen hat, das gegenseitige Verständnis zu erhöhen, so sehe ich darin das Bedeutungsvollste solcher Austausche; die Erweiterung des Blickes im fremden Lande ist viel wichtiger als das Lernen einzelner sachlicher Dinge. Und viel mehr wird man bei der Arbeit mit der Wesensart eines Menschen vertraut, viel eher werden auch die Ausländer bei gemeinsamer Arbeit uns verstehen lernen, als es in einer Ferienzeit möglich ist.

Bestandenes Staatsexamen. Musikdirektor Max Adam (Mannheim), hat beim Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe das Staatsexamen im Sonderfach „Chorleitung" abgelegt.

Nachklang zum Hypnoseprozeß

Hypnose als Freund und Feind der Menschen

Abschließende Betrachtungen ergeben wichtige Ergebnisse / Von Dr. Ludwig Mayer

Heidelberg, 14. Juni.

Der Sachverständige im Heidelberger Hypnoseprozeß, Dr. Ludwig Mayer, dessen Name unseren Lesern durch die Berichterstattung bestens bekannt wurde, hat uns einen Beitrag zur Verfügung gestellt, der die Ergebnisse des Hypnoseprozesses zusammenfaßt und den wir hier zum Abdruck bringen. (Zwischenunterschriften stammen von uns.) Die Schriftleitung.

Der Hypnotismus als Teilgebiet der allgemeinen Psychologie ist in neuerer Zeit eine Wissenschaft geworden, deren Erscheinungsformen nicht mit wenigen Worten umschrieben werden können, und die sich auch nicht in einem mehrstündigen Vortrag nur annähernd umreißen läßt. Selbst experimentelle Vorführungen, die an sich einen guten Ueberblick über die Symptomatologie vermitteln, bilden wiederum nur Bruchstücke aus dem Gesamtbereich. Mit dieser Einschränkung soll trotzdem im folgenden versucht werden, einige im Zusammenhang mit dem Heidelberger Hypnoseprozeß besonders interessierende Fragen zu erörtern.

Aufn.: Gottmann, Heidelberg

Dr. Ludwig Mayer
der Sachverständige im Heidelberger Hypnoseprozeß, durch dessen erfolgreiche ärztliche Vorarbeit von beinahe zweijähriger Dauer der Staatsanwaltschaft die restlose Ueberführung der beiden Täter gelang.

Widerlegung des Laienstandpunktes

Gründliche Kenntnisse der Normalpsychologie und erst recht der Psychopathologie waren erforderlich, um die Feinheiten, die abnormen Reaktionen des Falles verstehen und deuten zu können. Es ist dies nicht einfach durch die Lektüre einiger einschlägiger Werke über Hypnotismus zu erreichen gewesen, sondern hat ein gründliches Studium und jahrelange Beschäftigung mit Hypnotisierten zur Voraussetzung. Die Untersuchungsmethoden, die im Gebiete der Erforschung des Unterbewußtseins herangezogen wurden, mögen gewiß dem unbefangenen Beschauer oft fremd oder gar unzweckmäßig erschienen sein, und nur zu rasch sind dadurch Meinungen über die ganze Angelegenheit entstanden, die auch mir während des Prozeßverlaufes gelegentlich zu Ohren kamen und im öffentlichen Interesse unbedingt einer Widerlegung bedürfen.

Reine Fremdhypnose

Zuvor sei stets das eine bedacht: Es ist nicht leicht, in die Psyche eines kranken Menschen einzudringen, zumal, wenn er noch infolge besonderer innerer oder äußerer Umstände in Widerspruch zu dem untersuchenden Arzte steht. Was die äußeren Ursachen angeht, so hatten wir in unserem Falle vor allem jene Widerstände zu überwinden, die durch die Zwangssuggestionen der Täter ausgelöst waren. Während sonst als innere Ursachen in erster Linie die psychischen Verkettungen hysterischer oder neurotischer Zwangserscheinungen auf autosuggestiver Grundlage berücksichtigt werden müssen, kamen solche Besonderheiten wegen Vorliegens einer reinen Fremdhypnose von vornherein in Wegfall.

Die Lösung der Sperren

Bei der Lösung der zahlreichen, von den Tätern in jahrelanger Dressur gesetzten Sperren mußte außerordentlich behutsam zu Werke gegangen werden, um nicht durch diese oder jene übereilte Methode bei der seelisch schwer gehemmten Patientin den Glauben zu erwecken, daß ihr ja doch auch durch ärztliche Kunst nicht mehr zu helfen sei. Um so notwendiger war es deshalb, daß der untersuchende Arzt nicht nur eine Explorationsmethode zur Verfügung hatte, sondern sein therapeutisches Material aus dem Gesamtgebiet der Psychologie schöpfen konnte, wie dies bei jeder verantwortungsbewußten Berufsauffassung ja ohnehin selbstverständlich ist.

Als wir vor nunmehr fast zwei Jahren in die Untersuchung eintraten, kannten weder die Kriminalpolizei, noch der Staatsanwalt, noch ich irgendwelche Einzelheiten des Tatbestandes und standen gerade deshalb der Anzeige des Ehemannes der Hauptbelastungszeugin gegen Unbekannt mehr als skeptisch gegenüber. Die bei der Hauptverhandlung mit Recht als „höchst kümmerlich" bezeichneten Angaben wurden lediglich zur Kenntnis genommen, ohne daß auch nur im geringsten dadurch eine vorgefaßte Meinung zugunsten der Patientin entstanden wäre.

„Phantastereien" werden nachgeprüft

Das vorhandene Tatsachenmaterial wurde zunächst durch die Kriminalpolizei überprüft und die Beamten stellten der Patientin ihre Fragen, wobei schon hier, wie später erst recht bei meinen eigenen Explorationen, jeder Suggestivcharakter bewußt sorgfältig vermieden wurde. Auch die Beamten hatten ja damals von den wahren Zusammenhängen so wenig eine Ahnung wie ich selbst, — schon dieser Sachverhalt dürfte alle jene Mutmaßungen entkräften, als ob die Patientin zum Erzählen „phantastischer Geschichten" hätte ermuntert werden können.

Gerade deshalb aber entstand mit der Zeit doch für die Staatsanwaltschaft wie für mich selbst ein völlig einwandfreies Bild. Man konnte ja auf Grund der eingehenden behördlichen Ermittlungen jederzeit nachprüfen, ob die Angaben der Patientin auf Wahrheit beruhten oder einem Hang zu Phantastereien entsprangen. Selbstverständlich sind auch wir immer wieder davon ausgegangen, daß bei Psycholabilen, bei Hysterischen und ebenso bei nur oberflächlich hypnotisierten Personen ein Zustand der Enthemmung eintreten kann, der ihre Gedankenwelt zu erhöhter Produktivität im Sinne pseudologistischer Einstellung bereitmacht.

Aeußerste Vorsicht wird gewahrt

Aeußerste Wertungsvorsicht ist deshalb ganz grundsätzlich bei allen Aussagen in derartigen Zuständen geboten. Sie durften deshalb auch in unserm Falle nur dann als wahr hingenommen werden, wenn sie wie jede andere Zeugenaussage im Wachzustand einer Nachprüfung standhielten. Wenn man folglich dem Heidelberger Hypnosefall über die gerechte Sühne der verbrecherischen Taten hinaus eine allgemeine Bedeutung zuerkennen will, so wird diese darin zu suchen sein, daß die Behörden den — wenn auch bisher verhältnismäßig selten vorgekommenen Anzeigen wegen angeblicher Hypnoseverbrechen höchstens noch zweifelnder gegenüberstehen als bisher. Gewiß hat der Fall Walter-Bodmer großes Aufsehen erregt und sein Einfluß auf die medizinische wie die juristische Wissenschaft wird nicht zu unterschätzen sein. Daneben sind aber jetzt schon Anzeichen dafür vorhanden, daß in der nächsten Zeit diese und jene „Hypnosefälle" wie Pilze aus der Erde schießen werden.

Doch um ängstliche Gemüter zu beruhigen, muß doch mit allem Nachdruck festgestellt werden, daß nicht jeder tiefe Blick schon eine Hypnose bedeutet, die später nach dem Prinzip „Lust ohne Schuld" vor allem in zweifelhaften Liebeshändeln als Deckmäntelchen benutzt werden kann.

Wer eine solche Anzeige erstattet, hat deshalb strengste Prüfung seiner Persönlichkeit durch die Kriminalpolizei zu gewärtigen, um nicht einer wilden Angeberei aus Rache, Eifersucht und andern sehr menschlichen Gründen Tür und Tor zu öffnen. So rasch breitet sich nämlich keine Tiefenhypnose aus, die immerhin notwendig ist, um jede Kritik des Hypnotisierten auszuschalten und ihn zur Begehung von Straftaten bereit zu machen.

Die Wissenschaft als Hauptwaffe

Eine Hypnoseeinleitung ist für den Fachmann jederzeit an ihren Erscheinungsformen zu erkennen. Eine Gefahr durch verbrecherische Hypnotiseure besteht für die Allgemeinheit daher keineswegs. Wichtig ist natürlich, daß der einzelne und vor allem die einzelne über diese Dinge Bescheid weiß, sich nicht bei jeder Gelegenheit hypnotischen Einflüsterungen (auch ohne hypnotischen Einschlag!) unterwirft und stets sein eigenes gesundes Urteil zu Rate zieht. Man braucht sich nur der Erhebungen der Staatsanwaltschaft über das Milieu der Teeverkäufer um Walter und Bodmer in Erinnerung zu rufen, damit solche Mahnung berechtigt erscheint. Es ist doch weder im Sinne der Volksgesundheit noch der Volkswirtschaft zu vertreten, wenn durch wilde Händler sogenannte Heiltees mit einem Sachwert von dreißig Pfennigen zum Preise von acht oder zehn Mark an Kranke und oftmals minderbemittelte Volksgenossen verhökert werden. Daß so etwas auch heute immer noch möglich ist und daß diese oft recht zweifelhaften Klingelputzer gerade bei der Landbevölkerung mehr als genug Erfolg haben, hat ja dieser Prozeß in reichem Maße erwiesen.

Was aber den Hypnotismus als unlauteres Mittel zum Zweck angeht, so muß sich die deutsche Aerzteschaft sehr nachdrücklich mit dieser Materie beschäftigen. Sobald ein Verbrecher weiß, daß überall geschulte Kräfte zu seiner Entlarvung verfügbar sind, wird die Gefahr der Entdeckung viel zu groß sein, um solcherlei Wagnisse, wie der Heidelberger Fall sie offenbart hat, überhaupt erst zu unternehmen.

Massenmord in Massachusetts

50 Menschen vergiftet / Ein Lebensversicherungsschwindel

Neuyork, 14. Juni.

In Springfield (Massachusetts) ist man anscheinend einer Bande von Massenmördern auf die Spur gekommen, die zum Zwecke des Lebensversicherungsschwindels schon seit Jahren ihr furchtbares Gewerbe ausgeübt hat. Die Behörden haben sich veranlaßt gesehen, über etwa 50 verdächtige Todesfälle, die sich in den letzten Jahren ereignet haben, eine Untersuchung einzuleiten.

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser großen Morduntersuchung gab der kürzlich erfolgte Tod von drei Männern, die angeblich infolge eines Unfalles oder an Herzschwäche gestorben sind. Die Leichenschau bei diesen drei Todesfällen ergab jedoch, daß die Männer in allen Fällen einem Giftmord zum Opfer gefallen waren. Ein Polizeirichter erklärte, daß in zahlreichen der von ihm als verdächtig bezeichneten Todesfällen, der letzten drei Jahre die Verstorbenen kurz vor ihrem Tode von Personen, die mit ihnen gar nicht verwandt waren, auf höhere Beträge versichert worden waren, als sie angesichts ihrer Vermögenslage selbst hätten aufnehmen können.

Staatsfeind Nr. 1 reißt aus

Neuyork, 14. Juni. (Eig. Meldg.)

Aus dem Staatsgefängnis von St. Peter im Staate Minnesota ist Amerikas augenblicklicher Staatsfeind Nr. 1, Alwin Carpis, ausgebrochen. Es gelang ihm, die Krankenstation des Gefängnisses, auf der er gerade lag, unbemerkt zu verlassen. Er flüchtete mit Hilfe eines Kraftwagens. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihm. Auf seine Wiederergreifung wurden 5000 Dollar Belohnung ausgesetzt.

Neuer Film in Mannheim

ALHAMBRA: „Die große und die kleine Welt"

Man hat es gerade im Film schon oft versucht, die „große" gegen die „kleine" Welt spielen zu lassen. Aber meistens ist man dabei ins Sentimentale gekommen und hat elend Schiffbruch erlitten. Die Geschichte von der Millionärstochter und dem Taxichauffeur oder von dem Blumenmädchen und dem reichen Gutsbesitzersohn ist schon uralt, so uralt schon, daß man nicht mehr ohne ein gewisses Schaudern daran erinnert werden kann. Aus einem derart verstaubten Stoff aber nun ein handfestes, spannungsgeladenes Filmwerk zu schaffen, ist ein Kunststück. Johannes Riemann ist es in diesem Streifen gelungen.

Es handelt sich zwar auch hier um die Liebe eines Taxichauffeurs zu einer Millionärstochter. Das Mädel kehrt der „großen" Welt den Rücken, heiratet seinen Fritz und lebt glücklich mit ihm in der „kleinen" Welt, bis er sich selbst in die „Große" hochgearbeitet hat und ihren Gefahren erliegt. Iris bleibt zurück, ihre Liebe bewahrt ihr den guten Charakter und siegt zuletzt auch, indem sie Fritz wieder zum guten, anständigen Menschen macht.

Das Erfreuliche am ganzen ist seine gesunde Unsentimentalität. Probleme werden hier angepackt, wo sie sich bieten. Zwingend wird bewiesen, daß Geld nicht glücklich macht, sondern nur verführt. Daß man mit einer Zweizimmerwohnung reicher sein kann als mit einer Prachtvilla. Daß das Glück des Menschen nicht abhängt vom materiellen, sondern vom ideellen Reichtum. Daß nur Zufriedenheit und innerer Frohsinn das Leben wirklich „groß" machen können.

Dabei sind auch Menschenschicksale groß herausgestellt. Man denke nur an Hörter, den Großfabrikanten und an den armen Bäckermeister Schmidtke: einst waren sie Lehrbub und Meister, heute hat der „Junge" den Alten — trotz seiner großen Liebe zu dem, der ihn ja das alles erst hat werden lassen — an den Rand des Ruins geführt. — Es liegt gesunde Spannung in dem Film, die, wenn auch oft mit billigen Mitteln erzielt (Autorennen!), nie nachläßt. Und es wird vor allem recht anständig gespielt.

Edna Greyff gibt die Iris mit viel Geschick, ebenso Viktor de Kowa den Taxichauffeur. Am besten ist aber doch Heinrich George als Großfabrikant Hörter. Durch ihn wird der ganze Streifen erst in die Sphäre des Künstlerischen gehoben. Daneben wirkt auch Paul Henckels als Schmidtke noch überzeugend, während Adele Sandrock langweilt. Man sollte uns doch wirklich mit dieser Frau, die ihre Arbeit geleistet hat und nun einfach nichts Neues mehr zu geben weiß, etwas verschonen, und sie nicht in bald jedem fünften Film auftreten lassen. Die Fotografie ist gut.

H. Sch.

Gast auf Anstellung im Nationaltheater

Verdis „Troubadour" enthält eine Reihe hervorragender Glanzrollen, darauf beruht wohl in erster Linie seine Beliebtheit beim Publikum. Schon einmal wurde uns ein Gast in der Rolle des Grafen Luna gezeigt, sie ist in ihrer Schwierigkeit und ihren Möglichkeiten eine Art Prüfstein für den Zwischenfachbariton. Piero Pierotic vom Stadttheater Basel, der den Grafen jetzt als Gast auf Anstellung sang, führte sich mit dieser Rolle gut ein. Gleich zu Anfang zeigte er großes Stimmmaterial, mit dem er sich scheinbar mühelos gegen das ganze Ensemble durchsetzte und die Führung an sich riß. Dann aber ermüdete er sehr schnell, so daß er sich auf lange Strecken schonte und erst gegen Ende wieder mehr, immer aber noch nicht die anfängliche Kraft wiedergewann. Hätte er besser mit den stimmlichen Mitteln hausgehalten, so wäre eine einheitlichere Leistung zu erwarten gewesen. Dabei macht er eine gute Figur, und seine Stimme klingt, soweit er nicht forciert, sympathisch und schön. Wenn er sich erst an unser Haus und an das Ensemble gewöhnt hätte, würde man sicher durchaus annehmbare Leistungen von ihm erwarten können.

Für die erkrankte Paula Buchner war als Leonore im letzten Augenblick Elsa Kment vom Opernhaus Frankfurt a. M. eingetreten. Darstellerisch füllte sie die Partie gut aus. Ihre Stimme klingt in der Mittellage weich und schön, die Höhe hat gelegentlich scharfe Kanten. An der kurzen Vorbereitungszeit mag es gelegen haben, daß manche Stellen unerfreulich und sehr fühlbar unrein klangen.

Als Manrico hatte Heinrich Kuppinger einen großen Erfolg. Seine große Arie „Schlagen zum Himmel" mußte er vor dem Zwischenvorhang wiederholen. Als Azucena fand Irene Ziegler berechtigten Beifall. In weiteren Rollen waren Werner Wuthinor, Gertrud Walker und Fritz Bartling beschäftigt.

Die musikalische Leitung lag bei Ernst Cremer in guten Händen. Für die Regie zeichnete niemand verantwortlich, man wunderte sich nicht darüber. Die Aufführung hat eine sehr gründliche Ueberholung notwendig, wenn sie wirklich überzeugend wirken soll. Von gutem Zusammenwirken ist nicht mehr die Rede, da zwei Gäste mitwirkten, wäre dies noch verständlich, aber auch die Chöre stehen unbewegt herum, so daß man dringend eine Ueberarbeitung der Oper wünschen möchte.

Die Aufnahme durch das Publikum war die übliche. Immer wieder rief man Gäste und Darsteller an die Rampe, am Schluß wollte der Beifall kein Ende mehr nehmen. B-

Neuverpflichtungen am Stadttheater Freiburg i. Br. Der Intendant des Freiburger Stadttheaters, Dr. Wolfgang Nufer, hat für die kommende Spielzeit den Heldentenor Dr. Preben Rovsing vom Stadttheater Aachen verpflichtet. Ebenso wurde der Tenorbuffo Emil Walter aus Heilbronn nach Freiburg verpflichtet.

Englische Rundfunkschule. Um die Nachwuchskräfte der englischen Sendegesellschaften künstlerisch planmäßig schulen zu können, hat Sir John Reith, der Generaldirektor der britischen Rundfunkgesellschaft, eine Schule gegründet. Auch in England macht sich der Mangel an ursprünglichen, künstlerisch originalen Talenten bemerkbar, und die Eignung vor dem Mikrofon ist oft recht mittelmäßig. Deshalb soll eine Schulung Abhilfe schaffen, die bereits am 1. Oktober d. J. beginnt. Die britische Rundfunkgesellschaft stellt für die Ausbildung ihres Nachwuchses eine jährliche Zuwendung von 11 000 Pfund Sterling in Aussicht. Tausend Pfund Sterling werden allein für die Anschaffung von Büchern, für den gemeinsamen Besuch von Filmtheatern und dergleichen aufgewendet.

Mozart-Aufführungen in Paris. Die Pariser Gesellschaft für Mozart-Studien widmete das dritte Konzert dieser Saison fast ausnahmslos Kompositionen von Mozart, die in Paris noch nicht aufgeführt worden waren. So wurden u. a. das Tedeum aus dem Jahre 1772, das Miserere aus dem Jahre 1770, die Chöre „Benedicta Angeli" und „Regina coeli laetare" dargeboten. Der zweite Teil des Programms brachte die „Missa brevis" aus dem Jahre 1776 in außerordentlich eindrucksvoller Darstellung. Das Konzert fand in der Schloßkapelle von Versailles statt, ein Rahmen, der nicht nur aus derselben Zeit stammt, wie die Werke Mozarts, sondern auch in seinem Stil und Stimmungsgehalt eine vollkommene Harmonie mit der Mozartschen Komposition aufweist.

Mannheimer Künstler. Der Mannheimer Bariton Alfred Wohlgemuth wurde von Intendant K. Erlich für die kommende Spielzeit an das Stadttheater Heidelberg verpflichtet.

MARCHIVUM

Blau ist das Meer . . .

EINE ERZÄHLUNG AUS DER DEUTSCHEN KRIEGSMARINE

Von Heinrich Zerkaulen

Copyright by Quelle und Meyer, Leipzig

6. Fortsetzung

„Der I. O. aber, mein Junge, nach dem du gefragt hast, er war in jener Nacht mit auf SMS „York“. Man hat ihn nach vierundzwanzig Stunden, treibend in der See, aufgefischt. Ja — es waren nicht viele, die gerettet werden konnten...“

Die drei, der Käpten und die beiden Buben, sahen scheu aneinander vorbei. Denn von dem, was zwischen Mensch und Himmel und Wasser in einer Nacht geschehen kann, davon redet der Seemann nicht gern.

Als jedoch Klaus Wetjen nach einer Weile heimlich zu Stefan hinüberblickte, weil es ihm leid tat, daß er sich vor dem Freund so aufgespielt hatte, da fand er dessen Gesicht seltsam fremd und verändert. Er traute sich nicht zu fragen. Wem glich doch Stefans Gesicht? Ja — nun wußte es Klaus Wetjen: sein Freund Stefan Stange sah aus wie der Fähnrich im Rettungskutter auf dem Bild in der Garnisonkirche. Und Klaus Wetjen freute sich mächtig, einen solchen Freund gefunden zu haben.

Und führe uns nicht in Versuchung

Der Großvater, Bruder Anton und Simbo warteten auf dem Bahnhof, um Stefan, den Seefahrer, festlich in Empfang zu nehmen. Die Ferien waren zu Ende, die Arbeit in der Schule und auf dem elterlichen Hof sollte wieder beginnen. Stefan hatte von Wilhelmshaven aus geschrieben, er brächte für ein paar Wochen einen Jungknecht mit, seinen Freund Klaus Wetjen. Zu dritt würden sie gehörig für „Reinschiff“ auf dem Wiesenhof sorgen. Stefans Brief war gespickt mit seemännischen Kraftworten. Mutter Margret schüttelte den Kopf, Großvater Anton aber lachte verschmitzt in sich hinein: „Nun kann man sich mit dem Kerl doch wenigstens unterhalten!“

Großvater Anton war überhaupt der einzige auf dem Wiesenhof, der nach Stefans Abreise froh und guter Laune geblieben war. Der Vater und die Bäuerin Margret taten ihr Tagewerk still und in sich gekehrt, so daß es schien, als sei ihr Herz fortgezogen, als sei es mit ihrem Sohn Stefan auf Reisen gegangen. Das fühlte sogar Simbo. Er schnappte nach keiner Fliege mehr, er ging nicht mehr schwimmen zum Teich, er lag verdrossen auf allen vieren und verstand die Welt nicht, seit Stefan fort war.

Und Bruder Anton? Ach — er hätte so viel Buttermilch trinken können, als er nur wollte. Aber sie schmeckte ihm nicht. Immer sah er das leere Bett in der Kammer, das Bett Bruder Stefans. Wozu mußte der auch nach Wilhelmshaven fahren an das Meer? Wie konnten die Eltern das erlauben? Gab es hier auf dem Wiesenhof nicht tausend andere Dinge, unergründlich und voller Geheimnisse, daß man wahrscheinlich ein Leben lang brauchen würde, um dahinter zu kommen? Nein, auch Anton war verdrossen und verstand die Welt nicht, seit Stefan fort war.

Aber nun waren solcherlei Fragen müßig. Nun standen sie auf dem Bahnhof, nun würde Bruder Stefan wiederkommen. Bald mußte der Zug einlaufen. Anton fühlte einen Alpdruck von sich weichen. Er seinerseits wollte Stefan niemals allein lassen, so viel stand fest. Anton hätte auch nie geglaubt, wie gut er dem Bruder war. Aber nun spürte er den warmen Strom des gleichen Blutes mit so freudiger Gewalt, daß es ihn dunkel und herrlich umbrauste.

„Simbo — kusch dich!“

Doch Simbo kuschte nicht. Er riß vielmehr plötzlich an der kurzen Leine, daß es Anton scharf ins Fleisch schnitt. Simbo stieg hoch, er stieß dumpfe, trockene Laute aus, denn er sah einen stampfenden Zug nahen weit noch im Tal, und Simbo wußte mit einem Male, warum er hier mit Großvater und Anton auf dem ungewohnten Bahnhof stand: Stefan kam heim — Stefan!

Und als es so weit war, da freuten sich alle Reisenden im Zuge, und die Gesichter der ernsten Bauern aus dem Frankenwald wurden hell und gläubig ob solcher Wiedersehensfeier. Da gab es einen Hund, der konnte richtig lachen, bis ihm die Zunge aus dem Halse hing. Da war ein alter Mann, der hielt die Hände eines Knaben, fest, um sie nimmer loszulassen! Da hing sich ein Bruder in den Arm des Bruders, als wolle er mit ihm zusammen marschieren bis an das Ende der Welt!

Diesmal jedoch stand ein anderer fremd und beklommen dabei, der Klaus Wetjen aus Wilhelmshaven. Der riß sozusagen Mund und Nase auf, denn er wußte noch nichts von der geheimen Macht und dem Zauber, der aus Erde, Kreatur, Blut und Scholle brechen konnte. Nun beneidete er fast seinen jungen Freund Stefan um solche Heimkehr und um solche Liebe.

Es hätte wohl noch lange dauern können auf dem Bahnhof, bis alle sich wiederfanden in den Gleichklang der Stunde, wenn es nicht Simbo plötzlich eingefallen wäre, daß daheim auf dem Wiesenhof ja noch zwei warteten, denen es am meisten zu gönnen war, wenn sie Stefan und den neuen Jungknecht bei sich hatten. Also sprang Simbo mit einem gewaltigen Satz über die Bahnhofssperre und raste querfeldein dem Wiesenhof zu. Er mußte sie holen, den Vater und die Mutter! Er mußte ihnen sagen, Stefan sei zurückgekommen — endlich — endlich! Der Stefan sei wieder daheim!

Ja — der Stefan war wieder daheim. Er hätte in Frieden den Kopf auf das gewürfelte Kissen seines Bettes legen können, um auszuruhen von der weiten Fahrt an das Meer, um auszuruhen von all dem, was er gesehen und gehört hatte.

Aber Stefan kam nicht zu diesem Frieden. Der Anker seines Herzens wollte nicht mehr Grund fassen. Er war wie ein Schiff ohne Führung, vom Sturm der Gedanken und Wünsche hin und her gerissen. Wohl ging er mit Bruder Anton und Freund Wetjen aufs Feld hinaus zur Arbeit. Wohl baderten sie zusammen am Abend oder in taunasser Frühe, wenn die Sterne am Himmel verblaßten. Sie trieben auch ihren Schabernack mit Simbo, dem guten Kameraden. Sie lauschten auf Großvaters Erzählungen, die so aufregend waren wie nur je und in nichts an Spannungen den Geschichten Onkel Käptens etwas nachgaben. Alles war, wie es früher war, nur das Dunkel der Nacht, das vermochte Stefan nicht mehr zu bannen.

Dann lag der Knabe wach in seinem Bett und horchte auf das Rauschen der Linden, als sei es das Meer, das nach ihm riefe. Nein, Stefan träumte nicht. Er brauchte den Offizier von der „York“ nicht zu fürchten, noch dessen Wort. Etwas anderes war, das er fürchten mußte: die Lockung in sich selber, die immer drängender wurde, die ihn umwob wie mit einem unzerreißbaren Netz, die furchtbare Lockung, der kaum mehr zu widerstehen war, die immer neue und schönere Bilder erfand: wie es sein würde, wenn Stefan heimlich bei Nacht den Wiesenhof verliehe, um auf ein Schiff zu kommen, auf irgendein Schiff, und zu fahren, zu fahren, zu fahren...

Die Menschen auf dem Wiesenhof merkten nichts. Die Menschen auf dem Wiesenhof kannten nur ihr Tagewerk und ihre Pflicht, da blieb keine Zeit für nutzloses Denken. Stefans Freund, Klaus Wetjen, gefiel ihnen, weil er Hand anlegte, weil er ein frischer und offener Junge war. Und die Zeit seines Aufenthaltes ging nun auch zu Ende. Dann würde bald der Herbst kommen, dann der lange Winter und die weiße Weihnacht, in der die Felder schliefen unter dem Segen des Herrn. Nein — die Menschen auf dem Wiesenhof merkten nichts von Stefans Not. Und Klaus Wetjens Abreise rückte näher und näher.

Auf diese Abreise baute Stefan seinen Plan. Nur wenige Wochen waren vergangen, seit die Menschen auf dem Wiesenhof des Sohnes Heimkehr gefeiert hatten. In Liebe hatten sie ihm diese Reise beschert, in Liebe ihn wieder aufgenommen, da er ihnen zurückgeschenkt war. Und diesen Strom der Liebe hatte Stefan bis in die Herzwurzeln hinein gespürt. Aber gerade deshalb meinte er, nicht schwach werden zu dürfen. Er glaubte, seine Zeit sei schon gekommen, in der er zu beweisen habe, daß einer hart sein muß mit sich selbst, um das harte Leben zu bestehen.

(Fortsetzung folgt.)

Weltbild (M)

Eine „Gläserne Galerie“ am Berliner Funkturm

Das Messegelände am Kaiserdamm ist durch den Bau der „Gläsernen Galerie“ erweitert worden.

Nicht Marlene, sondern Isa Miranda Aufn.: Dührkoop-Bavaria

eine junge italienische Filmschauspielerin, Partnerin Benjamino Gigliis in dem kommenden Gigli-Film der Bavaria.

Das Postministerium als Markenfabrik

Jedem sein eigenes Wertzeichen! / Die Sammelwut in USA kennt keine Grenzen

In den drei Jahren seiner Amtszeit hat der Postminister der Vereinigten Staaten 17 verschiedene Erinnerungsmarken auf den Markt gebracht. Ihr Druck ist für die Regierung ein großartiges Geschäft. Sehr einfach: 4 bis 5 Millionen amerikanischer Sammler reißen sich um jede neue Serie und schaffen so eine ungeheure Reserve von Wertzeichen, die niemals benutzt werden. Unter den Sammelwütigen befinden sich Postbeamte, gewerbsmäßige Händler und die Masse der jungen und alten Amateure. Ob sie nun aus Vergnügen oder in der Hoffnung sammeln, das angelegte Kapital zu verdoppeln und zu verdreifachen, auf jeden Fall stehen sie am Schalter, sowie eine neue Ausgabe angekündigt wird.

Um das Spiel ein bißchen bunter zu gestalten, begehen die Drucker manchmal Irrtümer. Sie geben etwa einigen hundert Marken eine andere Tönung, machen Druckfehler oder stellen das Mittelbild auf den Kopf. Marken mit solchen bewußten Fehlern werden dann ganz besonders wertvoll. Die Sammler sind immer auf der Suche nach derartigen Raritäten und kaufen zahlreiche Serien auf, weil sich vielleicht eine Seltenheit darunter befinden könnte. Die Regierung weiß das und wirft deshalb immer wieder neue Folgen auf den Markt. In einer einzigen Woche hat man nach der Ausgabe eines Gedenkmarkentyps mehr als 50 Millionen Exemplare verkauft. Die Marke für die Olympischen Spiele 1932, die einen Stiftspringer in wenig sportgerechter Haltung zeigt, fand einen derartigen Absatz, daß die erste Auflage von 25 Millionen Stück in zwei Tagen ausverkauft war.

Gewöhnlich werden die Gedenkmarken für die fünf Millionen Sammler in 10 oder 15 Millionen Exemplaren hergestellt. Die erste dieser Marken erschien 1893 anläßlich der Columbus-Ausstellung. Bis 1919 gab man dann alle drei Jahre ein solches Wertzeichen heraus. Von 1919 bis 1928 bediente man sich schon jedes Jahr dieses einträglichen Geschäfts. 1928 wurde die Schlacht bei Monmouth und die Internationale Luftkonferenz eines eigenen Postzeichens für würdig befunden. 1929 druckte man Serien zu Ehren Edisons, George Roger Clarks, der Sullivan-Expedition und der Kolonisten des Ohio-Flusses. 1930 wurden von Steuben, die Schlacht bei Braddock, Carolina Charleston und die Kolonie Massachusetts durch eigene Gedenkmarken ausgezeichnet. 1931 ging Mr. Walter F. Brown, der damalige Postminister, auf die Suche nach neuen Einfällen. Die Mitglieder des Kongresses und die Beamten von Washington stürzten sich auf dicke historische Wälzer, um gute Themen zu finden. Nach längerer geistiger Anstrengung machte man schließlich eine Gedenkmarke für den — polnischen Patrioten Pulaski.

Schließlich kam die N.R.A.-Marke heraus, über die aus zwei Gründen viel gesprochen wurde: erstens fehlte auf ihr der blaue Adler und zweitens war von den vier Männern auf der Vignette der Bankier der einzige, der wegguckte und nicht im gleichen Schritt mit den anderen marschierte.

Die amerikanische Regierung hat keineswegs die Absicht, diesen schwunghaften Handel zu stoppen, im Gegenteil: es sind für 1936/37, die Zeit der Präsidentenwahlen, ein halbes Dutzend neuer Ausgaben geplant.

Der amerikanische Postminister kennt seine „Pappenheimer“ und weiß sehr wohl, welchen Vorteil er aus dieser unstillbaren Sammelwut ziehen kann, ermöglicht sie ihm doch, die Wirtschaftslage auf seine Art und Weise zu verbessern. So bietet er je nach Bedarf dem Publikum immer wieder neue Wertzeichen an, die stets einen reißenden Absatz finden.

Bücherecke

„Werkleute singen“. Lieder der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Mit einem Geleitwort des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ro. Ley. Bärenreiter-Verlag, Kassel. 64 Seiten, kart. 50 Pf., in Leinen geb. 90 Pf.

Das Liederbuch der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist erschienen! Entstanden im Gau Süd-Hannover-Braunschweig soll das KdF-Liederbuch hinausgehen in das schaffende Volk und Freude und Frohsinn bringen den Menschen der Arbeit beim Singen in den Betriebsgemeinschaften, auf Reisen und Wanderungen mit „Kraft durch Freude“, beim Sport und Spiel und bei allen festlichen und geselligen Stunden. Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsleiter Dr. Robert Ley, hat persönlich dem Liederbuch ein Geleitwort mit auf den Weg gegeben und darin Bedeutung und Aufgabe eines solchen rechten und frohen Singens gekennzeichnet: „Des deutschen Volkes Fest- und Feierstunden und sein Feierabend werden gestaltet und aus dem Erlebnis der Arbeit heraus ist ein Brauchtum der Arbeit im Werden. Bei dieser Neuformung ist das deutsche Lied ein wesentlicher Helfer, sei es nun das aus dem Kameradschaftsgeist entstandene Kampflied der politischen Soldaten Adolf Hitlers oder sei es das von den Vätern übernommene Volkslied, das von all dem singt, was dem deutschen Menschen lieb und teuer ist. Diese Lieder sind echtes deutsches Volksgut, das durch Liberalismus und Marxismus schon zerstört schien. Im neuen Deutschland klingen diese Lieder wieder und es entstehen allenthalben täglich neue. Wir wissen, daß das echte Volkslied, und sei es noch so schlicht und einfältig, nicht nur Ausdruck der Volksgemeinschaft ist, sondern daß es auch recht dazu angetan ist, durch seine gemeinschaftbildende Kraft an dem Werden der deutschen Volksgemeinschaft mitzuwirken.“ — Das zweckentsprechend und gut ausgestattete KdF-Liederbuch „Werkleute singen“ enthält rund 90 Lieder, meist einstimmig, einige auch in schlichtem, mehrstimmigem Satz in folgenden Abteilungen: Kampf und Bekenntnis — Landsknecht- und Soldatenlieder — Handwerk und Stand — Fest und Feier — Totengedenken — Morgen und Abend — Jahreslauf — Frohes Wandern und Jagen — Spiel und Scherz.

Erwin Bälz: „Ueber die Todesverachtung der Japaner“. Verlag J. Engelhorns Nachf., Stuttgart. Geheimrat Erwin von Bälz, der große schwäbische Mediziner, war bekanntlich Professor an der Universität Tokio und jahrzehntelang beratender Arzt am Kaiserlich japanischen Hofe; wie er als solcher den märchenhaften Aufstieg Japans zur Großmacht, den japanisch-russischen Krieg und die ganze Modernisierung des östlichen Inselreichs an wichtiger einflußreicher Stelle aus nächster Nähe miterlebte, wie er als leidenschaftlicher deutscher Patriot und rächter Beobachter die ganze spätere Entwicklung kommen sah und immer wieder die Fehler der kaiserlichen Diplomatie beklagte, das hat man in dem außerordentlich wertvollen, von dem Sohne Toku Bälz herausgegebenen Werk „Erwin Bälz: Das Leben eines deutschen Arztes im erwachenden Japan“ gelesen. Die nun von demselben Herausgeber aus dem Nachlaß von Erwin Bälz veröffentlichten drei Aufsätze sind eine ganz erstaunliche Bestätigung des Klarblicks, in der beinahe prophetisch zu nennenden Hellsichtigkeit dieses Mannes, der für seine Heimat viel zu früh gestorben ist. Etwas Interessanteres als diese Tiefenanalyse des japanischen Volkes, die vor mehr als 30 Jahren niedergeschrieben worden ist, läßt sich kaum denken; für uns Deutsche ist es von größter Wichtigkeit, daß ein einzigartiger Kenner wie Bälz den Schleier von der Seele der großen japanischen Nation zieht. Heute können wir uns nicht mehr den Luxus leisten, die Volksseele anderer Großmächte zu verkennen, denn wir haben diese Unkenntnis einst im Weltkrieg mit der Gegnerschaft fast der ganzen Welt bezahlt; Erwin Bälz führt uns den Weg zur Kenntnis der japanischen Volksseele und erwirbt sich damit zwanzig Jahre nach seinem eigenen Tode noch ein unschätzbares Verdienst.

Grollen am Nachmittag

„Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zuteil." Wem ist nicht unwillkürlich am Sonntagnachmittag beim Anblick des verfinsterten Himmels, beim Zischen der Blitze und Grollen des Donners dieses Schillerwort eingefallen? Knapp zwei Tage hatte uns nun die Sonne gegrüßt, nachdem uns vorher wochenlang der Regen seine endlose, ermüdende Melodie sang. Ein herrlicher Samstag war uns beschieden, ein nicht minder schöner Sonntagmorgen, aber schon reute es den Himmel wieder, allzuviel seines Segens an die Mannheimer verschwendet zu haben. Gegen 2 Uhr zogen dunkle Wolken am Horizont auf. Rundfunkhörer bemerkten in ihrem Empfangsgerät jenes typische knackende Geräusch, das bei einer elektrischen Entladung in der Luft entsteht. Ein Gewitter war im Anzug und kam langsam, aber sicher immer näher. Immer lauter wurde das Grollen, immer greller züngelten die Blitze zwischen den Wolken hin und her. Gegen 3.15 Uhr erreichte das Wetter seinen Höhepunkt. Graue Dämmerung senkte sich über die Stadt hernieder, Blitze und Donnerschläge folgten rascher aufeinander und sie erreichten zuweilen eine ganz beachtenswerte Stärke.

Dazwischen strömte ein derartig starker Regen hernieder, so daß die zahlreichen unbehüteten und unbeschirmten Passanten in rascher Gangart dem unerwarteten Segen von oben zu entrinnen trachteten. Hochauf spritzte das Wasser in den Pfützen, wenn so ein leichtbeschuhter und zartbestrumpfter Fuß unversehens mit ihm Bekanntschaft machte. Alles, was Beine hatte, benutzte sie, um sich in Sicherheit zu bringen und in wenigen Minuten waren die vorher dicht belebten Straßen wie ausgestorben. Toreinfahrten und Hausgänge waren begehrte Zufluchtsorte. Mit Wehmut und Groll im Herzen betrachtete man dann aus sicherer Deckung den unermüdlich niederströmenden Regen und man trauerte seiner verwässerten Sonntagsfreude nach. Und dennoch! Wir bleiben Optimisten und hoffen. Einmal muß die Sonne doch siegen und wir haben es im Gefühl: Die längste Zeit hats geregnet.

Presse-Foto

Der Tag des „Roten Kreuzes"

Ueberall in unseren Straßen begegnete man am vergangenen Sonntag den Helferinnen und Helfern dieser segensreichen Organisation bei ihrer Sammeltätigkeit.

Kleine Wochenend-Ereignisse

Auf die Straßenbahn aufgefahren. In der Breite Straße fuhr durch Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften ein von auswärts stammender Lenker eines Lastkraftwagens von hinten auf einen Straßenbahnwagen auf. Während der Straßenbahnwagen dem Anprall gewachsen war und nur geringfügige Beschädigungen davontrug, hatte der Lastkraftwagen erhebliche Beschädigungen zu verzeichnen. Die Schuld an dem Zusammenstoß dürfte den Lenker des Lastkraftwagens treffen.

Vor einem Fahrzeug über die Straße gesprungen. Kurz vor einem in Fahrt befindlichen Lieferkraftwagen sprang in der Casterfeldstraße ein 7 Jahre alter Junge über die Fahrbahn. Der Lenker des Lieferkraftwagens bremste sofort, doch war die Entfernung zu kurz, um den Wagen zum Halten bringen zu können. Der Junge wurde von dem Fahrzeug erfaßt und so zu Boden geschleudert, daß er erhebliche Verletzungen am Kopf und Füßen erlitt.

Die üblichen Ruhestörer. Wegen Ruhestörung und Verübung von groben Unfugs mußten in der Nacht vom Samstag zum Sonntag elf Personen zur Anzeige gebracht werden.

Das Gesicht des zweiten Junisonntages

Sommerliches Gastspiel / Knallige Ueberraschungen / Freiluftfreuden am Wochenende

Als wir an dieser Stelle vor acht Tagen die Stationen des reichlich verwässerten Sonntags auswerteten, schlossen wir mit den von gesundem Optimismus zeugenden Worten: „Wir tippen auf Himmelsbläue und Sonnenglück!" Der Wunsch des Herzens mag diesen Satz dem Chronisten in die Schreibmaschine diktiert haben. Wer fragt noch danach. Jedenfalls darf er sich darauf berufen, voll und ganz in seinem Glauben gerechtfertigt worden zu sein.

Wolkenlos breitete sich am Samstag die Himmelsdecke über das wochenendlerische Mannheim. Endlich lockte die langentbehrte Sommersonne die Erholungsbedürftigen aus ihren geheiligten vier Wänden heraus, bot sich in den Straßen das entwöhnte Bild jahreszeitlicher Buntheit, waren mit einem Schlage die zwar in solchem Falle nützlichen — aber doch allzu aufdringlich ernüchternden — Requisiten regenreicher Tage von der Bühne des Alltags verschwunden. Statt der Regenmäntel und Schirme sah man duftige Sommerkleider, ließ sich endlich nach überflüssiger Pause das Studium der Mode fortsetzen.

Die Stadt glich unter diesen günstigen Vorzeichen einem wimmelnden Ameisenhaufen. Die geschäftige Belebung machte sich wohltuend fühlbar. Was doch ein eindeutiges Sommerwetter alles vermag!

Feuerspiele

Im Vordergrund stand naturgemäß das Sommernachtfest des „Hakenkreuzbanner" auf der Rennwiese. Die Gelegenheit wollte sich niemand entgehen lassen, Zeuge des Riesen-Prachtfeuerwerks zu sein. Wie lange ist es her, daß man die letzte Rakete am nächtlichen Himmel emporsteigen und unter mächtigem Knall in strahlender Helligkeit sich verzehren und erlöschen sah! Das Ereignis brachte die Mannheimer vollzählig auf die Beine. Gegen Abend setzte eine wahre Völkerwanderung zur Rennwiese hinaus ein. Dichtgedrängt säumten die Zuschauer nicht zuletzt auch den Neckardamm, der ausgezeichnete Sicht zuläßt und von wo man aus den Ereignissen auch mit dem Gehör trefflich zu folgen vermochte.

Früher war das Warten auf den Beginn eines Feuerwerkes noch rechtschaffen langweilig. Der Lautsprecher hat auch hier Wandlung geschaffen. Heute hat niemand mehr nötig, nach dem Mann mit der Lunte, der sich in gebührender Entfernung wie ein irrlichterndes Glühwürmchen ausnimmt, zu spähen. Man ist auch einen halben Kilometer vom Schusse im Graie sitzend über alle Schritte und Vorkommnisse unterrichtet, die sich im engeren Kreise der Rennwiesengäste, die für einen netten Abend einige Groschen mehr anlegen können, abspielen.

Familienfest! Es war eines. Und der Junihimmel schuf alle Voraussetzungen für seinen störungslosen und schönen Verlauf.

Lebendige Stadt

Derweil harrten im Zirkus Tausende der Darbietungen in der Manege, lockten Raubtiergebrüll, Peitschenknall und Beifallsrufe der Zuschauer Hunderte von Neugierigen an, die die Umgebung des Meßplatzes belebten und ihm als Festplatz inmitten des Häusermeeres das Gepräge gaben.

Das nördliche Mannheim stand ohnehin im Zeichen volksfestmäßigen Treibens. Wir erinnern uns, daß vor einer Woche das NS-Volksfest der Ortsgruppe Waldhof nicht den vorgesehenen ordnungsmäßigen Verlauf nehmen konnte. Die Regentropfenmelodie war doch nicht die geeignete Begleitmusik gewesen. Die Wiederholung des frohen Freilufttummelns sollte die Scharten entgangener Festfreuden wieder auswetzen. Auch in diesem Falle beugte der Himmel allen möglichen Beschwerden der Waldhöfer vor.

Davon zogen auch die Lampertheimer Nutzen, die mit einiger Besorgnis dem Abschluß ihrer Spargelwoche entgegensahen. Sie brauchten weder Kummermienen noch enttäuschte Gesichter aufzusetzen. Der Betrieb im Spargeldorf ließ nichts zu wünschen übrig. Der zweite Junisonntag tat unseren lieben Nachbarn den Gefallen, gute Miene zum bekömmlichen Spargelverzehr zu machen und ihnen die Schönheit des Schlußtages eindrucksvoll vor Augen zu führen und sie für die bereits erlittene Unbill reichlich zu entschädigen.

Ein NS-Volksfest wurde auch von der Ortsgruppe Feudenheim gestartet. Der Mannheimer hatte also gar nicht weit zu gehen, wenn er seine Freizeit gewinnbringend für seine Gesundheit und seinem Erlebnishunger anlegen wollte. An das Strandbadleben ist bei alledem noch gar nicht gedacht. So wenig wie an das Wochenendzelttreiben an Neckar- und Rheinufern. Ganze Zeltkolonien ließen sich da aufpürschen.

Stationen

Die Schwerathleten zog es nach Sandhofen hinaus, wo das Gaufest zur Durchführung kam. Freunde des Hundesports nach Schwetzingen, wo eine Jubiläums-Rassehunde-Ausstellung die Fortschritte, die in vergangener Zeit hinsichtlich der Aufzucht von Rassehunden gemacht wurden, vor Augen führte. Damit ist allerdings noch nicht alles umrissen, was für den Mannheimer von besonderem Interesse sein kann. So blieb die 600-Jahrfeier in Lindenfels im Odenwald unerwähnt, die Nachtvorstellung der Freilichtbühne Hardenburg, das Wetterglück der Fotojäger, das Sängerjubiläum in unserem Vorort Sekkenheim, das Sommerfest des VDA im Friedrichspark. Eine Fülle von Stationen, die der Beachtung wert waren und noch eine besondere Würdigung erfahren werden.

Unerquicklich war lediglich das Gewitter, das am Sonntagnachmittag just zur Stunde niederging, als sich die meisten Volksgenossen zum fälligen Spaziergang rüsteten. Wir vermuten, daß es ein Regiefehler war, zumal die Wettervorhersage von diesem Blitz- und Donnerereignis nichts hatte verlauten lassen.

Der Rote-Kreuz-Tag in Mannheim

Den Toten zum Gedächtnis / Platzkonzert, Flaggenhissung und Kundgebung

1.3 Millionen Menschen stehen in Deutschland im Dienste des Roten Kreuzes, 1,3 Millionen Menschen sind jederzeit bereit, sich für ihre Mitmenschen einzusetzen und aufzuopfern, sind bereit, bei jeder Witterung, bei Sonnenhitze und Sturmesbrausen ihren verantwortungsvollen Dienst zu verrichten an dem einzelnen, an der Gemeinschaft, an Volk und Vaterland. Als Entgelt für ihre Tätigkeit erhalten und erwarten sie keinen Lohn, keine Würden und Ehrenämter, sie erwarten nicht einmal Dank. Still und bescheiden tun sie ihre Pflicht, jeder an seiner Stelle, der Arzt, die Führer, die Mannschaften, die Samariter und Samariterinnen, Helfer und Helferinnen. Und das, was sie brauchen zur Anschaffung von Geräten, zur Organisation und zur Ausübung ihres Dienstes, das sammeln sie sich am alljährlichen Sammeltag des Deutschen Roten Kreuzes, sammeln sie sich aus den Jahresbeiträgen und Spenden der Mitglieder und einsichtsvoller Gönner.

Auch Mannheim hielt seinen Rote-Kreuz-Tag ab. Die ganze Stadt mit ihren Straßen stand im Zeichen der Männer in den grauen Uniformen und den weißen Armbinden mit dem Roten Kreuz, stand im Zeichen der Samariterinnen und Helferinnen mit ihren kleidsamen weißen Trachten, stand im Zeichen der Kameraden vom Luftschutzbund, die sich freiwillig für die gute Sache einsetzten.

Am frühen Morgen des Sonntag bewegte sich eine Ehrenabordnung des Roten Kreuzes hinaus auf den Friedhof und machte Halt im Ehrenhain, wo unsere Toten des großen Krieges ruhen. Kolonnenführer Dr. Otto Wegerle machte sich zum Sprecher aller, wenn er den toten Kameraden seinen Dank für ihr Opfer abstattete, auch den Dank an die Männer, die mit der weißen Binde und dem roten Kreuz darauf gefallen sind. An uns liegt es nun, daß wir uns ihrer Opfer würdig erweisen, daß wir in ihrem Sinne wirken und arbeiten, daß auch das Deutsche Rote Kreuz eingedenk des Opfertodes der feldgrauen Männer seine Arbeit als Dankesopfer weiterführt für Volk und Vaterland. Ein schöner Kranz, am Ehrenmal niedergelegt, war das äußere Zeichen dieses Dankes, dem sich der stellvertretende Bezirkskolonnenführer Sandhaas mit seinen Blumen anschloß.

Vor dem Wasserturm hatte sich um 11 Uhr die Werkskapelle der Firma Heinrich Lanz eingefunden, um mit Märschen und flotten Weisen die Zeit des Wartens bis zur Flaggenhissung und Kundgebung, die für 11.30 Uhr angesetzt war, zu vertreiben. 5 Minuten vor halb 12 Uhr erklang den Ring herunter Trommel- und Pfeifenklang. Unter Vorantritt des Kyffhäuserspielmannszuges und eines Ehrensturmes des Kyffhäuserbundes rückte eine Abordnung der Sanitäter des Männervereins vom Roten Kreuz an, denen sich am Wasserturm die Samariterinnen und Helferinnen des Frauenvereins vom Roten Kreuz sowie eine Abteilung der Fliegerortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen anschlossen. Vor dem Wasserturm hatten sich unterdessen die Vertreter von Partei, Staat, Stadt, Wehrmacht, Polizei, Geistlichkeit usw. eingefunden, während die Formationen aufmarschierten.

Ein Marsch klang auf, dann meldete Dr. Wegerle dem Bezirksvereinsführer Prof. Karl Drös die angetretenen Formationen.

Sodann ergriff der Bezirksvereinsführer des Roten Kreuzes, Prof. Karl Drös, das Wort, um in eindrucksvollen Ausführungen Sinn und Wesen dieser Organisation darzulegen.

Dann erscholl das Kommando: „Heißt Flaggen!" Und langsam stiegen die beiden Flaggen mit dem Roten Kreuz im weißen Feld an den Fahnenmasten vor dem Wasserturm empor. Die Hände reckten sich zum Deutschen Gruß und die Lieder der Nation klangen auf und bildeten das eindrucksvolle Ende der würdigen Kundgebung.

Die Formationen formierten sich und rückten ab. Noch klangen die Weisen der Werkskapelle der Firma Lanz unter Leitung ihres Dirigenten Stehmann über den weiten Platz, auf dem die Wasserkünste rauschten und ihre Fluten in der heißen Sonne glitzern und spielen ließen.

In der Stadt aber war ein Heer von emsigen Sammlern am Werk, Scherflein auf Scherflein zu häufen, um den Tag des Roten Kreuzes zu einem schönen finanziellen Erfolg werden zu lassen. Wenn dazu am Eingang der Heidelberger Straße unter einem großen Sonnenschirm drei Kinder in schmucken Matrosenuniformen fröhliche Weisen auf der Handharmonika spielten, so war das ein schöner Beweis dafür, daß sich auch schon die Jugend in den Dienst einer edlen Sache zu stellen weiß. r.

Nationaltheater. Heute Montag, 20 Uhr, „Eine Frau ohne Bedeutung", Schauspiel von Oscar Wilde. Regie: Friedrich Hölzlin. — Morgen Dienstag wird Sudermanns „Johannisfeuer" in der neuen Inszenierung zum erstenmal wiederholt. In Harald Bratts neuer Komödie „Gustav Kilian", die am Mittwoch, den 17. Juni in der Inszenierung von Hans Karl Müller erstaufgeführt wird, sind beschäftigt: Die Damen Decarli, Stieler, Hermine Ziegler, Sharland, Blankenfeld und Rena und die Herren Langheinz, Klix, Becker, Laussen, Offenbach, Krause und Zimmermann. Bühnenbilder: Hans Blanke.

Elly Beinhorn in Mannheim

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die bekannte deutsche Afrika- und Weltfliegerin Elly Beinhorn bestimmt am Donnerstag, den 18. Juni, zu einem großen Lichtbildervortrag ins Evang. Gemeindehaus nach Neckarau kommen wird. Bei dieser Gelegenheit wird die Fliegerin über ihre interessanten Flugerlebnisse in allen Teilen der Welt sprechen. Die Vorträge von Elly Beinhorn werden überall mit riesigem Beifall aufgenommen. Es versäume also niemand den Besuch.

Verkehrs-Verein • Reise-Büro • Stadt-Reklame Mannheim

Ab 18. Juni 1936 in den neuen Räumen **P 6, „Plankenhof"** Neuer Fernsprechanschluß Sammeln. 34321

MARCHIVUM

Ein Meisterflugzeug stellt sich vor

Nicht nur in Deutschland, sondern auf der ganzen Welt spricht man von den Meisterschöpfungen Wolf Hirths im Segelflugzeugbau und jetzt erst bewundert man die Krone seiner Schöpfungen, den Typ „Minomor", der zweifellos bis jetzt das Vollkommenste darstellt, was überhaupt auf dem Gebiete des Segelflugzeugbaues geschaffen wurde. Es ist hier nicht der Platz dafür, darzulegen, welche Leistungen schon mit dem „Minomor" vollbracht wurden und über welche glänzende Flugeigenschaften dieses Segelflugzeug verfügt, das in absehbarer Zeit auch in serienmäßiger Herstellung vom Sport-Flugzeugbau Göppingen herausgebracht wird. Wir wollen hier nur sagen, daß Wolf Hirths Meisterflugzeug am Sonntagvormittag von der Neckargeminder Segelfliegergruppe nach Mannheim gebracht wurde, nachdem am Samstag in Neckargemünd die Taufe auf den Namen „D — Stadt Neckargemünd" vollzogen worden war.

In Begleitung des Segelflugzeugtransports befanden sich verschiedene Segelfluglehrer vom Hornberg. Vor allem begrüßte man aber den Weltrekordmann Kraft, der geplant hatte, mit der „D-Stadt Neckargemünd" nach einem Schleppstart mit Motorflugzeug von Mannheim aus einen Langstreckenflug auszuführen. Wer auf dem Flugplatz weilte, konnte das Segelflugzeug bewundern, das vor allem durch seine geschwungenen Tragflächen auffiel. Weltrekordflieger Kraft leitete selbst den Aufbau und die Zusammensetzung der Einzelteile, um dann darauf zu warten, bis die Schleppmaschine eingetroffen war.

Als dann später das Segelflugzeug in die Luft geschleppt wurde und in nicht allzu großer Höhe ausklinkte, konnte man die herrliche Form bewundern, die ebenso wie der sichere Flug die hellste Begeisterung bei den Fachleuten auslöste. Selbst dem Laien wurde klar, daß hier ein Meisterwerk im Aether schwebte, das keiner Vervollkommnung mehr möglich ist. Wie wir in Erfahrung bringen konnten, soll das Segelflugzeug später in Mannheim untergebracht werden, um von hier aus die Starts anzutreten. Somit dürfte dann noch öfter Gelegenheit bestehen, dieses Meisterflugzeug zu sehen.

Eine Sängerreise der „Concordia"

Der Männergesangverein „Concordia" Mannheim unternahm mit seiner gesamten Aktivität eine zweitägige Sängerreise in den Schwarzwald. Morgens um 6 Uhr trafen sich die Sänger vor dem Vereinshaus, um mit den bereitstehenden Omnibussen die frohe Reise anzutreten. Nicht im geringsten konnte die trübe Witterung auf die Stimmung der 80 Sänger einwirken. Die schöne Autostraße ging es bis nach Heidelberg, dann durch das Neckartal über Heilbronn nach Weinsberg. Schon während der Fahrt steigerte sich die Stimmung und erst recht dann, als sich die liebe Sonne mit Gewalt Durchbruch verschaffte.

Frisch gestärkt ging es von Weinsberg weiter nach Pforzheim. Nachdem der Vereinsführer zwei Sängern zu ihrem Geburtstag Glückwünsche ausgesprochen hatte, begann die herrliche Fahrt durch das wunderbare Nagoldtal nach Freudenstadt, dem Endziel des ersten Tages. Begrüßungsansprachen, Vorträge von Chören, Austausch von Andenken füllten den Abend aus und nur zu rasch schlug wieder die Abschiedsstunde. Das Jung-Concordia-Quartett, sowie Richard Wörz als Begleiter auf dem Klavier errangen für ihre Vorträge Beifall.

Am nächsten Tage wurde, nachdem auf dem Marktplatz der Abschiedschor verklungen war, die Reise durch das Murgtal bis nach Forbach fortgesetzt. Eine herrliche Fahrt begann wieder. In Baden-Baden standen den Sängern drei Stunden zur Besichtigung der Stadt und der Sehenswürdigkeiten zur Verfügung und um 18 Uhr wurde die Heimreise angetreten.

Was ist los?

Montag, den 15. Juni 1936

Nationaltheater: „Eine Frau ohne Bedeutung". Schauspiel von Oscar Wilde. Miete H. 20.00 Uhr.
Flugplatz: 9—20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Hafenrundfahrten: 7—20 Uhr stündlich am Rhein und Neckar.
Omnibusfahrten ab Paradeplatz: 14.00 Uhr Peterskopf (Pfalz).
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarettprogramm.
Rosarium: 17—20 Uhr geöffnet.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10—13 u. 15—17 Uhr geöffnet. Sonderschau: Alt-Mannheimer Bürgerhäuser. Vom Fels zum Edelstein.
Theatermuseum, E 7, 20: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet.
Sternwarte: 9—12 und 14—19 Uhr geöffnet.
Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle.

Kraft durch Freude
Sportamt

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NSG „Kraft durch Freude" vom 15. bis 21. Juni 1936.

Montag, den 15. Juni

Allgem. Körperschule: Frauen u. Männer, 19.30 bis 21.30 Uhr, Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße; 19.30 bis 21.30 Uhr Käfertal, Albr.-Dürer-Schule. — **Frühl. Gymnastik u. Spiele:** Frauen u. Mädchen, 17.00 bis 18.00 Uhr Feudenheimschule; 19.30—21.30 Uhr Carin-Göring-Schule, R 2; 19.30—21.30 Uhr Diesterwegschule, Meerfeldstraße. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen u. Mädchen, 19.45—20.45 Uhr Liselotteschule, Collinistraße; 20.00—21.00 Uhr Gymnastikschule Goethestr. 8, bei günstiger Witterung Rennplatz Mhm. — **Leichtathletik:** Frauen u. Männer, 17.30—19.30 Uhr Sportplatz Herzogenriedpark. — **Tennis:** Frauen u. Männer, 18.30—19.30 Uhr Tennisplatz Stadion. — **Bogen** für Schüler ab 12 Jahren: 19.00—20.00 Uhr Stadion (Gymnastikhalle); für Anf. u. Fortgeschr.: 20.00 bis 21.30 Uhr, wie vor. — **Jiu-Jitsu:** Frauen u. Männer, 20.00—21.30 Uhr, wie vor. — **Schwimmen:** nur Frauen, 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II. — **Rollschuh:** Frauen u. Männer, 20.00—21.30 Uhr Turnhalle U-2-Schule. — **Reiten:** Frauen u. Männer 19.00—20.00 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Mit Krachen, Zischen und Bumtrara . . .

20000 bewunderten das „HB-Feuerwerk"

Ein herrlicher Wochenendabschluß auf den Rennwiesen / Zauberhafte Sommernacht

Mit Krachen und Zischen — Poh — Sapperment
Verging ein herrlich Wochenend'!
Die Leser und Freunde von unserm „HB"
Sie sahen — begeistert — an nächtlicher Höh —
Ein Feuerwerk voll Prunk und Glanz —
Bei frohem Sang — bei Spiel und Tanz
Vergingen die Stunden in rasender Schnelle —
Verschönt durch die flotte Soldatenkapelle —
Und keiner wohl — der hier mitgemacht —
Vergißt diese reizende Zaubernacht . . .

Jawohl! So schnell wird wohl keiner der nach vielen Tausenden zählenden Teilnehmer an der Großveranstaltung auf den Rennwiesen diese einzigartige Zaubernacht vergessen, die sich zu einem überwältigenden Erfolg gestaltete. Das „Hakenkreuzbanner" hatte es von Herzen bedauert, daß es seinen Lesern und Freunden anläßlich der Luftsport-Werbewoche das versprochene Brillantfeuerwerk vorenthalten mußte, weil ein ungnädig gestimmter Wettergott seinerzeit das ganze Schauspiel zu verwässern drohte — und bestimmt verwässert hätte!

Und nun startete man am vergangenen Samstagabend — frisch, froh und wagemutig — das Sommernachtfest des „HB" und verband damit das feurige Finale am nächtlichen Himmel, das in dieser wundervollen Ausführung, in diesem reizvollen Figurenreichtum und in seiner seltenen Farbenpracht zu einem Erlebnis von tiefer Eindringlichkeit werden sollte. Der ganze Verlauf dieser zauberhaften Sommernacht hat gezeigt — und darüber darf unser „HB" mit Recht stolz sein, — daß der Mannheimer mit seiner Zeitung aufs innigste verbunden ist — und sich jederzeit bereitfindet, sich da einzustellen, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich mit der Gefolgschaft dieses nationalsozialistischen Betriebes zu einigen Stunden ungetrübter Freude zusammenzufinden.

Der Charakter der Veranstaltung — nämlich — ein Familienfest im wahrsten Sinne des Wortes aufzuziehen, war in schönster Weise gewahrt und der Verlauf des Festes war von so viel sonnigem Humor, von so viel kerniger Lebensfreude durchdrungen, daß es für jeden eine Freude war, daran teilnehmen zu können.

Der Besuch war überwältigend — es dürften wohl — eingerechnet der Besucher des Neckardammes — rund 20 000 Mannheimer Volksgenossen gewesen sein, die Zeuge dieser Großveranstaltung waren.

Als sich dann schließlich nach einem wundervollen Spätnachmittag der Abend niedersenkte und seine ersten Schatten über die frohgestimmten Teilnehmer warf, da war die Erwartungsfreude, die sich besonders auf das große Pracht-Feuerwerk konzentriert hatte, auf den Siedepunkt gestiegen.

Es war ganz klar, daß eine so reizende „himmlische" Ueberraschung auch den entsprechenden Rahmen erhalten mußte. Und unsere Ballettmeisterin Gretel Ruf verstand es, durch ihre hauchzarte Nymphengruppe, die in malerisch magischer Beleuchtung über die Bretter schwebte, die begeisterten Zuschauer so recht in Stimmung zu bringen. Eine entzückende Einleitung!

Bum . . Bumm . . Bummmmmm . . . Mächtige Kanonenschläge leiteten schließlich das herrliche nächtliche Himmelsschauspiel ein. Und was jetzt folgte, versetzte die Zuschauer förmlich in Entzücken. Es zischte, dröhnte und brodelte da oben herum, daß es eine wahre Pracht war, und der Figurenreichtum, der in allen Regenbogenfarben schillernden explodierenden Feuerwerkskörper löste berechtigte Beifallsstürme aus. Stundenlang hätte man sich dieses herrliche Schauspiel zu Gemüte führen können. Allgemein war die Ansicht vorherrschend, daß man in Mannheim schon sehr, sehr lange ein solch wundervolles Feuerwerk nicht mehr gesehen hatte.

Es ist einer der Hauptgrundsätze des „Hakenkreuzbanner", bei allen eigenen Veranstaltungen keine Halbheiten zu bieten. Man war deshalb nach Kräften bestrebt, den Rahmen dieser volksverbundenen Veranstaltung so weit wie möglich zu stecken und die Programmfolge recht nett und unterhaltsam zu gestalten. Daß hierbei das beliebte Musikkorps unserer 110er nicht fehlen durfte, ist selbstverständlich, und Musikmeister Kraus verstand es auch wirklich, seine riesige Gästeschar flott und temperamentvoll zu unterhalten.

Schlag auf Schlag folgten dann die Darbietungen — jedesmal unter launiger und spritziger Ansage von Else Ettié. Das entzückende Ballett unter Gretel Ruf, — die lustigen Fünf vom deutschen Sender und nicht zuletzt das ausgezeichnete Schrammeltrio, — das waren Dinge, die durchaus geeignet waren, die Herzen der ohnehin so frohgestimmten Teilnehmer höher schlagen zu lassen und den wundervollen Sommerabend zu verklären.

Vielbejubelt wurden auch die originellen, beweglichen und bunt beleuchteten Figuren, die man hier allerlei hübsche Kunststücke ausführen ließ.

Unsere lebenden Künstler aber gaben ihr Allerbestes angesichts dieses heitergestimmten und fröhlichen Volkes. Kein unschöner Zwischenfall — keine Störung erlitt diese Veranstaltung, die im wahrsten Sinne des Wortes volksverbunden war und wer Gelegenheit fand, einen kleinen Rundgang zu machen, — wer die frohen Gruppen und Gruppchen, die hier in der selten schönen Sommernacht zusammensaßen, beobachten konnten, der hat sicher seine helle Freude an den erhaltenen Eindrücken haben können.

Keiner der sich langweilen konnte — für jeden Geschmack war gesorgt — ob nun die witzige Else Ettié ihre Schnurren und Liedchen zum Besten gab — ob das reizende Ballett unserer „Gretel" die Herzen begeisterte, oder die lustigen Fünf für Heiterkeit und Abwechslung sorgten — es gab einfach keinen toten Punkt.

Und — hat es schon mal eine Stockung gegeben, wenn eine schneidige Soldatenkapelle — wie die unserer 110er, aufspielte? — Bestimmt nicht! Also!

Aber dann! — Sehnsüchtig erwartet von vielen Frauenherzen — aber auch herbeigewünscht von den Jünglingen — auch von solchen in reiferen und vollreifen Jahren — ertönten wiegende Walzerklänge durch den Abend.

Schwer war der Abschied für die vielen Tausende, die hier verweilten — zweifellos aber, — das soll abschließend festgestellt sein — dürfte diese Wochenendveranstaltung für Mannheim der Höhepunkt aller Veranstaltungen gewesen sein und noch lange in den Herzen nachklingen.

Hagenbeck auch in Mannheim erfolgreich

Ein Zirkus belebt das Wochenende einer Großstadt / Freudige Begeisterung überall

Es war vorauszusehen, daß der weltbekannte Zirkus Carl Hagenbeck vom berühmten Tierpark in Stellingen bei Hamburg auch die Mannheimer im Fluge erobern würde. Nach der Eröffnungsvorstellung, über die wir ausführlich berichtet haben, konnte man aber bereits feststellen, daß alle Erwartungen übertroffen wurden.

Hagenbeck bietet tatsächlich Zirkuskunst in höchster Vollendung! Das ist wirklich nicht zuviel gesagt. Auch der verwöhnteste Besucher, der etwas skeptisch das große Zelt betritt, kommt auf seine Rechnung und ist am Schlusse der dreistündigen Vorstellung ehrlich begeistert.

Im Mittelpunkt der Vorstellung steht immer wieder das Wunder der Dressur. Hier werden unvergleichliche Leistungen geboten und man kann verstehen, daß sich die Weltreise des Zirkus Hagenbeck zu einem beispiellosen Triumphzug gestaltete. Ob es nun Indiens Riesen, die Elefanten sind, die aufmarschieren und sich zum Teil in einem „eleganten Walzer" durch das Rund bewegen oder die zehn niedlichen Shetlandponies, die Seelöwen, die ihre erstaunlichen Künste zeigen, oder die unübertroffene Raubtiergruppe von 13 Tigern, die der mit der Berliner Tierschutzmedaille ausgezeichnete Hamburger Meisterdompteur Rudolf Matthies vorführt, immer dankt der stürmische Beifall der Zuschauermassen für die bezaubernden Leistungen.

Hinter diesem Wunder der Dressur stehen die artistischen Vorführungen der Hagenbeckschen Künstler keinesfalls zurück. Auch hier handelt es sich um Gipfelleistungen — denken wir nur an die herrliche Reiterpyramide —, die ihren verdienten Beifall finden.

Alles in allem: Wer nach Ablauf des Programms — noch ganz im Banne des Geschauten — das Zelt verläßt, kann das spontane Urteil der Presse der Reichshauptstadt nur unterschreiben: „Es ist die märchenhafteste Hohe Schule, die wir je gesehen haben."

Wir sind überzeugt, daß auch die letzten Tage des Mannheimer Aufenthaltes dem Zirkus Hagenbeck jenen Zuspruch sichern, den er auf Grund seiner Leistungen verdient.

Festtage für Mannheim-Seckenheim

75 Jahre Dienst am deutschen Lied / Jubiläum des MGV Seckenheim

Unser Vorort Seckenheim stand am Samstag und Sonntag ganz im Zeichen eines freudigen Jubiläums. 75 Jahre sind vergangen, seit der Männergesangverein Mannheim-Seckenheim gegründet wurde. Reichen Flaggenschmuck hatte der Ort angelegt, um die Sänger zu ehren, die bereits in großer Zahl am Samstagabend zum Festakt eingetroffen waren. Das herrliche Wetter am Samstag und Sonntagvormittag trug dazu bei, die Feststimmung zu erhöhen. So machte der ganze Ortsteil einen festlichen Eindruck, überall herrschte frohe, erwartungsvolle Stimmung, von der man gleich beim Verlassen der Bahn mitgerissen wurde.

75 Jahre Dienst am deutschen Lied, das umfaßt gute und auch schlechte Zeiten, immer aber in der ganzen Zeit war sich der Verein der ihm zukommenden hohen kulturellen Aufgaben bewußt, immer hat der Männergesangverein 1861 Mannheim-Seckenheim das Seine zur Pflege des deutschen Liedes, dessen großer Wert als Kulturgut der Nation erst heute wieder erkannt wird, beigetragen.

Gedrängte Fülle herrschte im Schloßsaale schon beim Festkonzert am Samstagabend. Der Verein hatte alles aufgeboten, um den Gästen einen künstlerischen Eindruck zu vermitteln. Die SA-Kapelle Homann-Webau leitete den Abend mit dem „Festlichen Präludium" ihres Dirigenten ein. Unter der zuverlässigen und musikalisch tief deutenden Leitung von Otto Bausenhardt sang der Chor mit dem Blasorchester den hymnisch feierlichen Weihegruß von W. Gößler. Einen guten Griff hatte man mit dem Solisten des Konzertes, dem bekannten Baritonisten Hans Kohl (Mannheim) gemacht. Mit seiner gut klingenden, kraftvollen Stimme sang er zwei Lieder für Bariton von Carl Loewe: „Der seltne Vater" und die beliebte Ballade vom „Prinz Eugen".

Als hervorragende Leistung muß dem Männergesangverein Seckenheim die nun folgende „Landerkennung" von E. Grieg angerechnet werden. Bausenhardt hielt Chor, Orchester und Solisten gut zusammen, der Verein zeigte sich den hohen technischen Anforderungen voll gewachsen. Lieder für Männerchor und Baritonsoli folgten. Mit dem „Arbeitssegen" des Mannheimer Komponisten Friedrich Gellert, einem sehr geschickt gesetzten und tiefe Ausdrucksmöglichkeiten findenden Chorwerk für Männer- und Knabenchor mit Orchester, das sicher bewältigt wurde, schloß der erste Teil des Festabends.

Der Einmarsch der Fahnen leitete den Weiheakt ein. Der Führer des Vereins, Karl Frey, entbot den Willkommensgruß, die Festansprache hielt Hermann Bauer. Er gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte des Vereins, der der älteste von sämtlichen Mannheimer Vorortgesangvereinen ist.

Die Weihe der neuen Fahne und deren Uebergabe an den Verein bildete den Höhepunkt des Weiheaktes. Den Weidespruch sprach Sängerkreisführer Karl Hügel, die Uebergabe der von den Damen gestifteten Fahne an den Verein erfolgte durch Frl. Greulich, die einen sinnvollen Vorspruch ausgezeichnet vortrug.

Dem Verein wurde vom badischen Staatsministerium ein Gedenkblatt und vom Deutschen Sängerbund eine Urkunde gewidmet. Im Namen des DSB wurde den aktiven Sängern Hermann Bauer und Peter Mund für 40jährige Tätigkeit eine Plakette überreicht. Für 25jährige aktive Tätigkeit erhielten die Herren Bollmann, W. Däubel, Georg Jakob und Adam Erny die silberne Ehrennadel des Bundes. Vom Verein aus wurden vier Mitglieder für 40jährige Mitgliedschaft (Joh. Ga. Rudolf, Ph. Volz 2, Gg. Leonh. Volz, Joh. Gruber) geehrt.

Der Ortsgruppenleiter Raule überbrachte dem Verein Grüße und den Dank für die in 75 Jahren geleistete Arbeit am deutschen Lied und überreichte eine Büste des Führers. Ein Ehrensingen der Gastvereine, das großen Beifall fand und klar bewies, daß in den Vereinen tüchtige Arbeit geleistet wird, beschloß den Abend.

Großes Wertungssingen

Der Sonntagvormittag brachte ein großes Wertungssingen im Schloßsaale, an dem sich fünfzehn Brudervereine aus dem Sängerkreis Mannheim beteiligten. Hier war den Vereinen Gelegenheit gegeben zu zeigen, wie weit sie sich mit den neuen Forderungen des Deutschen Sängerbundes bereits auseinandergesetzt haben. Jeder Verein durfte einen selbstgewählten Chor singen und hatte außerdem je nach Wahl einen Sechswochenchor oder einen Stundenchor zu singen. Sechs Vereine hatten sich zum Stundenchor gemeldet und man konnte erleben, daß dieser — übrigens ein geschickt ausgewähltes, sehr sangbares Lied —: „Jetzt kommen die lustigen Tage", von den kleineren Vereinen recht sicher und sauber vorgetragen wurde, während die größeren Vereine auf Schwierigkeiten stießen.

Da hatten die drei Wertungsrichter Friedrich Gellert-Mannheim, Jos. Wert-Bonn und Tumann-Mannheim keinen ganz leichten Stand. Im Anschluß an die Vorträge nahm Tumann im Namen der Wertungsrichter zunächst die alte Form des Wettsingens gegen die neue des Wertungssingens ab und hob die Vorteile der neuen Form, deren Sinn vor allem die Pflege der Kameradschaft sein muß, hervor.

Nachwuchsfragen

Als besonderes Problem hob der Redner die Abwärtsbewegung im Männergesang hervor. Zahlreiche Sänger sind abgewandert, es fehlt weithin am Nachwuchs. Er hielt es für dringend notwendig, daß die für das kulturelle Leben verantwortlichen Stellen sich diesen Fragen widmen, da es sich hier um kostbares Kulturgut handelt. Zur Kritik führte er aus, daß ihm die Kritik eigentlich schon in der Art des Beifalls gegeben sei, die ein sehr gesundes Urteil verrate und sich mit dem Urteil des Fachmannes weitgehend decke. Besonders lobte er die Sorgfalt, mit der auch die handwerkliche Grundlage gepflegt wurde.

Die besonderen Fehler der Männerchöre sind weithin als erster die falsche Atmung. Es wird allgemein zu kurz geatmet, nur die Tiefenatmung gibt dem Sänger die nötige Entspannung zur Konzentrierung auf den seelischen Gehalt des Vortrages. Weiter wird die Klangschönheit durch die im Dialekt bedingte unglückliche Aussprache gestört. Unsere Chorleiter und auch die Sangesbrüder sollten diesem Fehler ihr Augenmerk widmen.

Mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer schloß der Redner das Wertungssingen. Einstimmig sangen die zahlreichen Sänger gemeinsam das prachtvolle Marschlied, das im Sängerbund immer größere Beliebtheit findet, „Flieg, deutsche Fahne, flieg".

Der Sonntagnachmittag brachte den gut arrangierten Festzug; er kam gerade noch vor dem einsetzenden Gewitterregen „nach Hause".

Der Abend vereinte die Vereine zu einem Festball im Saale des Schlosses und „Löwen", der gleichfalls gut besucht war, so daß der Verein sicherlich mit Befriedigung auf die Veranstaltung zurückblicken kann. Der Montag ist für die Jugend vorgesehen; auf dem Festplatz im Hof des Schlosses finden Volksbelustigungen statt.

Die erste Zeitung? In Aegypten wurden jetzt auf der Unterseite von Skarabäen politische Nachrichten entdeckt, die seinerzeit offenbar als Spezialzeitung für höhere Staatsbeamte auf diesem Wege durch Läufer weitergegeben wurden.

Das Strandbad am Wochenende

Die Freunde und Anhänger des Strandbads müssen in diesem Jahre sehr lange darauf warten, bis sie in den Genuß eines wirklichen Strandlebens gelangen. Das Wetter hat bis jetzt immer einen Strich durch die Pläne gemacht und so freute man sich umsomehr, als es am Freitag immer mehr aufheiterte und der Samstag ein so warmes Wetter brachte, wie man es schon lange nicht mehr zu verzeichnen hatte. Natürlich beeilten sich die Unentwegten, möglichst rasch zum Lido zu gelangen, um ja auch den Sonntag richtig ausnützen zu können. Insgesamt mögen es am Samstag etwa zweitausend Badegäste gewesen sein, die das Mannheimer Strandbad bevölkerten.

Der Sonntag setzte recht vielversprechend ein und schon in aller Frühe war ein reger Zustrom zu erkennen, der erst etwas ins Stocken geriet, als die am Horizont auftauchenden Gewitterwolken eine Wetterverschlechterung ankündigten. Als es so weit war, daß man mit Bestimmtheit mit dem Ausbruch des Gewitters rechnen mußte, dürften schätzungsweise etwa fünftausend Badegäste am Lido geweilt haben. Wer sich beim Auftauchen der ersten Gewitterwolken gleich auf den Heimweg machte, erreichte bestimmt trocken seine Behausung. Ein großer Teil der Strandbadbesucher zog es vor, in den Strandbad-Restaurants oder im Badpark-Stern Unterschlupf zu suchen und dort das Ende des heftig herabströmenden Regens abzuwarten. Jedenfalls ist daran nicht zu zweifeln, daß auch dieser Strandbadsonntag in seiner Weise die an ihn geknüpften Erwartungen erfüllte.

Reger Bahnverkehr am Sonntag

Die nun erwachte Reiselust dürfte jetzt nicht mehr so rasch abflauen, und wenn der Bahnbetrieb sich zu bestimmten Zeiten etwas ruhiger abwickelt, als man dies der Jahreszeit entsprechend erwarten darf, dann kann nur ein weniger schönes Wetter die Ursache hierfür sein. Es darf mit Genugtuung festgestellt werden, daß am vergangenen Wochenende durch ein schönes Wetter begünstigt, ein lebhafter Bahnverkehr herrschte, und als am Sonntag das Unwetter losbrach, war der Hauptbetrieb des Wochenendes bereits abgewickelt, so daß von dieser Seite aus keine Beeinträchtigung mehr zu befürchten war. Schon am Samstag herrschte lebhafter Fernverkehr und ein guter Stadtbesuchsverkehr. Sehr rege war auch der Sonderzugsverkehr, und zwar berührten im Durchlauf den Mannheimer Hauptbahnhof verschiedene Sonderzüge der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude": Bonn—Altensteig mit 1000 Personen, Ludwigsburg—Koblenz mit 900 Personen, Binzerbrück—Heidelberg mit 700 Personen und Koblenz—Backnang mit 900 Personen.

Auch der Sonntag brachte einen regen Fernverkehr, zu dessen glatter Abwicklung der D 192 doppelt gefahren werden mußte. Durch das schöne Wetter begünstigt, setzte bereits in der Frühe ein reger Ausflugsverkehr, vor allem in Richtung Neckartal und Schwetzingen ein. Größter Beliebtheit erfreuten sich die drei billigen Sportsonderzüge um 7 Uhr, 9 Uhr und 13.56 Uhr ins Neckartal, die alle verstärkt werden mußten, um dem Andrang gerecht zu werden. Ein KdF-Zug nach München—Fischbach war von Mannheim aus von 600 Volksgenossen besetzt, während ein von Frankfurt a. M. kommender Sonderzug 800 Volksgenossen nach Mannheim brachte, die mit einem Sonderzug am Abend wieder zurückfuhren. Schließlich berührte noch ein Sonderzug des Eisenbahnervereins Neustadt an der Weinstraße auf der Fahrt von Neustadt nach Aschaffenburg den Mannheimer Hauptbahnhof.

Der Stadtbesuchsverkehr konnte am gestrigen Sonntag ebenfalls als gut bezeichnet werden.

Wie wir den Film sehen

Palast-Lichtspiele: Kreuzritter

Es verlautet, daß man in der amerikanischen Filmindustrie jetzt Geschichtsfachleute bei der Aufnahme historischer Filme zuziehen will. Die „Kreuzritter" zeigen, daß es sich nur zum Segen auswirken könnte. Cecil B. de Mille ist schon von seinen früheren Filmen her bekannt, die regietechnische Arbeit erreicht hier einen noch höheren Stand, es ist erstaunlich, mit welcher Sicherheit die Massen gehandhabt werden, wie Tausende von Statisten sich zum einheitlichen Bild zusammenschließen. An Aufwand ist gewiß nicht gespart worden. Dieser Aufwand und die großen Kosten aber sind an einen Stoff gewandt, der unmöglich Anspruch darauf machen kann, ganz ernst genommen zu werden. Aus der großen Zeit der Kreuzzüge, die unter Künstlerhand sicher noch ungeahnte Möglichkeiten entwickeln könnte, findet der amerikanische Drehbuchautor nichts anderes, als eine geradezu unmögliche Liebesgeschichte zwischen Richard Löwenherz, der zu einem königlichen Raufbold, zu einer Art amerikanischen Naturburschen wird, und einer Prinzessin aus dem Königreich Navarra, dessen Hafenstadt Marseille ist. Der edelmütige Sultan wartet auf die Kreuzritter und verliebt sich in die schöne Königin von England, die auf rührende Weise in seine Hände kommt und auf noch rührendere Weise wieder mit ihrem Richard vereinigt wird. Henry Wilcoxon spielt den Richard Löwenherz, er hätte sicher auch den geschichtlichen spielen können. Was den Film trotz solcher Entgleisungen noch lehrenswert erscheinen läßt, ist die Virtuosität der Massenszenen, vor allem der Belagerung und Erstürmung von Akkon und der Pilgerzüge in Jerusalem. B.

70 Jahre alt. Frau Anna Hölzer, geb. Walter, wohnhaft Waldhof, Karl-Reuther-Str. 1, feiert am 15. Juni ihren 70. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische. Wir gratulieren.

Verheerendes Unwetter über Mannheim

Erinnerungen an die furchtbare Unwetterkatastrophe vor 125 Jahren

Eine recht traurige Erinnerung jährt sich in diesen Tagen zum 125. Male. Man schrieb damals Sonntag, 30. Juni, als um die Mittagsstunden über Mannheim und seine Umgebung ein Gewitter hereinbrach, das fürchterlich hauste und das seitdem glücklicherweise niemals mehr in solchen Ausmaßen verzeichnet werden mußte. Ueber drei Stunden lang hagelte es ununterbrochen, so daß hernach die Schloßen bis zu einem halben Meter hoch auf den Straßen und Feldern lagen. Dabei hatten die Hagelkörner die Größe zwischen einem Tauben- und Hühnerei, und viele waren darunter, die sogar einen halben Zoll im Durchmesser hatten.

Die gesamte Getreideernte wurde restlos vernichtet. Das Obst wurde von den Bäumen herabgeschlagen, und zudem noch viele Hunderte von Bäumen entwurzelt und abgeknickt. Auch die Weinberge, die einen schönen und reichen Ertrag versprachen, fielen dem Unwetter zum Opfer. In den Gärten rund um Mannheim sah es trostlos aus; da blieb aber auch gar nichts mehr übrig, was hätte noch verwendet werden können. Im Umkreis von rund 30 Kilometer hatte der schreckliche Hagelschlag alles vernichtet, was auf den Feldern stand. Dazu kamen noch große Schäden an den Häusern. Es gab kaum mehr ein Haus, wo nicht die Fensterscheiben eingeschlagen worden wären. Auch die Dächer und Hauswände litten unter dem Hagel; mitunter hatten die Schloßen sämtliche Dachplatten oder -ziegel zerschlagen. Der Gesamtschaden dieser Unwetterkatastrophe im Jahre 1811 bezifferte sich auf mindestens 1 Million fl. Gulden, welche Summe in heutige Mark umgerechnet noch einigemal vervielfacht werden müßte.

Besonders die Landbewohner, und unter ihnen vor allen Dingen die Bauersleute, hatten noch Jahre lang unter den schlimmen Folgen dieses Unwetters zu leiden, zumal der Boden für die nächsten Jahre seine beste Kraft verloren hatte. Sehr kümmerlich waren die Erträge des Unwetterjahres, denn für die Kornfrucht bestand kaum eine Möglichkeit mehr, sie zum zweitenmal auszusäen. Mit den anderen Gewächsen des Feldes war es nicht viel besser bestellt, während die Kern- und Steinobsternte Anno 1811 ganz ausfiel. Es waren herbe Jahre, die diesem gewaltigen Unwetter folgten, und die Not auf dem Lande machte sich bis zum Jahre 1817 noch bemerkbar.

Klarheit im Einbahnverkehr

Wieder neue Verkehrsschilder

Wenn sich auch alle Straßenbenützer darüber im klaren sind, daß ein Zuviel an Verkehrsschildern von Uebel ist, so wird es doch ohne weiteres mit Freuden begrüßt, wenn eine ausreichende Beschilderung den Verkehr erleichtert und flüssig erhält.

Genau so wichtig wie die Markierungsschilder sind die Warnschilder und Sperrzeichen, von deren richtiger Anbringung es meist abhängt, daß ihnen auch die erforderliche Beachtung geschenkt wird. Vor allem muß die Beschilderung auch vollständig sein, um alle Zweifel auszuschließen. So bestand eine zu Mißverständnissen führende Lücke am Wasserturm, wo die beiden Einbahnstraßen Kunststraße — Friedrichsplatz — Augusta-Anlage und im Gegenverkehr Augusta-Anlage — Friedrichsplatz — Pfälzerstraße die Ringstraße überschneiden. Bei Einführung der Einbahnstraßen wurden die roten Tafeln mit dem weißen Querbalken an der Ecke von O 7 neben dem Wellenreuther-schen Garten und an der Anlagenecke des Wasserturms gegenüber dem Restaurant Fürstenberg angebracht.

Kam nun ein Fahrer auf dem Kaiserring vom Bahnhof und wollte beim Park-Hotel auf die andere Seite des Rings einbiegen, so konnte er wohl nach links einbiegen und die die Mittelanlage des Rings schneidende Straße benützen. Auf das Sperrschild stieß er erst an der O-7-Ecke. Schlimmer war es, wenn ein auswärtiger Fahrer in Unkenntnis der Einbahnstraßenverhältnisse aus Richtung Bahnhof kommend in die Kunststraße einbiegen wollte. Er kam, ohne durch ein Sperrzeichen gewarnt zu werden, bis an die O-7-Ecke beim Kaffee Wellenreuther, um dort die Weiterfahrt versperrt zu finden. Selbst die einheimischen Fahrer überlegten nicht lange und durchfuhren das nur wenige Meter breite Straßenstück, das die Ringanlagen schneidet, in der falschen Richtung, wenn sie dadurch den über den Wasserturmplatz führenden Weg sparen konnten. Eigentlich machten sie sich ja nicht strafbar, weil ja kein Sperrschild die Fahrt auf der Einbahnstraße in falscher Richtung zwischen den beiden Fahrbahnen des Rings verbot.

Die gleichen Verhältnisse herrschten jenseits des Wasserturmplatzes am Friedrichsring, wo die Verlängerung der Pfälzerstraße zur Straße am Friedrichsplatz hin, meist in falscher Richtung befahren wurde. Man kann sich denken, daß auf diese Weise keine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse eintrat, da ja auf wenige Meter nur auf einer Einbahnstraße ein Verkehr in beiden Richtungen herrschte.

Diesen unklaren Zustand hat man jetzt dadurch abgestellt, daß man in den Ringanlagen bei der Kunststraße und bei der Pfälzerstraße zwei Schilder zur Aufstellung brachte, die einwandfrei erkennen lassen, daß auf den betreffenden Straßenstücken durch die Ringanlagen hindurch ein Einbahnverkehr herrscht. Es ist ganz selbstverständlich, daß durch diese Klarstellung sehr viel zur Hebung der Verkehrssicherheit beigetragen wird.

Rheinfahrten lockten

Als am Sonntagvormittag das Thermometer sommerliche Wärmegrade anzeigte, war es weiter nicht verwunderlich, daß allerseits größte Neigung bestand, den Tag auf dem Wasser zuzubringen. Daher fanden auch die Rheindampferfahrten größte Beachtung, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Nachmittagsfahrt ein vollbesetztes Schiff gebracht hätte, wenn das Gewitter viele Volksgenossen aus Mannheim und Ludwigshafen nicht zurückgehalten haben würde. Immerhin kann gesagt werden, daß die Vormittagsfahrt von Mannheim-Ludwigshafen aus mit einer mittleren Besetzung angetreten wurde und daß auch die Fahrt nach Speyer-Germersheim am Nachmittag eine stattliche Anzahl Fahrgäste aufzuweisen hatte.

Aber nicht nur die Mannheimer und Ludwigshafener stellten die Fahrtteilnehmer an der Vormittagsfahrt, sondern es weilte auch eine größere Reisegesellschaft aus Heilbronn an Bord, die eigens wegen der Rheinfahrt nach Mannheim gekommen waren.

Start des Freiballons „Baden-Pfalz". Der erst vor vierzehn Tagen getaufte und neu in Dienst gestellte Freiballon „Baden-Pfalz" führte am gestrigen Sonntag wieder einen Flug aus. Sehr rasch wurde der Ballon auf dem Flugplatz gefüllt und unmittelbar nach der Füllung erfolgte auch schon der Start, dem eine stattliche Zuschauermenge interessiert folgte. Von einer südwestlichen Luftströmung ergriffen, wurde der Ballon in nordöstlicher Richtung entführt. Da der Ballon sehr rasch an Höhe gewann und auch die Sicht gut war, konnte man sehr lange den Flug verfolgen, der offenbar entlang der Bergstraße führte. Als man nach 2 Uhr, bei Näherkommen des Gewitters den Ballon von Mannheim aus aus den Augen verlor, schien er sich auf der Höhe von Bensheim zu befinden.

Rundfunk-Programm

Montag, 15. Juni

Stuttgart: 5.45 Bauernfunk; 5.55 Gymnastik; 6.20 Nachrichten; 6.30 Frühkonzert; 8.10 Gymnastik; 8.30 Froher Klang zur Arbeitspause; 9.30 Bitte leih mir doch das Buch; 10.00 Meister Weisstoch und seine Gesellen; 11.30 Für dich, Bauer; 12.00 Schlußkonzert; 13.00 Nachrichten; 13.15 Schlußkonzert; 14.00 Musikalisches Kunterbunt; 16.00 Musik am Nachmittag; 17.50 Wissenswertes zur Sonnenfinsternis am 19. Juni 1936; 18.00 Fröhlicher Alltag; 19.45 Die Jagd im Juni; 20.00 Nachrichten; 20.10 Politisches Lachfigurenkabinett; 22.00 Nachrichten; 22.30 Kleine Musik; 23.10 Klänge in der Nacht; 24.00—2.00 Nachtmusik.

Kleine Wirtschaftsecke

Technische Weiterentwicklung förderte das Auslandsgeschäft / Die Motorenwerke Mannheim AG., vorm. Benz, Abt. Stat. Motorenbau im Jahre 1935

Die Gesellschaft, die für 1935 eine Dividendenerhöhung auf 5 (4) Prozent vornimmt, berichtet über eine Umsatz- und Auftragszugangssteigerung gegenüber dem Vorjahre um rund 40 Prozent. Dabei war vor allem der Auftragszugang aus dem Ausland (wohl die Russengeschäfte) stärker an der Steigerung beteiligt als die Inlandsaufträge. Besondere Aufmerksamkeit wurde der technischen Weiterentwicklung der Gesellschaftsfabrikate gewidmet. Die Ausführung schnellaufender Dieselmaschinen von 900/1000 PS und ihre Indienststellung bildete eine Erhöhung im Berichtsjahre. Das Kleindieselmotorengeschäft hat sich erwartungsgemäß weiter ausgedehnt. Auch im Ausland konnte die Gesellschaft durch Lieferung von mehreren großen Gasmaschinen Fuß fassen. Die Betriebseinrichtungen waren im Betriebsjahr voll ausgenützt. Die Gefolgschaft wurde um 35 Prozent erhöht, sowie Maschinen und Einrichtungen im Werte von 284 659 RM angeschafft. Der Gefolgschaft wird für ihren Kräfteeinsatz der Dank des Vorstandes ausgesprochen. Um die Fabrikation fließender durchführen zu können, ist im Jahre 1936 eine Erweiterung der Bearbeitungswerkstätten in Angriff genommen worden. Die Zusammenarbeit mit der der Gesellschaft nahestehenden Bremsen-AG., München, hat im Berichtsjahr keine Aenderung erfahren. Die von der GV. vom 26. Juni 1935 beschlossene Einziehung von 180 000 RM eigene Aktien ist durchgeführt worden. Der Vorstand (2) erhielt 51 250 RM, der AR (7) 20 750 RM. Der Ueberschuß stieg auf 4,94 (3,59) Mill. RM und erhöht sich durch 0,06 (0,05) ao. Erträge (in der Hauptsache Vereinnahmung freigewordener Rückstellungen). Demgegenüber erforderten Personalaufwendungen einschl. 0,06 freiwillige Sozialleistungen und Spenden 2,31 (1,68), Abschreibungen 0,46 (0,2), Zinsen und Steuern 0,13 (0,12), die übrigen Aufwendungen 2,01 (1,56), aus dem einschl. Vortrag verbleibenden Reingewinn von 186 860 (217 590) RM geben 81 000 (64 800) RM ab für die Dividendenzahlung, 104 240 (104 791) RM werden vorgetragen.

Aus der Bilanz: Anlagevermögen 0,64 (0,67) Mill. RM, Vorräte 2,14 (1,71), Warenforderungen 2,58 (2,16), sonstige Forderungen 0,1 (0,06), Wechsel 0,46 (0,56), Kasse usw. und Bankguthaben 0,09 (0,07), andererseits Grundkapital 1,02 (1,8), Reservefonds 0,16 (0,11), Rückstellungen 0,56 (0,39), Wertberichtigungen 0,37 (0,32), Verbindlichkeiten 3,13 (2,43), darunter Warenschulden erhöht auf 1,37 (0,8) Mill. RM.

Der Auftragsbestand, mit dem die Gesellschaft in das Geschäftsjahr 1936 eingetreten ist und der Verlauf der ersten vier Monate dieses Jahres sichern eine Beschäftigung für eine weitere Reihe von Monaten und lassen auf ein befriedigendes Ergebnis des Jahres 1936 schließen.— o. HV. am 18. Juni.

Rheinelektra meldet:

Steigerung des Stromabsatzes, Zunahme des Beschäftigungsgrades / 6% Dividende aus wenig erhöhtem Reingewinn

Im Geschäftsjahr 1935 hat sich der Stromabsatz bei den eigenen Werken und Tochterunternehmungen der Gesellschaft im Durchschnitt um 8 Prozent gehoben. Von dieser Zunahme entfallen auf die Industrie rund zwei Drittel, auf Kleingewerbe und Haushalt ein Drittel. Das Erträgnis konnte mit der Absatzsteigerung allerdings nicht Schritt halten, da der Mehrumsatz an die Industrie zu Bedingungen erfolgte, die nur einen bescheidenen Nutzen lassen. Weiter wirkte sich die Ermäßigung der Tarife für Kleinabnehmer aus. Den Betrieben wurden im Berichtsjahr für Erweiterungen, Erneuerungen und Ueberholungsarbeiten erhebliche Mittel zur Verfügung gestellt. Die Bau- und Installationsabteilungen waren auf dem Gebiet von Hoch- und Niederspannungsanlagen gut beschäftigt, auch die Handelsabteilungen haben einen zunehmenden Umsatz erzielt. Durch die erhöhte Beschäftigung konnte die Gefolgschaft bei den Angestellten um 25 Prozent und bei den Arbeitern um 40 Prozent vermehrt werden. In Anerkennung ihrer Leistungen wurde der Gefolgschaft auch in diesem Jahre wieder eine Weihnachts- bzw. Abschlußvergütung gewährt. Die Bezüge des dreigliedrigen Vorstandes aus Gehalt und Tantieme belaufen sich auf 122 556, der Aufsichtsrat (10) erhielt 67 868 RM. Der in den bisherigen Bilanzen der Gesellschaft ausgewiesene Unterstützungsfonds, der Ende 1935 die Höhe von 1,5 Mill. RM erreicht hat, ist mit Wirkung ab 1. Januar 1935 in ein selbständiges Zweckvermögen umgewandelt worden und daher nicht mehr in der Vermögensaufstellung. Die Erträge aus Betriebsunternehmungen und Baugeschäft stiegen auf 4,31 (4,1) Mill. RM, dazu treten 0,62 (0,65) Beteiligungserträge, 0,21 (0,12) Zinsen und 0,09 (0,08) Mill. RM ao. Erträge, während für Löhne und Gehälter 2,4 (2,16), für soziale Abgaben 0,17 (0,14), für Steuern 0,48 (0,5) und für die sonstigen Aufwendungen 0,72 (0,74) aufgewendet wurden, so daß nach verminderten Abschreibungen von 0,48 (0,57) Mill. RM ein Reingewinn von 891 452 (840 735) RM verbleibt, der sich um 182 785 (175 846) RM Vortrag erhöht. Hieraus werden, wie bereits gemeldet, wieder 6 Prozent Dividende auf Stamm- und Vorzugsaktien verteilt. 42 755 RM dienen zur Tilgung von Genußrechten und 190 282 RM werden vorgetragen. Die in Umlauf befindlichen 396 800 RM Genußrechte der Gesellschaft erhalten wieder 3,5 Prozent Dividende, welcher Betrag bereits unter Zinsen erscheint.

Die Bilanz zeigt (alles in Mill. RM): Das Anlagevermögen mit 8,91 (8,76), die Beteiligungen infolge Abtretung eines Postens von 0,8 an das „Zweckvermögen des Unterstützungsfonds" mit 6,57 (7,37), die Vorräte mit 0,97 (0,88), die bzw. sei. Forderungen mit 2,1 (2,72), Forderungen aus Lieferungen und Leistungen mit 1,11 (1,48), solche an abhängige Gesellschaften mit 1,65 (1,06), die sonstigen Forderungen mit 0,11 (0,9) — die Verringerung der sonstigen Forderungen geht auf eine Erhöhung der Forderungen an abhängige Gesellschaften zurück, da einer Tochtergesellschaft ein Darlehen zur Abdeckung eines Bankkredites eingeräumt wurde — die Wertpapiere mit 0,82 (0,46), die i. B. mit 0,13 ausgewiesenen eigenen Aktien wurden im Berichtsjahre veräußert, Wechsel und Schecks mit 0,33 (0,06), Kasse, Notenbanken, Postscheck- und Bankguthaben mit 1,35 (0,76), andererseits erscheinen bei unv. 14,04 AK. und 2,41 Reserven die Rückstellungen mit 0,44 (0,41), die Wertberichtigungen mit 3,92 (3,71), die Verbindlichkeiten mit 1,4 (2,93), infolge Herausnahme des Unterstützungsfonds aus der Bilanz, Rechnungsabgrenzungsposten (die Rückstellungen für Steuern und sonstige aus dem Berichtsjahre herrührende Verpflichtungen) mit 0,64 (0,6).

Ueber die Tochter- und die der Gesellschaft nahestehenden Versorgungsunternehmungen wird berichtet, daß die Stierlen-Werke AG., Rastatt, sich den Erwartungen entsprechend entwickelte. Infolge der besseren Beschäftigung konnte die Gefolgschaft vermehrt werden. Die Fabrik hat im Jahre 1935 alle Unkosten und die Abschreibungen erwirtschaftet. Das Erträgnis des Ueberlandwerks Achern und der Elektrizitätswerke Sinsheim und Strebla beträgt 7 Prozent. Die Elektrizitätswerk-Rheinhessen-AG. Worms verteilt wieder 5 Prozent, die Ueberlandwerk-Jagstkreis-AG. Ellwangen verteilt wieder 5,5 Prozent, die Ueberlandwerk-Mainz wieder 8 Prozent, die Elektrizitätswerk-Neckargemünd-GmbH. wieder 4,5 Prozent, die Elektrizitätswerk-Bammental-GmbH. 6 (5) Prozent, die Müllheim-Badenweiler-Eisenbahn-AG. 1,5 (2) Prozent, die Elektrische-Ueberland-Zentrale-Oberhausen-AG. wieder 8 Prozent und die Hessische-Elektrizitätswerke zu Großalmerode-GmbH. in Hommerode wieder 7 Prozent. HV. 26. Juni.

MARCHIVUM

10. Eifelrennen im Nebel

Rosemeyer auf Auto-Union vor Nuvolari

Hunderttausende beim Jubiläumsrennen in der Eifel — Bernd Rosemeyer mit 2 Minuten 13 Sekunden vor Nuvolari

Das 10. Internationale Eifelrennen auf dem Nürburgring in der Eifel erfreute sich auch im Jubeljahr der großen Volkstümlichkeit, die diese größte motorsportliche Veranstaltung Deutschlands seit Jahren auszeichnet. Obwohl ein Witterungsumschlag in der Nacht zum Sonntag jene „nassen Bedingungen" schuf, ohne die ein Eifelrennen scheinbar nicht durchgeführt werden kann, waren Hunderttausende zu der Rennstrecke in den Eifelbergen gekommen.

Kurz nach 8 Uhr nahm der Führer des deutschen Kraftfahrsports, Hühnlein, nach einer Untersuchungsfahrt vor der großen Tribüne die Flaggenparade ab. Unter den Klängen des Präsentiermarsches stieg die Hakenkreuzflagge hoch. Dann erfolgte der Startschuß zu den Rennen der Ausweisfahrer, die schon überaus schnelle Runden drehten und einen Vorgeschmack von den kommenden Ereignissen gaben.

Das besondere

Erlebnis der Seitenwagenrennen

war die Fahrt des Düsseldorfer NSU-Fahrers Schneider, der mit seinem Beiwagenfahrer Colle zwei Minuten hinter der schweren Klasse startete und das Rennen über die vier Runden (91,240 km) als Erster mit einem Vorsprung gegenüber dem Sieger der schweren Klasse, dem Chemnitzer DKW-Fahrer Kahrmann, beendete. Für diese hervorragende Leistung wurde Schneider bei der Siegerehrung von Korpsführer Hühnlein zum Sturmführer ernannt. Bock (Mannheim) auf Norton belegte den zweiten Platz.

Bei den „Schweren" führte bald das Schweizer Ehepaar Stärkle auf NSU mit großem Vorsprung vor Kahrmann und Schumann, der später Kahrmann passierte und dann infolge Motorschaden ausschied.

Maserati Doppelsieger

Die Frage nach dem schnellsten Rennwagen der Klasse bis 1500 ccm wurde von der italienischen Firma Maserati durch ihre Fahrer Graf Trossi und Tenni sehr eindeutig zu ihren Gunsten gegenüber den englischen ERA-Modellen entschieden. In wundervoller, gleichmäßiger Fahrt übernahm Graf Trossi schon in der ersten Runde die Spitze und vergrößerte bei Steigerung seiner Durchschnittsgeschwindigkeit ständig den Vorsprung. Mit dem erstaunlichen Mittel von 113,6 Km.-Std. für die acht Runden lange Strecke (182,48 km) siegte der Italiener 46 Sek. vor seinem Kameraden Tenni, der schon nach der ersten Runde den siamesischen Prinzen Bira auf ERA vom zweiten Platz verdrängte und in der sechsten Runde mit 11.47 Min. (116 Km.-St.) einen neuen Rundenrekord der kleinen Klasse fuhr. Graf Trossi wurde am Ziel mit Beifall empfangen und von Korpsführer Hühnlein besonders geehrt.

Daß die

Neukonstruktion der BMW,

der 1970 ccm große kompressorlose Sportwagen, international eine Rolle spielen dürfte, und für den Großen Preis von Frankreich fertig ist, konnte der Motorrad-Weltrekordmann Henne mit einem Stundenmittel von 151,5 Km.-Std. beweisen. Weit zurück folgte der Adlerfahrer Schweder, der mit 96,95 Km.-Std. immerhin noch einen beachtlichen Durchschnitt fuhr. Von den Kompressor-Sportwagen war der Altonaer Berg auf Alfa Romeo mit 97,8 Km.-Std. noch schneller als Schweder.

Müller (DKW) fuhr 105,5 Klm.-Std.

Als die Solokrafträder das Rennen aufnahmen, hatte sich das Wetter weiter verschlechtert, die Bedingungen waren also wieder denkbar ungünstig, zumal auch noch Nebel aufkam und die Sicht erschwerte. In der Halbliterklasse holte sich DKW einen großen Erfolg durch den Bielefelder Müller, der sich sofort vor seinem Markengefährten Mansfeld und den BMW-Fahrern Ley und Gall an die Spitze setzte. Müller, Gall, Mansfeld und Bodmer kamen nach ihm ein. Ley war in der fünften Runde durch Maschinenschaden ausgeschieden.

In der 350er-Klasse kam es zu einem Duell zwischen Soenius (NSU) und dem Berliner Richnow (Rudge). Erst ganz zum Schluß konnte der NSU-Fahrer seinen Gegner abschütteln und noch klar gewinnen.

Kluge (DKW) bei den „Kleinen"

In der kleinsten Klasse stand der Sieg der DKW-Maschinen eigentlich von vornherein fest. Hans Winkler fiel gleich beim Start zurück und auch in der ersten Runde kam seine Maschine nicht auf Touren. Inzwischen hatte Kluge aber schon seine großartige Fahrt begonnen. Von Runde zu Runde steigerte er seine Geschwindigkeit und siegte schließlich mit sechs (!) Minuten überlegen vor Walfried Winkler und Hans Winkler, der zum Schluß etwas aufgekommen war.

Gottfried von Cramm und der baumlange Ire Rogers betreten den Rot-Weiß-Platz in Berlin-Grunewald. Cramm schlug Rogers 6:1, 6:2, 6:3

Weltbild (M)

Die Ergebnisse

Sportwagen: bis 2000 ccm mit Kompr. (114,05 Km.): 1. Berg (Altona) Alfa Romeo 1.09,55,2 (97,85 Km.-Std.); 2. Petzold (Hannover) Ford 1.10,35,4; 3. Godin (Erfurt) Bugatti 1.11,31,2. — **Bis 2000 ccm ohne Kompr.:** 1. E. Henne (München) BMW 1.07,28 (101,5 Km.-Std.); 2. P. Schweder (München) Adler 1.10,36,2 (96,95 Km.-Std.); 3. Richter (Langwied) 1.13,39,3. — **Bis 1500 ccm ohne Kompr.** (91,240 Km.): 1. Röse (Düsseldorf) BMW 58,48,4 (93,08 Km.-Std.); 2. Krings (Aachen) BMW 59,48; 3. Blanden (München) Adler. — **Bis 1100 ccm ohne Kompr.:** 1. Brendel (Frankfurt) Fiat 1.00,28,1 (87,6 Km.-Std.); 2. Görgel (Köln) Fiat 1.02,42,2 (87,15 Km.-Std.), 3. Zinn (Meiningen) Fiat 1.04,13; 4. Hummel (Freiburg) Fiat.

Rennwagen: bis 1500 ccm: 182,48 Km.: 1. Graf Trossi (Italien) Maserati 1.37.17,3 (112,6 Km.-Std.); 2. Tenni (Italien) Maserati 1.38.03,4 (111,6 Km.-Std.), 3. Bira (Siam) ERA 1.40.13,1; 4. Lehoux (Frankreich) 1.40.29,3; 5. W. Bäumer (Deutschland) Austin.

Krafträder (Lizenzfahrer): **Seitenwagen bis 1000 ccm:** 1. Kahrmann (Chemnitz) DKW 1.01.24,3 (88,65 Km.-Std.); 2. Zimmermann (Nürnberg) NSU 1.02.18,4 (87,6 Km.-Std.); 3. Kammer (Böblingen) BMW 1.02.49,4; 4. Gosse (Köln) Tornax-Jap. — **Bis 600 ccm:** 1. A. Schneider (Düsseldorf) NSU 58.01,4 (94,35 Km.-Std.); 2. H. Bock (Mannheim) Norton 59.12,2 (92,4 Km.-Std.); 3. Römer (Wuppertal) Norton 1.00.50,2; 4. Regitz (Neunkirchen) NSU.

Solomaschinen: nicht über 500 ccm: 136,86 Km.: 1. H. Müller (Bielefeld) DKW 1.17.49,2 (105,5 Km.-Std.); 2. Gall (München) BMW 1.19.32,2 (103,26 Km.-Std.); 3. Mansfeld (Breslau) DKW 1.20.28,2; 4. Bodmer (Chemnitz) 1.21.15,1; 5. Petruschke (Berlin) Rudge 1.23.48,4; 6. Koblus (Bayreuth) Rudge — **Nicht über 350 ccm:** 1. Soenius (Köln) NSU 1.22.32,4 (99,45 Km.-Std.); 2. Richnow (Berlin) Rudge 1.22.31,3 (98,38 Km.-Std.; 3. Fallier (Nürnb.) Norton 1.29.06,1. — **Nicht über 250 ccm:** 1. E. Kluge (Chemnitz) DKW 1.23.00 (98,95 Km.-Std.); 2. W. Winkler (Chemnitz) DKW 1.30.05 (91,2 Km.-Std.); 3. H. Winkler (München) DKW 1.30.30,3; 4. Häußler (Meßkirch) DKW 1.35,48.

Ausweisfahrer: Solomaschinen bis 500 ccm: 1. Streit (Bochum) Norton 58.20,2 (94,82 Km.-Std. — **Bis 350 ccm:** keiner am Ziel, sieben gestartet. — **Bis 250 ccm:** 1. Lottes (Marburg) DKW 1.04,33 (84,8 Km.-Std. — **Seitenwagen, bis 1000 ccm:** 1. Herberholz (Bochum) BMW 47,47,1 (85,8 Km.-Std.). — **Bis 600 ccm:** 1. Füllingr (Elberfeld) NSU 51.33,2 (79,6 Km.-Std.).

Bernd Rosemeyer (Auto-Union)

Rosemeyers schönster Tag

Es war eine unvergeßliche Leistung. Dieser Sieg stellte Rosemeyer nunmehr endgültig auf der Front der Nachwuchsfahrer in die Reihe der deutschen Meisterfahrer. Sein großes Fahrerherz allein hat ihm diesen Erfolg eingebracht. Er hat in den letzten beiden Jahren viel gelernt. Nunmehr hat er sich vollends in die Herzen der Nürburgringbesucher erobert, die ihm schon im vergangenen Jahre zujubelten, als er von unserem Europameister Caracciola auf den letzten hundert Meter geschlagen wurde. Neben Rosemeyers Sieg hat die Auto-Union auch einen weiteren Erfolg zu verzeichnen, da ihre vier Wagen restlos durchhielten. Mercedes-Benz hatte keinen glücklichen Tag, denn zwei Wagen fielen in aussichtsreichster Position zurück. Nuvolari unterlag der größeren Geschwindigkeit des deutschen Wagens. Rosemeyer erhielt den Preis des Korpsführers für die schnellste Zeit des Tages.

Das Rennen der großen Wagen

Nach der Siegerehrung der vorausgegangenen Rennen nahmen die großen Rennwagen Startaufstellung, in der ersten Reihe: von Brauchitsch, Rosemeyer, Nuvolari, in der zweiten: Zanelli (Maserati) und Brivio, in der dritten: Caracciola, Farina, Martin (Alfa), in der vierten: Severi (Alfa), Varzi, in der fünften: Stuck, Lang, Chiron und von Delius in der sechsten Reihe. Der Start verlief etwas beängstigend, denn Nuvolari drückte stark nach innen. Rosemeyer schien die Spitze zu nehmen. Als Caracciola aus dem Hintergrunde hervorschoß, wurde Rosemeyer in der Südkehre von Nuvolari passiert. Hinter ihm folgten Brauchitsch, Lang, Stuck, Brivio, Varzi, Farina, von Delius, Chiron, Severi, Martin und Zanelli. Mit drei Sekunden Vorsprung sauste der „Schlechtwetterfahrer" Caracciola vor Nuvolari an den Tribünen vorbei. 13 Sekunden hinter der Spitze lag Rosemeyer, aus dessen Heckmotor gewaltige Rauchwolken schossen, wenn er das Gas wegnahm. Stuck schob sich in der zweiten Runde vor Lang hinter Brauchitsch und Chiron überholte von Delius. Zwischen Karussell und der Döttinger Höhe nahm Nuvolari in der dritten Runde die Spitze vor Caracciola.

In der vierten Runde

schob sich Rosemeyer hinter Nuvolari, der 800 Meter Vorsprung hatte. Stuck fiel etwas zurück und hielt dann an der Boxe, als Zehnter ging er wieder ins Rennen. In die sechste Runde ging Caracciola nicht mehr. Wegen einer Stoßdämpferstörung gab er nach einer Untersuchung an der Box auf. Unter dem Jubel der Massen war Rosemeyer dem führenden Caracciola nahe gekommen. Ein geradezu toller Kampf entbrannte in der sechsten Runde in den Kurven und auf den Geraden. Unbeschreiblich war der Jubel, als Rosemeyer auf der Gegengeraden den Italiener passierte. Der erfahrene Nuvolari versuchte in der nächsten Kurve innen an Rosemeyer vorbeizukommen, aber dieser blieb vorn. Rosemeyer vergrößerte allmählich seinen Vorsprung mehr und mehr. Lang mußte an der Box halten, er hatte sich am Schwalbenschwanz auf der Bahn mehrere Male gedreht.

Dickster Nebel

legte sich über die Bahn und nahm den Zuschauern die Sicht, aber meisterhaft jagte Rosemeyer über die Bahn und vergrößerte seinen Vorsprung auf 35 Sekunden vor Nuvolari. Sein Durchschnitt fiel noch nicht, 117 Stundenkilometer betrug er und bald betrug sein Vorsprung 51 Sekunden. Dann blieb von Brauchitsch aus. Hinter Farina und Brivio erschien er, hielt an der Box und mußte wegen einer verbogenen Hinterradachse aussteigen. Lang hielt den fünften Platz. Dann ging es in

die letzte Runde,

die eine Triumphfahrt für Rosemeyer wurde. Mit unverminderter Geschwindigkeit stürmte er durch die Kurven und über die Geraden und am Ziel wurde der blonde westfälische Junge von den Zuschauermassen stürmisch gefeiert. Auf den Schultern seiner Kameraden wurde Rosemeyer zum Zielrichterhaus getragen, wo ihn Korpsführer Hühnlein beglückwünschte. Die Nationalhymnen beschlossen die Siegerehrung.

Das Endergebnis:

10. Eifelrennen, 228 Kilometer: 1. Bernd Rosemeyer (Deutschland) Auto-Union 1:56:41,1 = 117,1 **Stundenkilometer,** 2. Tazio Nuvolari (Italien) 1:58:54 = 115,1 Stundenkilometer, 3. Brivio (Italien) Alfa Romeo 1:59:58,3, 5. Lang (Deutschland) Mercedes-Benz 2:00:28, 6. Chiron (Frankreich) Mercedes-Benz 2:03:33, 7. Varzi (Italien) 2:03:35,2, 8. Stuck (Deutschland) Auto-Union 2:03:36,3, 9. E. von Delius (Deutschland) Auto-Union 2:05:53,2, 10. Zanelli (Italien) Maserati 2:04:14,3 (eine Runde zurück).

Long springt 7,81 Meter

„Giselas" neuester Weltrekord

Bei den Leichtathletikmeisterschaften des Bezirks Oberbayern in München konnten die Leichtathletik-Mädel ganz besondere Leistungen aufstellen. Gisela Mauermeyer gelang ein neuer Weltrekord im Diskuswerfen. Sie verbesserte den von ihr im Jahre 1935 aufgestellten Diskusrekord von 47,12 Meter auf 47,99 Meter.

Auch der von Ellen Braumüller im Jahre 1932 erzielte deutsche Rekord im Speerwerfen mußte sein Leben lassen. Dem vorzüglich veranlagten Frl. Gelius gelang es, die Bestleistung von Frl. Braumüller von 44,64 Meter auf 45,2 Meter zu verbessern.

Damit aber nicht genug. Der Meisterspringer Long (Leipzig) startete zu Hause und vollbrachte die Glanzleistung eines Weitsprungs von 7,81 Meter. Damit hat Long einen neuen deutschen Weitsprungrekord aufgestellt.

Ernennungen im DRL

Nach der Vollendung der organisatorischen Aufgaben des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und nach Errichtung des Reichssportamtes durch den Führer und Reichskanzler ernannte der Reichssportführer im Zuge der Neuverteilung der Dienstgeschäfte Graf von der Schulenburg zu seinem persönlichen Referenten und zum Gauführer des Gaues Ausland im DRL. Zur Wahrung der Einheitlichkeit der Geschäftsführung und organisatorischen Grundsätze wurde ein Generalreferat geschaffen und mit der Leitung von Mengden beauftragt. Zum Leiter der Presse- und Propaganda-Abteilung wurde Gärtner ernannt.

„Oberleitung Leichtathletik"

Beim Organisationskomitee für die 11. Olympischen Spiele ist eine Oberleitung Leichtathletik eingesetzt worden, wie der Fachamtsleiter für Leichtathletik, Dr. von Halt, amtlich mitteilt. Obmann dieses Ausschusses ist Ernst Bauer, die technische Leitung hat Georg Schröder, Obmann des Nachrichtenwesens ist Dr. Otto Bey, und als Obmann für den Marathonlauf und das 50-Kilometer-Gehen wurde Hans Dallmann bestimmt. Der Ausschuß, der die Vorarbeiten für die Leichtathletikwoche bei den Olympischen Spielen zu fördern hat, arbeitet im Einvernehmen mit dem Organisationskomitee, dem Fachamt Leichtathletik und dem Fachamtsleiter.

Südafrikas Marathonläufer

Die Südafrikanische Marathon-Meisterschaft wurde von dem 23jährigen R. J. L. Coleman in der hervorragenden Zeit von 2:32 Stunden gegen den zwei Jahre jüngeren H. L. Gibson gewonnen. Beide werden Südafrika bei den Olympischen Spielen in Berlin im Marathonlauf vertreten.

5:0 Davispokalsieg gegen Irland

Der Eintritt in die Schlußrunde der Europa-Zone ist erkämpft

Im Berliner Davispokalkampf ist die Entscheidung schon gefallen. Das deutsche Doppel Gottfr. v. Cramm-Heinrich Henkel schlug am Samstag das irische Paar Lyttleton Rogers-Mac Veagh sicher in drei Sätzen 6:0, 6:1, 6:4, und erzwang damit den Eintritt in die Schlußrunde der europäischen Zone, wo der Sieger aus dem Wiener Vorschlußrundenspiel zwischen Oesterreich und Jugoslawien unser nächster Gegner ist.

Sieg im entscheidenden Doppel

Bei strahlendem Sonnenschein umsäumten am zweiten Tage des deutsch-irischen Davispokalspiels zahlreiche Zuschauer den Hauptplatz des Berliner LTC Rot-Weiß. Der deutsche Sieg im Doppel stand bereits fest, als bei einer 4:1-Führung unserer Vertreter im dritten Satz Ministerpräsident Generaloberst Göring erschien und von den Spielern und Zuschauern begeistert empfangen wurde. Der erste Satz war schnell zugunsten der Deutschen entschieden, ohne daß v. Cramm und Henkel sich vollkommen einsetzten. Mit seinem äußerst umfangreichen Schlagrepertoire besiegte v. Cramm die Iren sozusagen allein. Ohne Spielverlust ging der Satz mit 6:0 an v. Cramm-Henkel. Auch im zweiten Satz waren die beiden Berliner Rogers und Mac Veagh um Klassen überlegen. Die Iren gewannen wohl Henkels Aufschlag, aber dann rissen die Deutschen die Führung an sich und nach 14 Minuten war auch dieser Satz mit 6:1 entschieden. Der dritte Satz brachte einen weitaus härteren Kampf. Die schönsten Phasen der ganzen Begegnung spielten sich hier ab. Einmal standen alle vier Spieler am Netz. Nach endlosem Hin und Her machte schließlich Henkel mit leichtem Vorhand für Deutschland das dritte Spiel. Einen Aufschlag Henkels gewannen die Iren und bei 4:1 verlor auch Gottfried v. Cramm ein Aufschlagspiel. Obwohl Rogers groß in Fahrt kam, ließen sich die Deutschen das Spielgeschehen nicht aus der Hand nehmen.

Glatte Sache

Wohl selten dürfte ein Davispokaltreffen so schnell entschieden sein, als der Kampf zwischen Deutschland und Irland um den Eintritt in die Schlußrunde der Europazone. Fast alle Treffen wurden in einer Zeit erledigt, die unter 60 Minuten liegt. Am Sonntag folgte sehr schnell das — erwartete — Ende. 5:0 für Deutschland, das drückt so recht die augenblickliche Spielstärke unserer Spitzenspieler aus. Rogers, der vor etlichen Jahren an gleicher Stelle einmal einen Gottfried von Cramm besiegen konnte, scheiterte selbst an dem mächtig aufstrebenden Henkel, der wieder erhebliche Verbesserungen zeigte. Nach dem, was wir auf den Rot-Weiß-Plätzen an der Hundekehle in Berlin gesehen haben, dürfte Jugoslawien in der Schlußrunde kein allzu gefährlicher Gegner für unsere Spieler sein, selbst wenn die Schlußrunde in Agram ausgetragen wird.

MARCHIVUM

Mannheimer Siege auf der Mainzer Regatta

Renngemeinschaft Mannheim-Ludwigshafen gewinnt den Ersten und den Großherzogs-Vierer / Mannheimer Ruderklub siegt im Zweier ohne

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner")

Freundlich lachte am Samstag der Himmel über der großen Internationalen Mainzer Regatta im Floßhafen. Diese Mainzer Ruderregatta mit ihrer sportlich einwandfreien, schnurgeraden Regattastrecke lenkte in diesem Jahre in besonderem Maße die Augen der Ruderwelt auf sich. Zählt doch die Mainzer Regatta zu den Olympia-Vorprüfungen des Fachamtes Rudern, also zu den Regatten, auf denen die ersten Sporen für die Einreihung in die Olympia-Rudermannschaft zu erobern sind. Klar, daß alles, was Anspruch auf Klasse und Olympiareife zu machen glaubt, auf dieser Regatta versammelt war. Die Spitzenmannschaften aus allen deutschen Stromgebieten, die Olympiazellen und die verschiedenen Renngemeinschaften, sie alle kämpften auf der Ingelheimer Aue zu Mainz mit größter Einsatzbereitschaft um den Sieg, der nie schwerer zu erkämpfen war als in diesem Olympiajahr. Selbstverständlich, daß angesichts der winkenden olympischen Ehren die berufenen Mannschaften alle Kräfte in die Rennen warfen. Aber auch die aufrüttelnden Ergebnisse der Mannheimer Regatta trugen mit dazu bei, daß die Mainzer Regattaluft mit großen Spannungen gesättigt war.

Das größte Interesse wurde natürlich dem Zusammentreffen der süddeutschen Spitzenmannschaften mit den „Grünauern" entgegengebracht. Klar, daß alle verantwortlichen Männer der deutschen Rudersportführung, mit Regierungspräsident Pauli an der Spitze, in Mainz anwesend waren. Der zu erwartende in Mannheim gezeigten Form darf man aber große Sport und das prächtige Regattawetter hatten schon am ersten Regattatag wohl an die 5000 Besucher zum Regattaplatz hinausgelockt.

Zieht man eine kurze Bilanz des ersten Regattatages, so stellt man zunächst die Abwesenheit der ausländischen Mannschaften aus Zürich und Budapest fest. Nach der annehmen, daß die Mannschaften des FC Zürich auch in Mainz nicht entscheidend in die Ereignisse eingegriffen haben würden.

Eindrucksvoller Sieg der Amicitia

Allen voranstellen muß man den eindrucksvollen Sieg der Mannheimer Amicitia im Ersten Vierer m. St., in dem die Renngemeinschaft Sturmvogel/Friesen und auch der zweite Berliner Vertreter Hellas nie etwas zu bestellen hatten. Dieser so plötzlich auferstandene Mannheimer Vierer hat eine erste Chance auf die Meisterschaftsregatta in Grünau, und damit für die Ruder-Olympiade. Der Menne-Vierer der Zelle Würzburg hatte seine Meldung zurückgezogen, um seine Chance im Ersten Vierer o. St. wahrzunehmen, den er überlegen genug gegen den Langenau-Vierer der Zelle Grünau und den Berliner Ruderverein gewann. Im Achter und im Einer allerdings holte die Berliner Zelle am ersten Tag zu einem großen Schlag aus. Wiking Berlin schlug in einem spannenden Bord-an-Bord-Rennen die beiden Mannschaften der Berliner Zelle, und im Großen Einer belegten die Skuller der Berliner Olympiazelle in der Reihenfolge Pirsch, Krakau, Westhoff die ersten drei Plätze. Auch der Erste Zweier m. St. wurde eine Beute der Berliner Skullerzelle. Gustmann/Adamski gewannen dieses Rennen, ohne sich auszugeben. Wie die Alten sungen, so zwitschern schon die Jungen — so hieß es im Zweiten Jungmann-Vierer, den die Jugendmannschaft der Mannheimer Amicitia aus einem starken Fünferfelde heraus gewann.

Ergebnisse des ersten Regatta-Tages:

Zweier mit Steuermann. 1. Zelle Berlin-Grünau (Gerhard Gustmann/Herbert Adamski) 7.57,4; 2. Hannoverscher RC (Friedrich Melching/Hans Meyer auf der Heide) 8.01,4; 3. Kölner RV 1877 (Gof. Brambring/Adolf Mönch) 8.38,6; 4. Berliner RRI. aufgegeben.

Zweiter Einer. 1. Universität Bonn (Brookmann) 8.04,6; 2. Mainzer RV (von de Bergh) 8.08,4; 3. Offenbacher RG (Walter Beck); 4. Frankfurter RV 1865 (Münzert) 8.30.

Erster Vierer ohne St. 1. Zelle Würzburger RV 6.48,4; 2. Fachamt Berlin-Grünau (Lange-Mannschaft) 6.57; 3. Berliner RV von 1876 7.06. Berliner RV übernahm sofort die Führung. Bis 100 Meter geschlossenes Rennen. Bei 1400 Meter hat die Menne-Mannschaft der Würzburger Zelle bereits die Führung erobert und siegt sicher mit drei Längen. Wiking Berlin gab bereits auf der ersten Hälfte der Strecke auf.

Junior-Achter. 1. Mainzer RV 6.35,6; 2. Renngemeinschaft Kölner RG von 1891 und Kölner RC 6.42,4; 3. Frankfurter RV 6.49,6; 4. Kölner Club 6.52,6. Beim zweiten Start setzen sich Frankfurt und Mainz an die Spitze. Der Mainzer Ruderverein übernimmt bereits bei 400 Meter die Führung. Mit anderthalb Längen Vorsprung spurtet die Mannschaft des Mainzer Rudervereins vor der Kölner Renngemeinschaft durchs Ziel.

Erster Einer (Rheinpokal). 1. Skullerzelle Berlin (Pirsch) 7.51,2; 2. Skullerzelle Berlin (Krakau) 7.52; 3. Skullerzelle Berlin (Westhoff) 7.56; 4. RV Rüsselsheim (Füth) 7.57,4. Bei 1000 Meter ist der Ausgang des Rennens noch völlig offen. Erst bei 1400 Meter zieht sich das Feld unter Führung von Füth auseinander. Von Opel gibt bei 1600 Meter auf. Unter Führung der drei Berliner Zelle-Skuller klärt sich das Bild im Ziel.

Erster Vierer. 1. Renngem. Amicitia und Ludwigshafener RV 7.01,6; 2. Renngemeinschaft Sturmvogel und Friesen Berlin 7.07,8; 3. Berliner RC Hellas 7.10,8 Min. Geschlossenes Rennen nach dem Start unter leichter Führung von Amicitia. Bei 400 Meter war die Reihenfolge Amicitia, Sturmvogel und Hellas. Bei 1500 Meter Amicitia, Sturmvogel und Hellas. Amicitia siegt sicher.

Zweiter Jungmann-Vierer. 1. Mannheimer RV Amicitia 7.18,8; 2. Limburger RC 7.28,6; 3. Kölner RV 1877 7.28,8; 4. Mainzer RC Fortuna 7.31; 5. Limburger RV 1895 7.47,8. Fehlstart. Gleichmäßiger zweiter Start. Mainzer Fortuna leichte Führung. Reihenfolge bei 400 Meter: Limburger RC, Mannheimer Amicitia, Kölner Ruderverein, Mainzer Fortuna, Limburger Ruderverein. Amicitia ging kurz darauf in Führung, ohne diese wieder abzugeben.

Zweiter Achter. 1. Renngemeinschaft Kölner RG 1891 / Kölner RC 1931 6.30,8; 2. RG Wiesbaden-Biebrich 6.31; 3. Kölner Club für Wassersport 6.35.

Erster Achter. 1. RG Wiking Berlin 6.11; 2. Zelle Berlin-Grünau (Schmid-Mannschaft) 6.12,6; 3. Zelle Grünau (Langenau-Mannschaft) 6.15; 4. Kölner RV 6.16,8; 5. Mainzer RV 6.20,8. Fehlstart. Der zweite Start verläuft glatt. Die Langenau-Mannschaft hat leichte Führung. Sonst ziemlich geschlossenes Rennen. Bei 300 Meter führt die Langenau-Mannschaft mit Lukkastenlänge, fällt aber in der Folge zurück. Bei 800 Meter spurtet Wiking hinter der Schmid-Mannschaft der Berliner Zelle her, der es auf der zweiten Streckenhälfte einen harten Bord-an-Bord-Kampf liefert. Hinter diesen beiden versucht der Mainzer Ruderverein vergeblich Anschluß zu erhalten. Im Ziel ist die Schmid-Mannschaft mit einer Viertellänge von Wiking geschlagen. Die Langenau-Mannschaft hält außen den dritten Platz vor dem Kölner Ruderverein und dem zurückgefallenen Mainzer Ruderverein.

Gewitter am zweiten Tag der Hauptregatta

Gewitterwolken hingen über dem nahen Taunus und über der Regattabahn. Auf dem Floßhafen wehte eine kräftige Brise, der sich vor allem die Einer- und Zweier-Boote zu erwehren hatten. Der Besuch am zweiten Tage war noch besser als am Tage zuvor. Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß die Plätze des Regattazuges vielbegehrt waren. Der technische Apparat lief bis zum letzten Rädchen. Auf die Minute genau wurden die einzelnen Rennen mit soldatischer Pünktlichkeit abgewickelt. Selbst Platzregen von zehnminütiger Dauer brachten die Regattaleitung in keine Verlegenheit. Pausen im Rennprogramm wurden nicht geduldet.

Ueberschaut man die Ergebnisse des zweiten Tages und vergleicht sie mit denen des ersten, so erhält man den Eindruck, daß die Klärung über das Stärkeverhältnis unserer Spitzenmannschaften Fortschritte gemacht hat. Man darf demnach feststellen, daß Mannheim und Würzburg die beiden besten Vierer-Mannschaften, und Mannheims Vierer mit Steuermann im besonderen, absolute Sonderklasse darstellen. Die Tatsache, daß die Berliner Skullerzelle die zur Zeit besten deutschen Skuller vereinigt, wurde auch am zweiten Regattatag unterstrichen. Im Zweier ohne Steuermann verteidigten die Mannheimer Eichhorn/Strauß ihre Favoritenstellung mit Erfolg. Benz/Bernecker von der Berliner Zelle schieden bereits im Vorrennen aus, und im Hauptrennen hatten weder Wieczorek/Langer vom Berliner Ruderverein 76 noch Melching/Meyer auf der Heide gegen das Mannheimer Paar etwas zu bestellen. Im Großherzogs-Vierer kam es zu dem mit Spannung erwarteten Duell der Würzburger Menne-Mannschaft gegen den Söllner-Vierer der Mannheimer Amicitia. Trotz des knappen Ausgangs — Amicitia gewann mit einer halben Länge Vorsprung — hatte man den Eindruck, daß die Mannheimer jederzeit Herren der Lage waren. Sie hatten von 1000 Meter ab die Führung übernommen, die sie auch gegen die energischen Zwischenspurts der Würzburger sicher verteidigten.

Im Doppelzweier kamen die Gebrüder Arenz vom Wassersportverein Godesberg nie für einen Sieg über Kaidel/Pirsch von der Berliner Skullerzelle in Frage. Der Erste Achter, der Jubiläums-Achter, der mit Spannung erwartet wurde, entwickelte sich zu einem dramatischen Kampf der beiden Berliner Zellen-Achter gegen Wiking Berlin und Zelle Würzburg. Dem Würzburger Achter gelang es, die Berliner glatt zu schlagen. Der Rennverlauf sah einen glatten Lauf von allen Booten, die sämtlich mit hoher Schlagzahl begannen. Bei 700 Meter war das Rennen noch ziemlich geschlossen, doch hätte Würzburg bereits eine leichte Führung vor der Schmitt-Mannschaft und Wiking Berlin herausgerudert. Bei 1000 Meter lagen Würzburg und die Langenau-Mannschaft auf gleicher Höhe in Führung. Ein scharfer Bord-an-Bord-Kampf auf den letzten 1000 Meter sicherte den Sieg des Würzburger Achters vor der Schmitt-Mannschaft. Wiking Berlin erkämpfte sich noch den dritten Platz.

Ergebnisse

Zweiter Vierer. 1. Limburger RC 6.42,2; 2. Kölner Club für Wassersport 6.42,8; 3. Wassersportverein Godesberg 6.49,6; 4. RG Wiesbaden 6.49,8.

Erster Zweier ohne Steuermann. 1. Mannheimer RC (Eichhorn-Strauß) 6.55; 2. Hannoverscher RC 6.57,4; 3. Berliner RV 7.05.

Jungmann-Einer. 1. Universität Bonn (Karl Broogmann) 7.28; 2. WSV Godesberg (Heinz Neuburger 7.36.

Großherzogvierer. 1. Renngemeinschaft Mannheimer Amicitia/Ludwigshafener RV (Hans Maier, Walter Volle, Ernst Gaber, Söllner) 6.28,2; 2. Zelle Würzburg 6.30; 3. Berliner RC Hellas 6.38; 4. Renngemeinschaft Sturmvogel Spindlersfeld-Friesen Berlin 6.55.

Rhein-Meisterschafts-Einer. 1. Skullerzelle Berlin (Gustav Schäfer) 7.07,6; 2. Mainzer RV (Anton van de Bergh) 7.21,2; 3. Mannheimer Amicitia (von Düsterloh) 7.21,4.

1. Jubiläums-Achter. 1. Zelle Würzburg 6.03,6; 2. Zelle Berlin-Grünau (Schmitt-Mannschaft) 6.05,6; 3. Wiking Berlin 6.07,2; 4. Zelle Berlin-Grünau (Langenau-Mannschaft) 6.07,6.

Erster Doppel-Zweier: 1. Ruder-Zelle Berlin (Kaidel-Pirsch) 6.44,2; 2. WSV Godesberg (Gebr. Arens).

Erster Jungmann-Achter. 1. Mainzer RV 6.14; 2. Kölner RV 6.27,6; 3. Frankfurter RV 6.28; 4. Renngem. Kölner RG / Kölner RC 6.28,4.

Ungarns Schwimmer für Berlin

Der Ungarische Schwimm-Verband befaßte sich auf seiner Vorstandssitzung in Budapest in der Hauptsache mit der Zusammenstellung der Olympia-Mannschaft für Berlin. Mit der gleichzeitigen Festsetzung von Standardzeiten (in Klammern aufgeführt) einigte man sich auf folgende Schwimmer und Schwimmerinnen:

Männer: 100-Meter-Freistil: Csik und Dr. Albay-Nemes (59 Sek.); 400-Meter-Freistil: Lengyel und Grof (4:55 Min.); 1500-Meter-Freistil: Lengyel (20:30 Min.); 200-Meter-Brust: Barosey und Csik (2:50 Min.); 100-Meter-Rücken: Gombos und Lenghyel (1:10 Min.); Turmspringen: Bajda; 4 mal 200-Meter-Staffel: Csik, Albay, Nemes, Lengyel, Grof (zwei Ersatzleute); Wasserball: 11 Spieler.

Frauen: 100-Met.-Freistil: Magda Lenkey (1:09 Min.); 100-Meter-Rücken: Irene Györffy (1:22 Min.); 200-Meter-Brust: Käthe Hideg (3:10 Min.); 4 mal 100-Meter-Freistil: Noch nicht aufgestellt (5:00 Min.).

Sandhofen unterliegt in Villingen

FC Villingen 08 — Spielvereinigung Sandhofen 2:0 (1:0)

Der Gewitterregen, der kurz vor Beginn des Spieles und auch — wenn auch in minderem Maße — während des ganzen Spielverlaufs herniederging, beeinträchtigte diesen Gang um den Aufstieg in die Gauklasse sehr. Die Villinger fanden sich mit dem aufgeweichten und pfützenreichen, sehr glatten Grasboden besser ab, als die körperlich schwereren Gäste, die nur sehr langsam in Schwung kamen und das Tempo der Villinger nicht mithalten konnten. Erst im zweiten Teil der zweiten Halbzeit, als die Villinger Mannschaft ihrem eigenen Tempo zum Opfer fiel, kam Sandhofen auf, doch da hatten die Villinger schon zwei Tore Vorsprung und machten es mit ihrer zurückgezogenen Läuferreihe dem Gegner fast unmöglich, diese Tore aufzuholen.

Sandhofen stellte eine auf fast allen Posten gleichwertige Mannschaft. Etwas mehr Unterstützung des Sturmes durch die Läuferreihe hätte dem Angriff mehr Durchschlagskraft gegeben, der auf der rechten Seite aktiver war, jedoch gerade hier in Gramlich ein fast unüberwindliches Bollwerk vorfand. Sehr gut gefallen konnte auch der linke Verteidiger von Sandhofen, der manchen Schnitzer seines Nebenmannes wieder gutmachte. Der Torwart hätte das erste Tor verhindern können. Jedoch hatte er den schweren Boden und die damit unberechenbar gewordene Ballrichtung nicht in Rechnung gestellt.

Villingen hatte, wie immer, in seiner Verteidigung stärkste Stütze. Auch die Außenläufer konnten gefallen, während es im Sturm noch immer bei den Halbstürmern hapert.

Das Spiel beginnt mit einem planlosen Hin und Her. Beide Mannschaften müssen sich erst mit dem schweren Boden abfinden, der alle Berechnungen über den Haufen wirft. Dann jedoch nehmen die Villinger, die schnell am Ball sind, das Heft in die Hand. Nach 10 Minuten fällt durch den Mittelstürmer das erste Tor, der genannte Spieler kann eine famose Flanke des Linksaußen verwandeln. Auch weiterhin gibt die Mannschaft den Ton an.

Sie spielt energischer und einsatzbereiter als die der Gäste. Nur wenige Durchbrüche gelingen ihnen, doch kommen sie bei der aufmerksamen Villinger Verteidigung kaum zum Schuß.

Nach Halbzeit zeigte sich anfangs das gleiche Bild. Villingen hat weiterhin mehr vom Spiel. Als nach einem gefährlichen Durchbruch des Mittelstürmers dieser im Strafraum gerempelt wird, gibt der Schiedsrichter Elfmeter, den der Villinger Mittelstürmer zum zweiten Tor verwandelt. Das Tempo macht sich bei den Einheimischen jetzt stark bemerkbar. Mit zurückgezogener Läuferreihe sind sie bemüht, das Resultat zu halten. Sandhofen drängt, doch gelingt der Mannschaft, deren Mittelstürmer kurz nach Wiederanstoß verletzt worden ist und nur noch als Statist mitwirken kann, keinen Erfolg. — Einige brenzlige Situationen klärt der sehr gute Villinger Torwart. So bleibt es denn bei dem Stand 2:0 für Villingen.

Das Resultat entspricht etwa dem Spielverlauf. Sehr gut war der Schiedsrichter Edli (Freiburg), der jede aufkommende Härte rücksichtslos unterband.

Birlem leitet „Club"-Fortuna

Für die Endspiele um die Deutsche Fußball-Meisterschaft stehen nunmehr die Schiedsrichter fest. Das Spiel zwischen dem 1. FC Nürnberg und Fortuna Düsseldorf am 21. Juni im Berliner Post-Stadion leitet der bekannte Berliner Schiedsrichter Alfred Birlem, während für die „Trostrunde" um den dritten Platz zwischen Schalke 04 und VfB Gleiwitz am Tag zuvor auf dem Berliner Hertha-Platz am Gesundbrunnen der Merseburger Rühle als Schiedsrichter ausersehen wurde.

38. Bundesregatta in Heilbronn

Mannheimer Vereine landen auf den Plätzen

Mit der auf dem Neckardurchstich bei Heilbronn ausgerichteten 38. Ruder-Regatta des Bundes schwäbischer Rudervereine erlebte der württembergische Wassersport am Wochenende seinen Höhepunkt. In großer Anzahl waren die Ruderer vom Bodensee, vom Main, vom Rhein, vom Neckarstrand und von der Donau gekommen, um sich in ehrlichem Wettkampf zu messen. Die Rennstrecke auf dem 90 Meter breiten Neckarkanal gewährleistete einen reibungslosen Verlauf und hatte vor allem den Vorteil, daß sie auf ihrer ganzen Länge von 2000 Meter schnurgerade ist.

Der 3. Senioren-Achter um den Preis vom Berg zeitigte einen scharfen Endspurt zwischen dem Ludwigshafener RV und dem Mannheimer RC 1875. Bei 1000 Meter führte Ludwigshafen mit einer Länge, hatte dann aber Mühe, die Mannheimer zu halten. Dritter wurde die RG Schwaben Heilbronn. — Die Ergebnisse: **Senioren-Gastvierer:** 1. RC Saar Saarbrücken, 7:29,6 Min.; 2. RC Franken Schweinfurt, 7:40,2 Minuten. — **Preis vom Berg, Senioren-Achter:** 1. RV 78 Ludwigshafen, 6,47 Min.; 2. Mannheimer RC, 6,50; 3. RG Schwaben Heilbronn, 7,01 Min. — **Junioren-Einer:** 1. Ulmer RC Donau, 8:30,8 Min.; 2. Rheinclub Alemannia Karlsruhe, 8:39,6 Min. — **Kilian-Vierer, Leichtgewichtsvierer:** 1. RC Saar Saarbrücken, 6,55 Min.; 2. Mannheimer RG 80, 6:55,1 Min. — **Preis von Stuttgart, 2. Senioren-Vierer:** 1. Frankfurter RG Oberrad, 7:36,2 Min.; 2. Würzburger RC Bayern, 7:46,1 Minuten; 3. Schweinfurter RC Franken, 7,52 Min. — **Erster Jungmannen-Achter:** 1. Rheinclub Alemannia Karlsruhe, 6,58 Min.; 2. Ulmer Ruderclub Donau, 7,00; 3. RG Speyer, 7,12 Minuten. — **Junioren-Vierer:** 1. Ludwigshafener RV, 7,02 Minuten; 2. RV Friedrichshafen, 7,27 Min. — **Robert-Bosch-Achter, Zweiter Senioren-Achter:** 1. Würzburger RV 76, 6,43 Min.; 2. RC Saar Saarbrücken, 6,46 Minuten.

Deutsche Ruderer am Start

bei der internationalen Züricher Regatta

Die Züricher Ruder-Regatta am 27. und 28. Juni hat diesmal nicht die starke ausländische Beteiligung wie sonst gefunden. Besonders fällt das Fehlen der Italiener auf. Deutschland ist dagegen wieder sehr stark vertreten. Die Renngemeinschaft Amicitia Mannheim / Ludwigshafener RV trifft im Senioren-Vierer mit Steuermann auf den FCZ-RC Zürich, während der Mannheimer RC im Zweier ohne gegen den Deutschen RV Zürich und den FCZ-RC Zürich antritt. Gerhard von Düsterlho von der Mannheimer Amicitia versucht sich im Einer gegen den Schweizer Studach, seinen Landsleuten Rusli und Gavazzini und den Konstanzer Ludwig Marquardt. Mannheimer RC und Neptun Konstanz meldeten für den Jungmann-Vierer und der Ludwigshafener RV startet in zwei Junior-Vierer-Rennen. Neptun Konstanz gab insgesamt sechs Meldungen ab. In der Meldeliste sind fünf deutsche und 25 eidgenössische Vereine verzeichnet.

18. Offenbacher Ruderregatta

Eine hervorragende Besetzung hat die Offenbacher Ruderregatta erfahren, die am 20. und 21. Juni ihre 18. Wiederholung erfährt. Insgesamt wurden von den besten süd- und südwestdeutschen Vereinen nicht weniger als 128 Boote mit 575 Ruderern gemeldet. Am Start sind Boote aus Frankfurt, Mainz, Offenbach, Rüsselsheim, Hanau, Mülheim, Wiesbaden-Biebrich, Bamberg, Bonn, Saarbrücken, Mannheim, Würzburg, Schweinfurt, Gießen, Limburg, Cochem und Bad Kreuznach.

Vor dem Autokauf
ERSTE Probefahrt IM OPEL
Fritz Hartmann
Seckenheimerstr. 68a
Fernsprecher 403 16
Opelhändler

MARCHIVUM

Waldhof eine Runde weiter

SV Flörsheim — SV Waldhof 0:1 (0:1)

Vor etwa 2500 Zuschauern lieferten sich der SV Flörsheim, der die spielstarke Frankfurter „Eintracht" aus der Pokalkonkurrenz auszuschalten vermochte und der Badische Meister SV Waldhof einen überaus fairen Kampf, dessen Verlauf durchaus offen war. Die Waldhöfer, die ohne Maier und Bielmaier gekommen waren, lieferten ein schönes Spiel, das sie jederzeit technisch überlegen sein ließ. Flörsheim dagegen konnte nur seinen bekannt vorbildlichen Eifer einsetzen. Der durch den niedergegangenen Regen stark aufgeweichte Boden hemmte den Fluß des Spieles. Das einzige und entscheidende Tor des Tages fiel in der zehnten Minute durch Siffling. Damit waren die Flörsheimer, für die dieses Resultat einen schönen Achtungserfolg bedeutet, aus dem Rennen geworfen. Ketterer (Hanau) leitete das gut verlaufene Treffen ausgezeichnet.

Rekorde in Prag

In Prag begann der Leichtathletik-Länderkampf zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien. Von den neun Wettbewerben des ersten Tages gewannen die Jugoslawen nur den 100-Meter durch Bauer mit 11,2 Sek., so daß die Tschechoslowakei mit 55:39 Punkten führt. Drei neue jugoslawische und zwei neue tschechische Bestleistungen wurden aufgestellt. Im Weitsprung sprangen der Tscheche Häffmann mit 7,26 Meter und der Jugoslawe Vosolsob mit 7,24 Meter Rekord. Hinter Douda mit 15,49 Meter stieß Kovacevic mit 15,00 Meter die Kugel auf eine jugoslawische Höchstleistung. Im Stabhochsprung kam Klasek (T) auf die Rekordhöhe von 4,02 Meter und über 1500 Meter der Jugoslawe Krevs mit 4:07,9 auf eine Rekordzeit hinter dem siegenden Tschechen Hosec mit 4:06,5 Minuten.

Henkel und McVeagh kämpften um den Davispokal

Die Spiele des Sonntags

Gauspiele

In Aachen: Mittelrhein — Niedersachsen . 1:1

Aufstiegsspiele zur Gauliga

Gau Baden:
FC 08 Villingen — SpVg. Sandhofen . 2:0
FV 04 Rastatt — SC Freiburg 3:0

Gau Südwest:
MSV Darmstadt — Reichsbahn Frankfurt 2:0
Teutonia Hausen — 1. FC Kaiserslautern 4:0
SpFr. Saarbrücken — Ludwigshafen 04 . 2:0

Gau Württemberg:
VfR Gaisburg — Union Böckingen . . . 1:3

Gau Bayern:
TV 1860 Fürth — Jahn Regensburg . . 2:4

Von-Tschammer-Pokalspiele

1. FC Pforzheim — FK 03 Pirmasens . 7:0
1. FC Nürnberg — SC Planitz . . . verlegt
Wacker Marktredwitz — VfB Stuttgart . 0:1
Stuttgarter Kickers — 1860 München . . 0:1
SV Flörsheim — SV Waldhof 0:1

Freundschaftsspiele

VfL Neustadt — FV Saarbrücken (Bürckel-Pokalspiel) 2:4
VfL Neckarau — Schweiz-Weiß Worms . 9:0

Herrenschneiderei • Uniformen
für alle Truppenteile -- Uniformmützen -- Militäreffekten
Scharnagl & Horr O 7, 4
Ecke Heidelbergerstraße - Fernsprecher 2049

VfL Neckarau — Kurhessen Marburg . . 4:2
SV Wiesbaden — Jahn Regensburg . . 1:0
FV Amberg — VfB Stuttgart 1:2
Borussia Fulda — 1. FC Pforzheim . . 2:3
Phönix Ludwigshafen — Borussia Neunkirchen (in Neustadt) 3:3
FSV Frankfurt — Eintracht Frankfurt . 1:1
Germ. Brötzingen — SpFr. Stuttgart ausgef.

SpVg. Fürth in Schlesien

Die Breslauer Spvg. 02 hatte die SpVg. Fürth zu einem Freundschaftsspiel nach Breslau verpflichtet, das am Samstag mit einem 2:2 (2:0)-Unentschieden endete.

Zweiter Tag im Saarbrücker Tennisturnier

Menzel bereits in der Schlußrunde / Marieluise Horn/Dr. Buß siegen weiter

Saarbrückens Tennisturnier brachte auch am Samstag bei ausgezeichnetem Besuch regen Spielbetrieb. Im Herreneinzel steht Menzel bereits als Gewinner der oberen Hälfte fest. In der unteren Hälfte kämpfen der Frankfurter Dohnal und Kleinlogel-Darmstadt um den Eintritt in die Schlußrunde. Das Dameneinzel hat in Frl. Horn-Wiesbaden und Frl. Rost-Berlin bereits seine Schlußrunden-Teilnehmerinnen. Kleinlogel/Dohnal haben sich im Herrendoppel als Erste in die Schlußrunde gespielt. Preußer/Stein und Menzel/Dr. Buß streiten in der anderen Hälfte um die Teilnahmeberechtigung an der Schlußrunde. Im Gemischten Doppel sind Horn/ Dr. Buß, Barthels/Menzel und Rost/Dohnal bereits in der Vorschlußrunde, die vierte Mannschaft ergibt das Treffen Frau von Vincke/Walch gegen Frl. Weber/Landschütz. Etwas im Rückstand befindet sich einzig das Damendoppel. Frl. Horn/Frau Barthels und Frl. Rost/Frl. Weber sind hier als Erste in die Schlußrunde eingezogen.

Ergebnisse am Samstag:

Herreneinzel: 2. Runde: Baer — Weigel 7:5, 6:4, Statz — Weihe 7:5, 6:1; Vorschlußrunde: Menzel — Baer 6:2, 6:3, Statz — Dr. Müller 6:1, 6:3, Kleinlogel — Pohl 6:3, 6:3; Schlußrunde, obere Hälfte: Menzel — Statz 6:1, 6:3; Dameneinzel: 2. Runde: Fr. Mersch — Frl. Henrici 6:3, 6:0; Verschlußrunde: Horn — Plümacher 6:1, 6:0, Weihe — Fr. von Vincke 6:1, 6:1, Rost — Mersch 6:0, 6:3, Barthels — Hamel 6:1, 6:3, Schlußrunde: Horn — Weihe 6:4, 6:4, Rost — Barthels 6:2, 6:2; Herrendoppel: Schmidt/Wildberger — Weihe/Landschütz 6:3, 5:7, 6:2, Preußer/Stein — Dr. Müller/Baer 6:3, 6:2, Rahmann/Dr. Erdmann — Albrecht/Pohl 6:1, 6:3, Kleinlogel/Dohnal — Klees/Wertheim (Luxemburg) 7:5, 6:1; Vorschlußrunde: Menzel/Dr. Buß — Walch/Statz 6:2, 6:1, Preußer/Stein — Schmidt/Wildberger 7:5, 1:6, 6:3, Kleinlogel/Dohnal — Siegwart/Dr. Hillebrandt 6:3, 6:2; Schlußrunde: Kleinlogel/Dohnal — Rahmann/Erdmann 6:1, 6:2; Gemischtes Doppel: 1. Runde: Frl. Graetz/Kleinlogel — Frl. Krämer/Stein 6:4, 5:7, 6:4, Fr. v. Vincke/Walch — Kautter/Siegwart 7:5, 6:2; 2. Runde: Fr. von Vincke/Walch — Frau de Jong/Statz 4:6, 8:6, 6:3, Frl. Weber/Landschütz — Goebel/Müller 6:1, 7:5, Frau Barthels/Menzel — Henrici/Albrecht 6:1, 6:1, Möller/Gerlach/Preußer — Frl. Weile/Frl. Hillebrandt 4:6, 9:7, 6:4; Vorschlußrunde: Horn/Dr. Buß — Kleinlogel/Graetz 6:2, 6:0; Frau Barthels/Menzel — Fr. Möller/Gerlach/Preußer 6:0, 6:1, Rost/Dohnal — Frl. Pfleiderer/Weihe 6:4, 6:1.

Heidelberg vor Bonn und Darmstadt

Sportfest der Universitäten / Lyman (USA) erreicht im Kugelstoßen 15,09 Meter

Die sportlichen Veranstaltungen anläßlich der 550-Jahrfeier der Universität Heidelberg, die in dem Endspiel zur deutschen Hochschulmeisterschaft im Fußball und dem Hochschulfußball-Länderkampf Deutschland — Ungarn gipfeln, wurden am Samstag mit Turnieren im Fußball und Handball und einem Leichtathletikkampf, an denen sich ausschließlich die Angehörigen der südwestdeutschen Hochschulen beteiligten, eröffnet.

In der Leichtathletik trugen die Universitätsmannschaften von Heidelberg und Bonn, sowie die Technische Hochschule Darmstadt einen Kampf aus, den die Heidelberger mit 50 Punkten sicher vor Darmstadt (35,5) und Bonn (31,5) gewannen. Die relativ beste Leistung zeigte der amerikanische Wurfathlet John Lyman, der bekanntlich in Heidelberg studiert, im Kugelstoßen. Seit seinem Aufenthalt in Deutschland übertraf er mit einem Wurf von 15,09 Meter zum erstenmal die 15-Meter-Marke.

Die Ergebnisse:

100 Meter: Schmidt (H) 11,4; 2. Wettstein (D) 11,7; 3. Brun (B) 11,7. — **200 Meter:** 1. Schönheider (D) 23; 2. Plueck (B) 24; 3. Köpper (H) 24,3. — **400 Meter:** 1. Helm (B) 52,6; 2. Sickinger (H) 53,8; 3. Rinn (H) 54,3. — **800 Meter:** 1. Hasenfuß (H) 2:01,2; 2. Step (D) 2:02,4; 3. van Aarken (B) 2:03,2. — **1500 Meter:** 1. de Fries (D) 4:24,2; 2. Sauer (B) 4:32,7; 3. Zimmermann (H) 4:52,6. — **3000 Meter:** 1. Roß (D) 9:35,4; 2. Lohrmann (H) 9:59,4; 3. Kolwes (B). — **4 mal 100-Meter-Staffel:** 1. Heidelberg 44,8; 2. Bonn 45,7; 3. Darmstadt 45,9. — **110-Meter-Hürden:** 1. Häfner (H) 15,8; 2. Blickstadt (D) 16,2; 3. Racke (B) 16,4). — **Weitsprung:** 1. Häfner (H) 6,73 Meter; 2. Rittinger (B) 6,68; 3. Wettstein (D) 6,22. — **Hochsprung:** 1. Schumann (H) und Stäuber (D) je 1,75; 3. Racke (B) 1,59. — **Dreisprung:** 1. Blickstadt (D) 12,90; 2. Rittinger (B) 12,05; 3. Häfner (H) 11,88. — **Kugel:** Lyman (H) 15,09; 2. Zapp (B) 12,33; 3. Döbert (D) 12,27. — **Diskus:** 1. Lyman (H) 42,11; 2. Löfel (D) 36,20; 3. Petzborn (B) 34,18. — **Speer:** 1. Walz (B) 50,89; 2. Racz (H) 43,73; 3. Dünnpe (D) 41,59. — **Keulenwerfen:** 1. Subling (H) 66,20; 2. Stäuber (D) 65,70; 3. Bolzinger (B) 59,75.

Im **Fußball** erreichte die Universität Heidelberg durch einen 3:0-Sieg über die TH Darmstadt das Endspiel, in dem sie am Sonntagvormittag auf die Universität Bonn trifft, die die Universität Erlangen mit 3:1 besiegte.

Im **Handball** bestreiten die Mannschaften der Universitäten Heidelberg und Gießen das Endspiel. Heidelberg triumphierte mit 10:9 knapp über Bonn und Gießen fertigte die TH Aachen 8:5 ab.

Ein Hockeyspiel führte Heidelberg und Bonn zusammen. Ueberraschenderweise unterlagen hier die Heidelberger mit 0:3 Toren.

Die Schwerathleten in Sandhofen

2. Tag der badischen Gaumeisterschaften

Die unterbadischen Ringer beherrschen den zweiten Tag / Die besten Jugendlichen

Die Meisterschaften der badischen Kraftsportler nahmen am frühen Sonntagvormittag ihren Fortgang. Auf sechs Matten wurde zu gleicher Zeit gekämpft, den Zuschauern bot sich ein wechselvolles Bild. Leider gab es am Nachmittag eine unliebsame Störung durch das einsetzende Gewitter. Dank der unermüdlichen Tätigkeit der Gauleitung und des Kampfrichterstabes konnten aber die Kämpfe noch rechtzeitig abgewickelt werden. Neben den Ringkämpfen wurden die Besten der badischen Jugend im Gewichtheben, Rasenkraftsport und Ringen ermittelt.

Bei den aktiven Ringern war der festgebende Verein mit drei Meistern am erfolgreichsten. Neben den Brüdern Robert und Hermann Rupp, die unangefochten im Schwer- und Halbschwergewicht die Titel holten, konnte sich zur größten Ueberraschung des Tages der jugendliche Schenk im Leichtgewicht vor Lauth (Heidelberg) und Appel (Freiburg) an die Spitze setzen. Die Klasse war ganz hervorragend besetzt. Der vorjährige Meister Brunner (Feudenheim) konnte sich überhaupt nicht placieren. Die härtesten Kämpfe lieferten sich die Weltergewichtler, während es in den beiden leichtesten Klassen die technisch schönsten Kämpfe gab.

Bei der Jugend zeigte sich, daß vielversprechender Nachwuchs vorhanden ist. In allen Disziplinen gab es bemerkenswerte Leistungen, von denen besonders die des 17jährigen Groh (VfL Neckarau) im Gewichtheben mit 220 Pfund im beidarmigen Stoßen und die des gleichaltrigen Kärcher (Weingarten) im Rasenkraftsport hervorstachen. Was die Jugendlichen an technischem Können im Ringen zeigten, stand dem der Aktiven nicht viel nach. Startberechtigt waren jeweils die drei ersten Sieger der Gruppen Süd- und Nordbaden.

Ergebnisse am zweiten Tag:

Ringen

Bantamgewicht: Gaumeister Otto Uhrig, TuSV Ostersheim; 2. Sieger Ernst Lehmann, VfK 86 Mannheim; 3. Fritz Glaser, SpVg 1884 Mannheim; 4. K. Klaiber, Germania Weingarten; 5. H. Weller, TV Hockenheim. — **Federgewicht:** Gaumeister E. Scherer, ASV Kollnau; 2. Sieger K. Haas, VfK Käfertal; 3. A. Wolber, ASV Kollnau; 4. K. Jenne, Germania Karlsruhe; 5. O. Staib, SpV Pforzheim-Brötzingen. — **Leichtgewicht:** Gaumeister Schenk, Eiche Sandhofen; 2. Sieger E. Lauth, TG 78 Heidelberg; 3. H. Appel, Germania Freiburg; 4. H. Stadler, Germania Ziegelhausen; 5. R. Kaiser, Germania Karlsruhe. — **Weltergewicht:** Gaumeister Hans Kettler, SpVg 1884 Mannheim; 2. Sieger Hugo Benzinger, VfTuR Feudenheim; 3. Hermann Denu, VfK 1886 Mannheim; 4. O. Meurer, VfK 1886 Mannheim; 5. Deckert, KSV Sulzbach. — **Mittelgewicht:** Gaumeister Edmund Maier, KS Wiesental; 2. Sieger Eugen Walz, VfK 1886 Mannheim; 3. K. Walzmann, ASV Freiburg; 4. R. Frick, Deutsche Eiche Schiltach; 5. E. Eberle, SpV Brötzingen. — **Halbschwergewicht:** Gaumeister Herm. Rupp, Eiche Sandhofen; 2. Sieger Otto Hopf, Germania Rohrbach; 3. A. Burkhardt, AC Weinheim. — **Schwergewicht:** Gaumeister Robert Rupp, Eiche Sandhofen; 2. Sieger Hans Rudolph, VfK 86 Mannheim; 3. A. Walter, KSV Wiesental; 4. Ph. Heckmann, AC Weinheim.

Jugendkämpfe

Gewichtheben, Bantamgewicht: 1. Otto Horn, TuK Obrigheim; 2. M. Groß, ASV Wiesental; 3. K. Schindler, SpV Haslach. — **Federgewicht:** 1. H. Walter, TV 46 Rastatt; 2. L. Hepting, SpV Villingen; 3. E. Schaib, Germ. Weingarten. — **Leichtgewicht:** 1. E. Horn, TV Obrigheim; 2. G. Hattenscheid, SpV Haslach; 3. H. Kost, SpV St. Georgen. — **Mittelgewicht:** 1. K. Roth, Germ. Liedolsheim; 2. F. Brecht, Fortuna Edingen; 3. G. Seitz, KSV Liedolsheim. — **Halbschwergewicht:** 1. Walter Groh, VfL Neckarau. — **Schwergewicht:** 1. Sieger Erwin Kärcher, Germ. Weingarten; 2. W. Rösen, TuKV Malsch; 3. F. Theiß, VfL Neckarau.

Rasenkraftsport

Leichtgewicht: Gaumeister Fritz Hermann, Germania Karlsruhe; 2. Sieger M. Friedmann, VSpV Karlsruhe; 3. W. Götz, Eiche Sandhofen. — **Schwergewicht:** Gaumeister E. Kärcher, Germania Weingarten; 2. Sieger Walter Groh, VfL Neckarau; 3. Schork, ASV Ladenburg.

Ringen

Bantamgewicht: Gaumeister Reinhard Eberle, KSV Sulzbach; 2. Sieger A. Ams, ASV Kollnau; 3. Sieger M. Groß, KSV Wiesental. — **Federgewicht:** Gaumeister Max Heipel, SpV Freiburg-Haslach; 2. Sieger E. Scheib, Germania Weingarten; 3. Sieger H. Uhrig, TuSpV Ostersheim. — **Leichtgewicht:** Gaumeister Ernst Rothenhöfer, Eiche Sandhofen; 2. Sieger W. Götz, Eiche Sandhofen; 3. Sieger A. Koll, ASV St. Georgen. — **Mittelgewicht:** Gaumeister Emil Ott, SpV 98 Brötzingen; 2. Sieger H. Stolzenberger, VfTuR Feudenheim; 3. Sieger E. Strung. — **Halbschwergewicht:** Gaumeister Fr. Oechsler, KSV Durlach; 2. Sieger H. Hug, Germania Ziegelhausen; 3. Sieger Frey, RuSiKl. Vörstetten. — **Schwergewicht:** Gaumeister Willi Thiemann, Germania Emmendingen; 2. Sieger H. Klein, Fortuna Edingen; 3. Sieger H. Hartlieb, KSV Oestringen.

Braddock erzählt „Maxe" einen guten Witz
James Braddock, gegenwärtig der regierende Herrscher im Reiche der Schwergewichtler, besuchte Max Schmeling im Trainingslager des Napanoch-Land-Klubs.

Tauziehen

Mittelgewicht: 1. Sieger Kraftsportverein Kirrlach; 2. Sieger ASV Ladenburg. — **Schwergewicht:** 1. Sieger Polizei-Sportverein Karlsruhe I; 2. Sieger Polizei-Sportverein Karlsruhe II.

Rundgewichtsriege

1. Sieger Reichsbahn-Turn- und Sportverein Mannheim 417 Pkt.; 2. Sieger ASV Ladenburg 332 Punkte. — Altersklasse: 1. Sieger Polizei-Sportverein Karlsruhe 37 P. T.

Kaiserslauterner Boxsieg

Gegen württembergische Auswahlstaffel

Vor etwa 1000 Zuschauern kämpfte am Sonntagabend in Kaiserslautern eine durch den Ludwigshafener Bamberger verstärkte Amateurboxstaffel des TV 61 Kaiserslautern gegen eine Auswahl des Gaues Württemberg. Beiderseits wurden recht gute Leistungen geboten, besonders die Kaiserslauterer Mannschaft wußte außerordentlich zu gefallen und blieb am Schluß mit 9:7 Punkten erfolgreich. Den schönsten Kampf lieferten sich die Fliegengewichtler Bamberger (Ludwigshafen) und Feucht (Württemberg), den Bamberger benutzte, um für seine letzte Niederlage (techn. k. o.) Vergeltung zu üben. In nicht ganz einer Minute lag Feucht auf den Brettern.

Ergebnisse:

Fliegen: Bamberger (Ludwigshafen) schlägt Feucht (Württemberg) in der ersten Runde k. o. Bantam: Kohlmann (W) schlägt Bretz (Kaiserslautern) n. P. Feder: Hauser (W) schlägt Werle (K) n. P. Leicht: Wüst (K) schlägt Haasis (W) n. P. Welter: Holzwarth (W) gegen Christmann (K) unentschieden. Mittel: Bausch (K) schlägt Hitl (W) n. P. Halbschwer: Wolfangel (W) schlägt Meng (K) in der zweiten Runde k. o. Schwer: Leis (K) schlägt Bauer (W) in der zweiten Runde k. o.

Sonderpreis für Olympia-Sternfahrer

Für die Paddler und Kanufahrer, die zu den Olympischen Spielen nach Berlin in ihren Booten kommen, sind eine Reihe von Preisen ausgesetzt worden, die für die Sternfahrt zum Kanu-Zeltlager einen weiteren Anreiz bilden werden. Der Verein, der aus der weitesten Entfernung mit der größten Mannschaft kommt, erhält einen wertvollen Preis wie der Einzelfahrer, der die längste Strecke auf europäischen Gewässern zurücklegt. Außerdem werden für das Auftreten im Lager, Beteiligung und Bildung Sonderpreise vergeben.

USA-Marathonläufer

Der Vorsitzende des Amerikanischen Leichtathletik-Komitees, William Bingham, gab jetzt die Namen der amerikanischen Marathonläufer bekannt, die das Sternenbanner bei den Olympischen Spielen vertreten sollen. Es sind dies Ellison Brown, William McMahon und John Celley.

Rennen zu Bad Kreuznach

Begrüßungsrennen, 400 RM, 1400 Meter: 1. Marmolata (Th. Wurster); 2. Medardus; 3. Galleria Reale. F.: Olivia, Butterfly, Märzprinzeß. Tot.: 34, 12, 16, 12:10.

Dr.-Riese-Jagdrennen, 1450 RM, 3400 Mtr.: 1. Sifaro (Praeger); 2. Sonnenuhr; 3. Dennoch. F.: Instructor, Orontes, Hilleville, Florett. Tot.: 42, 12, 14, 11:10.

Preis vom Oranienhof, 850 RM, 1200 Meter: 1. Martina (Untofz. G. v. Bitter); 2. Fiddleton; 3. Florian Geyer; 4. Ex Abrupto. F.: Maraviglia, Märzprinzeß, Serenissimus, Pfalzgräfin. Tot.: 102, 13, 11, 13, 17:10.

Graf-Holck-Jagdrennen, 1450 RM, 3000 Mtr.: 1. Wiltrud (Lt. Bradel); 2. Jota; 3. Stiebel. F.: Sergeant, Melampos, Musketier. Tot.: 41, 14, 12, 19, 19:10.

Preis vom Kurhaus, 1000 RM, 1600 Meter: 1. Royal Pantalion (O. Blume); 2. Ganin; 3. Pompon. F.: Amethyst, Stadleck, Zimena. Tot.: 51, 15, 12, 21:10.

Preis von Theodorshall, 1425 RM, 1800 Mtr.: 1. Gastrolle (Lt. Ziervogel); 2. Spanga; 3. Goliath; 4. Mönch. F.: Elmar, Sarro, Micky, Erbwall, Fantasia, Adelberg. Tot.: 178, 21, 13, 16, 13:10.

Ein überraschender Vorschlag

Englands Fußballer sollen nach Berlin

Eine Reihe der besten englischen Amateurfußballer erhielten aus den Kreisen britischer Sportsfreunde Anfragen über Anfragen, die sich mit der Beteiligung Englands am olympischen Fußballturnier in Berlin beschäftigten. Es wurde der Football-Association vorgeschlagen, aus den Vereinen London und seiner näheren Umgebung eine Auswahl zusammenzustellen, die sich in mehreren Wochen auf die Olympischen Spiele vorbereiten könnte. Die Football-Association ist übereingekommen, in einer Tagung am 27. Juni in London über diesen Vorschlag zu beraten.

Der Schritt des Englischen Fußball-Verbandes überrascht besonders, da England bisher noch nicht an einem olympischen Fußballturnier beteiligt war, weil hier Länder vertreten waren, die nach britischer Anschauung nicht den reinen Amateurstandpunkt hatten.

Stärker als in Los Angeles

395 Amerikaner kommen

Der Generalsekretär des Amerikanischen Olympischen Komitees, Frederick Rubiens, teilt jetzt mit, daß die Vereinigten Staaten von Amerika bei den 11. Olympischen Spielen zu Berlin mit der Rekordzahl von insgesamt 395 Männern und Frauen vertreten sein werden. Mit Ausnahme des griechisch-römischen Ringens, des Faustspiels und des Kleinkaliberschießens wird USA in allen Sportkämpfen des Olympia vertreten sein. Der Olympiamannschaft gehören insgesamt 53 Frauen an. Im einzelnen verteilt sich die Mannschaft:

Leichtathletik 85, Schwimmen 58, Rudern 31, Kanu 14, Segeln 24, Fechten 21, Pistolenschießen 6, Moderner Fünfkampf 3, Reiten 8, Turnen 16, Boxen 16, Radfahren 8, Ringen 14, Gewichtheben 10, Fußball 16, Handball 16, Korbball 14, Hockey 15, Baseball 20.

Sportspiegel der Woche

vom 15. bis 21. Juni 1936

Fußball

Meisterschafts-Endspiel (21.):
in Berlin: 1. FC Nürnberg — Fortuna D'dorf
Um den dritten Platz (20.):
in Berlin: Schalke 04 — VfB Gleiwitz

Süddeutsche Aufstiegsspiele (21.):
Gau Baden:
SC Freiburg — SpVg. Sandhofen
FV 08 Villingen — FV 04 Rastatt

Süddeutsche Freundschaftsspiele:
VfR Mannheim — Wormatia Worms (20.)
FC Gutach — Germ. Brötzingen (20.)
FV Lahr — Germ. Brötzingen (21.)
FSV Frankfurt — SV Waldhof (21.)

Tennis

Davispokal: Oesterreich — Jugoslawien in Wien (15.)

Leichtathletik

Olympia-Prüfungskämpfe in Karlsruhe (21.)
in Saarbrücken (21.)
in Köln (21.)
Marathon- und Gehen-Meisterschaft in Berlin (21.)
Deutsche Junioren-Meisterschaften in Stuttgart (21.)

Schwimmen

Städtekampf Heidelberg — Stuttgart (20.)
Wasserball-Länderkampf Deutschland — Holland in Hannover (21.)
Wasserball-Gaukampf Südwest — Württemberg in Langen (21.)
Wasserball-Länderkampf Frankreich — Oesterreich in Tourcoing (21.)

Rudern

Regatten in Offenbach (20.—21.), Duisburg-Wedau (20.—21.), Leipzig (20.—21.), Kassel (21.), Breslau (21.), Königsberg (21.), Konstanz (21.), Lübeck (21.), Stettin (21.), Hochschul-Achterrennen in Frankfurt (20.)

Boxen

Berufsboxen Leicester m. Scholz — Gains (15.)
Berufsboxen Neuyork: Schmeling — Louis (18.)
Amateurboxen Bayern — Württemberg in Augsburg (19.)

Ringen

Deutsche Freistil-Meisterschaften (Mittel- und Halbschwergewicht) in Reichenhall (20./21.)

Motorsport

Englische Tourist-Trophy (15., 17., 19.)
Reichszielfahrt der SS nach Stuttgart (15./17.)
„Großer Preis von Ungarn" (21.)

Pferdesport

Galopprennen: Düsseldorf (17.), Hoppegarten (18.), Karlshorst (20.), Hamburg-Horn (21.), Magdeburg (21.), Köln (21.), Königsberg (21.). — Deutsches Traberderby in Berlin-Mahlsdorf (21.)

Verschiedenes

Junioregatta in Frankfurt a. M. (21.).

Für die Nieren
Überkinger Adelheid-Quelle
Große Heilerfolge
selbst bei veralteten Leiden
Versuche durch die Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen

500 badische Schwerathleten in Sandhofen

Gute Leistungen — Ueberraschungen im Gewichtheben — TV 1846 Mannheim dominiert im Rasenkraftsport

Bei herrlichem Sportwetter nahmen am Samstagnachmittag auf dem Sportplatz der SpVg. Sandhofen die Meisterschaften des Gaues 14 Baden vom Fachamt Schwerathletik ihren Anfang. Ueber 500 Teilnehmer aus ganz Baden haben ihre Meldungen zu diesen Meisterschaftskämpfen im Ringen, Gewichtheben, Rasenkraftsport, Tauziehen und Rundgewichtsriegen abgegeben.

Gute Leistungen am ersten Tag.

Am Samstag kamen zunächst die aktiven Gewichtheber in sechs Gewichtsklassen zum Wort. Außer den vorjährigen Meistern Jägle und Führer (Lahr) waren die besten Sportler dieser Disziplin am Start. Von den sechs Titeln fielen überraschenderweise drei nach Oberbaden, während der sonst überragende unterbadische Kreis mit zwei Meisterschaften, Kieser aus Mannheim und Kuhn (Weinheim), zufrieden sein mußte, während ein Titel nach Pforzheim fiel. Die Leistungen waren durchweg gut im olympischen Dreikampf. Auch bei den älteren Semestern wurden noch ausgezeichnete Leistungen erzielt. Einen besonders schönen Erfolg errang der Mannheimer Polizist Ph. Groh, der den Deutschen Meister J. Pfaff (Lahr) zu schlagen vermochte. Die Beteiligung im Ringen war in den Altersklassen schwach. In der Aeltesten-Klasse konnte Altmeister E. Schlechte (Mannheim) seinen Titel erfolgreich verteidigen.

Heiß umstritten waren die Konkurrenzen im rasenkraftsportlichen Dreikampf (Hammerwerfen, Gewichtwerfen, Steinstoßen) in allen Klassen. Den Löwenanteil holte der Turnverein 1846 Mannheim, der durch Maaß, Größle und Greulich drei Meisterschaften sicherte. Greulich, auf dessen Start man besonders gespannt war, zeigte auch im Gewichtwerfen gute Anlagen und dürfte bei entsprechendem Training auf Spitzenleistungen kommen. Im Hammerwerfen kam er auf 48,19 Meter. Der frühere deutsche Rekordmann im Federgewicht, Burkhardt (Karlsruhe), wurde überlegen Sieger im Leichtgewicht.

Nach den Kämpfen, die einen schönen Verlauf nahmen, fand ein Festkommers mit Fahnenweihe des festgebenden Vereins statt.

Die Ergebnisse
des ersten Tages sind folgende:

Gewichtheben (Olympischer Dreikampf)

Bantamgewicht: Gaumeister August Maier, KSV, Lahr-Kuhbach 445 Pfd.; 2. Becher, KSV, Zell a. H.; 3. K. Müller, SpV Schwetzingen; 4. F. Glaser, SpVg 84 Mannheim; 5. K. Knaus, VfL Neckarau. — **Federgewicht:** Gaumeister Josef Bürk, KSV, Lahr-Kuhbach 510 Pf.; 2. J. Ebner, Germ. Karlsruhe 490 Pfd. 3. A. Huser, VfK Käfertal 460 Pfd.; 4. Ph. Maier, SpV 98 Schwetzingen; 5. W. Rehmund, VfL Neckarau. — **Leichtgewicht:** Gaumeister Fritz Bieser, KSV Lahr-Kuhbach 555 Pfd.; 2. J. Stippig, Germ. Offenburg 550 Pfd.; 3. K. Bauer, KSV Durlach 535 Pfd.; 4. G. Geyer, VfK Käfertal; 5. M. Bastian, TV 46 Rastatt. — **Mittelgewicht:** Gaumeister Herm. Kuhn, AK Weinheim 580 Pfd.; 2. A. Jüg, VSpV Karlsruhe 565 Pfd.; 3. H. Kestler, SpVg 84 Mannheim 555 Pfd.; 4. M. Fritz, AK Weinheim; 5. F. Rupp I, AK. Pforzheim. — **Halbschwergewicht:** Gaumeister W. Rupp I, AK Pforzheim 610 Pfd.; 2. F. Hais, AV Waldkirch 600 Pfd.; 3. F. Bader, KSV Tennenbronn 595 Pfd.; 4. A. Ridm, VfK Käfertal. — **Schwergewicht:** Gaumeister F. Kieser, SpVg. 84 Mannheim 650 Pfd.; 2. J. Schäfer, VSpV Karlsruhe 550 Pfd.; 3. J. Benz, TG 78 Heidelberg.

Altersklassen

Gewichtheben: (freigew. Dreikampf). — **Leichtgewicht:** 1. A. Harant, VfL Neckarau 113 Pkt.; 2. W. Maier, AKuSpV Mannheim 100 Pkt.; 3. W. Mäule, PolSpV Karlsruhe. — **Mittelgewicht:** 1. Ph. Groh, PolSpV Mannheim 156 Pkt.; 2. H. Pfaff, KSV Lahr-Kuhbach 147 Pkt.; 3. W. Krebs, ASV Villingen. — **Schwergewicht:** 1. O. Oesterlin, Germania Karlsruhe 225 Pkt.; 2. K. Huck, VfL Neckarau 153 Pkt.; 3. G. Wiedmaier, PolSpV Karlsruhe. — **Aeltesten-Klasse** (über 50 Jahre): 1. E. Schlechte, SpVg 84 Mannheim 108 Pkt.; 2. H. Bierig, SpVg 84 Mannheim 93 Pkt.; 3. F. Korn, KSV Wiesental.

Ringen

Leichtgewicht: 1. L. Weber, Eiche Sandhofen; 2. F. Brecht, TG 78 Heidelberg; 3. W. Mäule, PolSpV Karlsruhe. — **Mittelgewicht:** 1. R. Hassel, AK Weinheim; 2. K. Lenz, VfK Käfertal. — **Schwergewicht:** 1. G. Wiedmaier, PolSpV Karlsruhe; 2. J. Benz, TG 78 Heidelberg; 3. Ph. Rohr, KSV Ketsch.

Rasenkraftsport

Federgewicht: Gaumeister F. Maas, TV 46 Mannheim 148 Pkt.; 2. Sieger G. Hennig, VSpV Karlsruhe 143 Pkt.; 3. Stippig, Germania Offenburg 137 Pkt.; 4. A. Frosch, SpVg 84 Mannheim. — **Leichtgewicht:** Gaumeister E. Burkhardt, Germ. Karlsruhe 188 Pkt.; 2. Sieger K. Hetzel, VSpV Karlsruhe 163 Pkt.; 3. F. Bender, SpVg 84 Mannheim 161 Pkt.; 4. G. Siebler, 1. AK Pforzheim; 5. F. Haberer, KSV Schiltach. — **Mittelgewicht:** Gaumeister F. Größle, TV 46 Mannheim 193 Pkt.; 2. Sieger K. Marzluff, TG 78 Heidelberg 169 Pkt.; 3. Haiß, ASV Waldkirch 165 Pkt.; 4. A. Herklein, SpVg 84 Mannheim; 5. A. Haury, TV 46 Mannheim. — **Schwergewicht:** Gaum. Bernh. Greulich, TV 46 Mannheim 247 Pkt.; 2. K. Müller, Germania Karlsruhe 207 Pkt.; 3. A. Friedrich, ASV Ladenburg; 4. R. Jung, PolSpV Karlsruhe.

Altersklassen

Leichtgewicht: Gaumeister Chr. Schmitt, Germ. Karlsruhe 167 Pkt.; 2. Ph. Groh, PolSp Mannheim 104 Pkt.; 3. F. Kurz, TV 46 Mannheim; 4. A. Harant, VfL Neckarau; 5. R. Haß, PolSpV Karlsruhe. — **Schwergewicht:** Gaumeister O. Oesterlin, Germania Karlsruhe 146 Pkt.; 2. A. Mäst, PolSpV Karlsruhe 135 Pkt.; 3. G. Wiedmaier, PolSpV Karlsruhe; 4. Huck, VfL Neckarau; 5. Brückmann, TV 46 Mannheim. T.

Mannheim verliert im Handball-Städtespiel

Der Kampf an den Brauereien endete 7:9 für Ludwigshafen

Mannheim hatte zu diesem Handballstädtespiel nicht die stärkste Elf gestellt, wenn auch einige gute Namen wie Kurschmann, Gebr und Kritter in der Läuferreihe einen anderen Ausgang des Städtespieles hätten erwarten lassen. Leider enttäuschte die Mannheimer Mannschaft bis auf die beiden Verteidiger Busch (VfR) und Bock (1846) stark. Namentlich der Sturm war ein glatter Versager. Weder erfüllte er die Erwartungen im Zusammenspiel noch im gedanklichen Erfassen der aussichtsreichen Gelegenheiten. Zu allem Unglück wurden auch noch die beiden Außenstürmer fast durchgehend vernachlässigt. Selbst die gefürchteten Würfe von Repp, Weber und Gebr waren nur ganz selten zu sehen. Auch von dem jungen Torhüter Franz (1846) hatte man sich mehr versprochen. Zwei Zähler hätte er mindestens verhindern müssen. Anerkannt muß jedoch das Bestreben der Mannheimer Elf werden, mit einwandfreien Mitteln für ein Werbespiel zu sorgen. Leider fand dieses Bemühen bei den Pfälzern nicht das richtige Verständnis. Sie entwickelten den härteren Kampfstil und waren jedenfalls entschlossen, den Kampf als Sieger zu beenden. Da sie spielerisch den Mannheimern nicht überlegen waren, versuchten sie mit größerer Schnelligkeit und entschlossenerem Einsatz die Führung des Kampfes an sich zu reißen. Die härteren und zielsicheren Torwürfe der Pfälzer gaben zudem schon in den ersten Minuten ihrem Siegeswillen mit einer 2:0-Führung einen kräftigen Auftrieb. Vielleicht wäre in dem ersten Spieldrittel der Ausgleich Mannheims möglich gewesen, aber die Ludwigshafener hatten in ihrem Tormann Süll (TFG) einen Hüter mitgebracht, der sich auch von den fernigsten Brocken nicht einschüchtern ließ. Er war der beste Mann auf dem Platze. Ihm gebührt das Verdienst, durch seine sichere und erfolgreiche Entschlossenheit den Mannheimer Stürmern das Vertrauen in ihre Wurfkraft genommen zu haben, was wiederum zu zeitraubender Kurzkombination vor dem Ludwigshafener Torraum führte. Immerhin verhinderten Weber und Greulich einen weiteren Vorsprung des Gegners.

Nach dem Seitenwechsel sah es zunächst so aus, als sollte Mannheim an Boden gewinnen, denn Meschler verkürzte auf 3:4. Jedoch bald hatte Köhler wieder auf 6:3 erhöht. Die Wurfkraft Köhlers und des kleinen Mittelstürmers Dieter war überhaupt erstaunlich. Beide erzielten die Mehrzahl der Ludwigshafener Treffer. Die letzte Viertelstunde verlief schließlich etwas ausgeglichener. Doch blieb auch hier der Sturm von jenseits des Rheines der gefährlichere.

Die Ludwigshafener Mannschaft mit Süll; Dörr, Jörger; Schauer, Dursam, Gräf; Gran, Steiner, Dieter, Böhmerl, Köhler errang jedenfalls einen verdienten Sieg über die Vertretung der badischen Handballhochburg, für die sich die wenigen Zuschauer nie richtig erwärmen konnten. ral.

Motorboot-Länderkämpfe gegen Italien und Schweden — Weltbild (M)

Fertigmachen der Boote auf dem Templiner See für die ersten Kämpfe der Außenbordklasse der Internationalen Motorbootregatta, die Deutschland mit Schweden und Italien zusammenführt.

Die Spiele der Neckarauer

9:0-Sieg gegen Schwarzweiß Worms

Von Anfang an diktierte Neckarau klar das Geschehen und wenn die Platzherren in den ersten vierzig Minuten nur zu einem Treffer kamen, dann war es nur dem Umstand zu danken, daß die Wormser mit Aufbietung aller Kampfkraft auf die Sicherung ihres Tores bedacht waren. Nach diesen vierzig Minuten waren sie aber so erschöpft, daß die Neckarauer innerhalb der letzten fünf Minuten vor der Pause zu drei weiteren Toren kamen und nach der Pause dann haushoch überlegen spielten. Mit vier weiteren Treffern fand diese Ueberlegenheit auch den geziemenden Ausdruck und leicht hätte das Resultat sogar zweistellig werden können. Daß bei den Wormsern drei so gute Leute wie Wandersleben, Götz und Gumbinger fehlten, kann nicht allein für die vernichtende Niederlage als Entschuldigung angeführt werden, denn auch bei den Platzherren fehlten einige der besten Leute. Die Mannschaften standen:

VfL Neckarau: Dieringer; Mayfahrt, Gönner; Möhler, Wenzelburger, Schmitt; Henneberger, Klamm, Hessenauer, Roth, Bickel.

Schwarzweiß Worms: Schwind; Sponheimer, Vogel; Winkler, Hautz, Herbert; Kohler, Hartenbach, Pohle, Hartmann, Hund.

Bei der uniformierten Mannschaft der Neckarauer fiel vor allem die vorzügliche Leistung von Hessenauer als Sturmführer auf, der tadellos die Bälle verteilte und schnell und entschlossen die Torgelegenheiten wahrnahm. Wenzelburger dagegen fand sich mit seinem neuen Posten noch nicht ganz zurecht und wird wohl noch einige Zeit brauchen, bis er Lauer oder Siegel vollwertig ersetzt haben wird. Von den neu eingestellten Leuten gefiel lediglich Bickel, der einfach, aber sehr wirkungsvoll spielte und immer brauchbare Flanken hereingab. Henneberger, der auch etwas langsam ist, kam da nicht so recht mit. In der Hintermannschaft wechselten gute Leistungen mit schlechten; nur Schmitt zeigte, wie immer, sein gewohnt gutes Läuferspiel.

Die Torerfolge waren gut herausgearbeitet und wurden von folgenden Spielern erzielt: Hessenauer (4), Henneberger (2), Wenzelburger, Roth und Benner, der in der zweiten Halbzeit für Klamm eintrat, je ein Treffer.

Das mitunter etwas hart durchgeführte Spiel wurde von Pennig (Waldhof) vorzüglich geleitet. Eck.

4:2-Erfolg gegen Kurhessen Marburg

Der heftige Gewitterregen, der in den Sonntagnachmittagstunden herniederging, brachte es mit sich, daß nur eine kleine Zuschauermenge sich auf dem Platz an der Altriper Fähre einfand. Die nicht gekommen waren, haben nicht viel versäumt. Das aufgeweichte Spielfeld, beeinträchtigte das Spielgeschehen natürlich außerordentlich. So manche gute Torchance der Neckarauer fiel buchstäblich ins Wasser. Es hätte sonst leicht eine höhere Niederlage für die Gäste geben können.

Der Spielverlauf zeigte sofort die Platzherren klar als die bessere Mannschaft. Sowohl im Einzelkönnen, wie auch in der Mannschaftsarbeit übertrafen die Neckarauer den Gegner beträchtlich.

Gegen das genaue und sehr flüssige Kombinationsspiel der Leute um Hessenauer war die schwache Marburger Läuferreihe einfach machtlos. Schon in der vierten Minute kam Neckarau zum Führungstreffer durch Hessenauer, der eine flache Hereingabe Wenzelburgers glatt verwandelte. Nur ihrem ausgezeichnet spielenden Torhüter, der eine ganze Reihe schwerster Schüsse zu halten bekam und einer zahlenmäßig starken Verteidigung hatten es die Gäste zu verdanken, daß der Vorsprung der Neckarauer sobald nicht größer wurde. Die Nordhessen-Stürmer kamen nur mit wenigen Vorstößen zu Wort, die aber durch die Schnelligkeit mit der sie vorgetragen wurden, durchaus nicht ungefährlich waren. In der 20. Minute glückte den Gästen der Ausgleich durch den Halbrechten Schäfer, der von Gönner schlecht gedeckt worden war. Erst nach einer Viertelstunde gelang dann Roth der längst verdiente zweite Treffer der Neckarauer und fünf Minuten vor Halbzeitschluß buchte dann Hessenauer in schönem Alleingang das dritte Tor. Mit 3:1 wechselte man die Seiten.

Nach der Pause hatte Neckarau für Henneberger Striehl eingestellt und Klamm versah den Posten von Gönner. Drückend überlegen wurden bald die Platzherren und außer gelegentlichen Vorstößen mußten sich die Gäste ausschließlich auf die Verteidigung beschränken. Während jedoch alle Schüsse der Neckarauer eine Beute des Marburger Torwarts wurden, mußte Gasta, der Dieringer sehr gut ersetzte, ein zweites Tor passieren lassen. Lange Zeit konnten die Nordhessen dieses Resultat von 3:2 halten. Erst wenige Minuten vor Schluß konnte Hessenauer eine feine Steilvorlage von Benner zu einem vierten Tor verwandeln, womit das Schlußresultat hergestellt war.

Schiedsrichter Strein, Sandhof[illegible] dem Spiel ein guter Leiter. Eck.

Weltwochenschau in Kurzberichten

Haben Schweine Humor ...?

Kent: Vor 9 Jahren suchte sich eine Frau in Kent unter einem Wurf junger rosiger Schweinchen eines aus, das sie zu ihrem Haustier machte. Sie gab ihm den Namen Lancelot und brachte ihm sehr nette häusliche Sitten bei.

Um 8 Uhr abends geht Lancelot zu Bett — und zwar zur gleichen Sekunde, wenn die Glocke 8 schlägt. Niemals trinkt Lancelot etwas anderes als Tee. Das Schwein hört auf seinen Namen und ist sogar imstande, Schafe zu hüten.

Jene Frau in Kent versichert, daß das Schwein — und zwar nicht nur Lancelot — einen ausgesprochenen Sinn für Humor habe, die Musik liebe und „menschlicher" sei als jedes andere Tier. Den gleichen Standpunkt vertritt die australische Schauspielerin Jane Ayr, die ihrem Schwein sogar beibrachte, steile Treppen hinaufzutraben und sich selbst die Tür zum Auto aufzumachen.

Königstoast — nur im Sitzen

London: Im Rahmen zahlreicher anderer Veränderungen will König Eduard VIII. auch eine eigenartige, sehr alte Sitte abschaffen, die darin besteht, daß bei der britischen Marine Trinksprüche auf die Gesundheit des Königs nur — im Sitzen ausgebracht werden dürfen.

Nach dem Reglement gibt es nur zwei Ausnahmen: Man muß lediglich aufstehen bei dem Toast auf des Königs Gesundheit, wenn gleichzeitig die Nationalhymne gespielt wird, oder wenn die Herrscher anderer Länder in den Trinkspruch miteinbezogen werden.

Interessant ist die Entstehung dieser Sitte des „sitzenden Trinkspruches". Sie stammt noch aus jener Zeit, als die britischen Kriegsschiffe aus massivem Holz waren und meist in den Mannschaftsräumen und selbst in der Offiziersmesse die Decke so niedrig war, daß ein mittelgroßer Mann mit dem besten Willen nicht gerade stehen konnte, wenn er etwa die Absicht gehabt hätte, stehend den König hochleben zu lassen.

Leichenstein soll Hochzeit bringen

Belgrad: Vor zwei Jahren war Achim Gawrilowitsch Witwer geworden. In diesem Frühjahr aber, im Alter von 50 Jahren, verliebte er sich in Valyevo in ein junges Mädchen von besonderer Anmut. Dem jungen Glück stand nichts anderes im Wege als der Mangel an Geld, um die nötigen Heiratsausgaben zu decken.

Schließlich kam der bejahrte Bräutigam auf eine Idee, die selbst im Balkan bisher einzigartig sein dürfte. Er verkaufte nämlich einem Bildhauer den Leichenstein seiner verstorbenen Gattin. Dieser bewilligte ihm 150 Dinar dafür. In einer dunklen Nacht wurde die Entführung des Leichensteines in die Tat umgesetzt.

Leider sprach sich dieser Leichenstein-Handel herum. Die Braut erfuhr davon und blies die Heirat ab, da sie nicht mit dem Geld getraut werden wollte, das für den Leichenstein der verstorbenen Gattin erzielt worden war.

2 Tage gehungert — 23 Würste verspeist!

New Plymouth (Neuseeland): Die Studenten der Hochschule von Neuseeland haben seit vielen Jahren den Rekord im Würste-Essen gehalten. Niemand tat es den Spitzenkandidaten im Verschlingen dieser wahrhaften Delikatesse gleich

Aber alle Rekorde sind in diesem Frühjahr durch einen spindeldürren Studenten geschlagen worden, der vorher nur ausmachte, daß alle Würste vom Rekord-Komitee bezahlt würden. Er hungerte zwei Tage vor dem großen Wurst-Wettstreit und aß dann auf einen Sitz deren 23 herunter.

Bisher hatten es die „Kandidaten" nur auf 16 gebracht und waren meist unverzüglich danach mehr oder weniger schwer erkrankt. Der Rekord-Wurstesser des Jahres 1936 versicherte, daß es ihm nie besser gegangen sei als — nach dem Genuß der 23 Würste.

„Mein Pferd paßt ja auf!"

Neuyork: Als man John Mulligan vom Bock seines Wagens herunterholte, war er so blau, daß man ihn mit drei Mann auf die Pritsche der nächsten Polizeistation schleppen mußte. Man lud also Mulligan vor das Schnellgericht, um ihn dort abzuurteilen. Die Richter mußten zu ihrer eigenen Verwunderung feststellen, daß es eigentlich gar keine gesetzliche Bestimmung über die notwendige Nüchternheit von Kutschern bei der Führung von Pferdewagen gibt.

Außerdem plädierte John Mulligan in einer zum mindesten sehr originellen Weise für seinen Freispruch: „Es ist vollkommen gleichgültig, ob ich nun nüchtern oder sternhagelblau bin. Mein Pferd kennt ganz genau den Weg und auch die Verkehrszeichen. Mein Gaul überschreitet nie die Straße, wenn rotes Licht aufglüht. Auf mein Pferd können Sie sich verlassen, meine Herren!"

Man hat ihm der Form halber doch einen Tag Gefängnis gegeben. John Mulligan hat ihn dazu benutzt, um seinen Rausch auszuschlafen.

Sprachunterricht von Pharaos Gattin

Southampton: In Southampton will man in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Institut für Psychische Forschung und unter Hinzuziehung eines Mediums aus Lancashire in Kürze ein interessantes Experiment ausführen.

Das Medium mit dem schönen Namen Rosemarie soll mit der Pharaonengattin „Lady Nona" eine Verbindung herstellen und sich von ihr erzählen lassen, wie es damals in Aegypten zuging und vor allem — wie man eigentlich das Aegyptische sprach. Denn soweit man auch in der Erforschung der Hieroglyphen fortgeschritten ist, so wenig ist bisher über die Aussprache bekannt. Man hat eine Anzahl Grammophongeräte herbeigeschafft und will nun auf dem Weg über Rosemarie aus dem Mund der Lady Nona jenen Sprachschlüssel erhalten, der bis heute nicht zu bekommen war. Viel Glück!

Millionär mit vielen Sorgen

Texas: In seinem langen Leben scharrte John Hardin seine 6 Millionen Dollar zusammen. Sein Dasein war nicht leicht. Er steht auf dem Standpunkt, daß er das erreichte, was er wollte. Nun aber, wo es ans Sterben geht, macht sich John Hardin schwere Sorgen darüber, was eines Tages mit seinen Geldern geschehen soll.

Er kann sich nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß seine Millionen nun auf einem großen Haufen liegen bleiben sollen. Deshalb hat er damit begonnen, seine ganzen Schätze an Schulen, Forschungsinstitute und wohltätige Anstalten wegzuschenken. Nur so viel behielt er zurück, um garantiert bis an sein Lebensende in Ruhe essen und trinken zu können.

Aber in dem Augenblick, wo sich der Sargdeckel über ihm schließt, bleibt nichts übrig von den Millionen des John Harding. Er sagt schon heute, — er habe sich das Sterben leicht gemacht.

Pinguin-Eier große Mode

Southampton: In diesen Tagen trafen aus Südafrika ganze Schiffsladungen mit Pinguin-Eiern ein. Sie sind auf einmal die große Mode in England geworden. Vor vier Jahren wurde schon einmal ein Versuch unternommen, Pinguin-Eier populär zu machen. Aber damals ließ sich das englische Publikum durch andere kulinarische Genüsse ablenken.

Heute aber werden die Pinguin-Eier gleich mit vorzüglichen Rezepten verkauft. Es gibt nicht weniger als 25 Methoden, um Pinguin-Eier zu servieren. Sie sollen im Geschmack dem zartesten Hühnerei gleichen, nur daß sie sechsmal so groß sind.

Die einfachste Methode der Zubereitung besteht in folgendem: Man kocht das Ei 20 bis 25 Minuten, um auch das letzte Eiweiß zum Erstarren zu bringen. Dann wird das Ei in zwei Hälften geschnitten und nach dem Entfernen aus der Schale mit Butter, Pfeffer und Salz von der Platte gegessen.

Glück im Keller

Lincolnshire: Beim Abbruch eines alten englischen Hauses stieß man auf ein großes unterirdisches Gewölbe, das prachtvoll eingerichtet war, und in dem man interessante Aufzeichnungen entdeckte, die von einem Einsiedlerleben mitten in der Stadt zu berichten wissen.

Der Bewohner dieses Gewölbes war ein gewisser Henry Welby, der eines Tages von seinem eigenen Bruder wegen irgendeiner Vermögensauseinandersetzung fast erschossen wurde. Dieser Mordanschlag entsetzte Henry Welby so, daß er sich entschloß, keinen Menschen mehr zu sehen, mit keinem Menschen mehr in Berührung zu kommen und seine Tage mit Büchern und ohne Menschen zu verbringen.

Das unterirdische Gewölbe bestand aus drei Räumen, die alle untereinander verbunden waren. Morgens erschien eine alte Dienerin, die jedoch auch Welby nicht zu Gesicht bekam, denn er verließ immer den Raum, den sie aufräumen wollte. Seine Nahrung hatte er auf ein Minimum beschränkt. Er entwickelte sich in seiner Einsamkeit zu einem hervorragenden Sprachkenner und verfaßte zahlreiche philosophische Werke. Nach 41 Jahren segnete er das Zeitliche. Sein Gewölbe aber geriet offenbar in der Folgezeit in Vergessenheit.

Die neuen italienischen Minister fliegen zur Vereidigung

Die vier neuen italienischen Minister (von links nach rechts) Dino Alfieri (Presse und Propaganda); Lessona (Kolonien); Graf Galeazzo Ciano (Aeußeres) und Ferruccio (Korporationen), begrüßt vom Unterstaatssekretär für Luftfahrt, General Valle, treffen im Littorio-Flughafen in Rom ein, um sich nach Rossone zur Vereidigung durch den König zu begeben. Weltbild (M)

Das interessiert Sie sicher!

„Girl Pat" als Verführer. In Grimsby wurden drei Knaben im Alter von 12 bis 15 Jahren aufgegriffen, die im Begriff standen, mit einer seetüchtigen Yacht den Hafen zu verlassen. Sie hatten die Yacht gestohlen und wollten „genau wie ‚Girl Pat'" Kurs auf Westindien nehmen.

Gefährliche Bananenstaude. Im Dock von Southampton wurde ein Stauer Ernest Woodford durch eine Schlange gebissen, die in einer Bananenstaude versteckt war. Die Schlange konnte entweichen. Der Stauer wurde in ein Hospital überführt, wo man ihn am Leben zu erhalten hofft.

Sie geht noch richtig. In Swerdlowsk in Rußland wird eine Uhr gezeigt, die seit 234 Jahren richtig geht und keiner Reparatur unterzogen werden mußte. Sie zeigt nicht nur die Stunde, sondern auch die Tage, die Monate und die Mondphasen an.

Aluminium-Zähne. In Ohio stellte man im Pique-Gefängnis fest, daß der Sträfling Jack Reynolds es verstanden hatte, nach einem ganz neuen Verfahren für sich selbst ein vorzügliches Gebiß aus Aluminium herzustellen.

Nägel aus Papier. In Amerika verwendet man neuerdings Nägel, die durch ein hydraulisches Preßverfahren aus Papier hergestellt wurden. Der Vorteil dieser Nägel liegt darin, daß sie auch bei elektrischen Anlagen Verwendung finden können, ohne einen Stromschluß herbeizuführen.

Todestal für Touristen. Im berühmten amerikanischen „Todestal" arbeiten zur Zeit mehrere hundert Arbeiter daran, Brunnen zu bohren und Quellen ausfindig zu machen, um für einen zu erwartenden Touristenstrom alle notwendigen Bequemlichkeiten zu schaffen.

Alles wegen des Kalenders. In Balzi in Rumänien kam es zu einem schweren Straßenkampf wegen einer Kalenderdifferenz. Zwei Personen wurden getötet, zwölf wurden verletzt.

Bridge gerechtfertigt. In Neuyork wurde jetzt ein außerordentlich interessantes Urteil gefällt. Danach ist das Bridgespiel nur ein Geschicklichkeitsspiel und in keinem Fall eine Glückssache.

Und wieder mal Galapagos. Neun junge italienische Sportsleute sind in einer eigenen Yacht nach den Galapagos ausgereist. Sie wollen die rätselhaften Vorgänge der letzten Jahre auf den Galapagos untersuchen und endgültig klären. Bekanntlich fanden dort mehrere Kolonisten unter rätselhaften Umständen den Tod.

Mit eiserner Hand. Gibson Gorman, einer der Chikagoer Verkehrsrichter, versichert, daß innerhalb von 6 Monaten Straßenunfälle in Chikago abgeschafft sein würden. Er hat in 14 Tagen 71 unvorsichtige Autofahrer ins Gefängnis geschickt.

2 Schilling als Retter. In Sidney wurden auf einen Eisenbahner Harold Harris drei Schüsse abgegeben. Er trug in seiner Rocktasche zwei Schillingstücke, an denen sich die Kugeln fingen und abprallten.

Wenn Blazha wütend wird ... In Tetowa in Jugoslawien zerbrach ein gewisser Blazha Stoichewitsch ein Glas. Vor Wut stampfte er es klein und — aß es auf. Gesundheitliche Schäden wurden bis zur Stunde noch nicht festgestellt.

Großmütterchen zahnt ... In Baja in Ungarn suchte eine 76jährige Witwe wegen schwerer Zahnschmerzen einen Zahnarzt auf. Dieser mußte zu seiner Verwunderung feststellen, daß sich bei der Greisin 14 neue Zähne entwickelt hatten.

Jagd auf Pferdeschwänze. Die finnische Polizei sucht nach einem rätselhaften Dieb, der in die Pferdeställe eindringt und den Pferden die Schwänze abschneidet. Man glaubte erst an einen Wahnsinnigen. Inzwischen aber hat man ermittelt, daß er die Schwänze an Polsterer verkauft.

Wußten Sie das schon?

In Japan gibt es sogar — seidene Brücken. Auf der Insel Hokkaido, die eine der vier japanischen Hauptinseln ist, befindet sich eine seidene Brücke, die nicht weniger als 35 Meter lang ist. Die Brücke ist über den Numishafluß angelegt. Die Seide, aus der man die Tragseile herstellt, wird nach einem besonderen Verfahren wasserwiderstandsfähig gemacht. Es wird dadurch eine Festigkeit erreicht, die sogar den stählernen Tragseilen durchaus ebenbürtig sein soll.

Vermutlich sind die Spielkarten chinesischen Ursprungs. In Europa kennt man sie seit dem 14. Jahrhundert.

*

Einzelne Fischarten behaupten sich selbst gegen außergewöhnlich hohe Hitzegrade noch. So gibt es im amerikanischen Staate Nevada eine heiße Quelle, deren Temperatur man mit 59 Grad Celsius festgestellt hat. Trotzdem führen in dieser Quelle noch Fische ein durchaus ungestörtes Dasein.

*

Im Jahre 1731 wurden im Auftrage des Landgrafen Friedrich von Hessen-Kassel Kupfermünzen geprägt, von denen jede einzelne ein Gewicht von drei Kilogramm (!) aufwies.

*

Das erste umfassende deutsche Konversationslexikon wurde in der Zeit von 1731 bis 1750 herausgegeben und umfaßte 64 Bände.

*

In den Vereinigten Staaten leben noch 12½ Millionen Neger. Das ist fast der zehnte Teil der Gesamtbevölkerung. Außerdem gibt es noch 332 000 Indianer, 76 000 Chinesen, 1 422 [illegible] Mexikaner und 183 800 Japaner. Deutsche leben in Amerika 6,9 Millionen.

*

Erst im Jahre 1792 wurden die Hosenträger allgemein eingeführt. Vorher kannte man Hosenträger nur für Kinder und für betagte Männer.

*

In einem Treibhaus des Lustschlosses Bellevue gab es zur Zeit der Marquise von Pompadour (1721—1764) als besondere Merkwürdigkeit parfümierte — Porzellanblumen.

*

Die Sonne scheint etwa 600 000mal so hell wie der Vollmond. Die Lichthelle des Vollmondes wieder ist ungefähr 30 000mal so groß wie die des hellsten Sternes.

*

Nickelmünzen kannte man bereits um das Jahr 235 v. Chr.

*

Im Wasser ist die Schallfortpflanzung erheblich besser als in der Luft.

*

Nicht alle Mücken haben die Unart, zu stechen. Nur von den weiblichen Mücken werden wir in dieser Weise belästigt.

*

Tiger lassen sich nicht einmal von lodernden Lagerfeuern zurückhalten.

*

Ein Kubikmillimeter Menschenblut beherbergt etwa 4,5 bis 5 Millionen rote und 5000 bis 8000 weiße Blutkörperchen.

Zu schön für das Büro

Eine junge Pariserin, die als Stenotypistin tätig war, ist ihrer Schönheit wegen fristlos entlassen worden. Der Chef gab an, daß durch die Schönheit der jungen Dame der ganze Betrieb in Unordnung geraten sei, weil alle männlichen Angestellten sich nacheinander in sie verliebt und so die Arbeit ernstlich vernachlässigt hätten. Der jungen Dame selbst konnte nicht einmal der Vorwurf gemacht werden, daß sie sich übermäßig um ihre Herren Kollegen gekümmert und ihrem Dienst ungenügend nachgekommen wäre. Sie war einfach zu schön, um für den Betrieb geeignet zu sein.

Das Lob der Haarnadel

Die Haarnadel taucht in der deutschen Literatur zum erstenmal im Jahr 1668 auf. In der damals erschienenen „Jungfern-Anatomie" von Amadeus Sincerus heißt es:

Das Haar muß zimperlich von beiden Seiten hangen,
Damit man nicht zu sehr sieht ihre Silberwangen.
Da sieht man ohne Zahl ein Haufen Nadelspitzen
An dem geputzten Kopff fein aneinander sitzen.
Ein Haarnadelbrief, der muß verstochen sein,
Sechs Stunden müssen auch zum Kopff-Gebinde sein!

Was sagen da unsere heutigen Frauen dazu?

Die Störung

Der Professor hatte seinen Regenschirm im Hotelzimmer stehenlassen, und als er es bemerkte und zurückkehrte, erfuhr er, daß das Zimmer bereits von einem Hochzeitspaar besetzt war. Durch die Tür hörte er folgende Unterhaltung: „Wem gehört denn dieser kleine Mund?" — „Dir!" — „Und wem gehört denn diese süße kleine Nase?" — „Dir, Liebling!" — „Und diese kleinen Hände?" — „Dir natürlich, Liebster!"

Worauf der Professor unterbrach: „Hören Sie mal, junger Mann, wenn Sie an einen Regenschirm kommen, der gehört mir!"

Schadenersatz wegen ungenügenden Wissens!

Ein Student hat die amerikanische Universität in Long Island auf 25 000 Dollar Schadenersatz verklagt. Er hat zwei Jahre lang medizinische Vorlesungen gehört, ist aber der Ansicht, daß nach Ablauf der Studienzeit sein Wissen völlig ungenügend ist. Die Universität soll Schuld haben, daß er Zeit und Geld unnötig vertan hat.

MARCHIVUM

Die erste Reichssiedlerschule wird heute eingeweiht

Die Berater der Siedler werden ausgebildet / Auch Kurse für Frauen / Das Siedlungswerk

Am heutigen Montag, 15. Juni, wird in Erlangen durch den Reichsleiter der DAF., Pg. Dr. Ley, und den Siedlungsbeauftragten im Stabe des Stellvertreters des Führers und Leiter des Reichsheimstättenamtes der DAF., Pg. Dr. Ludowici, die erste Reichssiedlerschule des Deutschen Siedlerbundes eingeweiht.

Die Siedlerschule ist ein Teil des Siedlungswerks, das nach den Grundsätzen des Führers von dem Reichsheimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront und seinen Gauheimstättenämtern in allen Gebieten des Reiches durchgeführt wird.

Das nationalsozialistische deutsche Siedlungswerk ist wegen seiner volkspolitischen, ernährungspolitischen und sozialpolitischen Bedeutung eine der wichtigsten Grundlagen für den Neubau des Reiches. Jede Siedlerstelle, die den schaffenden Volksgenossen auf eigener Scholle seßhaft werden läßt und ihm und seiner Familie eine gesunde Lebensführung gewährleistet, ist ein Beitrag für die seelische Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes, die das Ziel aller Sozialpolitik ist.

Die Eignung ist Voraussetzung

Entscheidend für den Erfolg des Siedlungswerks ist der Mensch. Deshalb wird bei der Siedlerauswahl auf gute seelische und körperliche Eignung größter Wert gelegt. Erbgesundheit, Lebenstüchtigkeit, Sparsamkeit und Fleiß des deutschstämmigen, politisch einwandfreien und ehrbaren Arbeiters sind die elementaren Voraussetzungen für Werden und Sein der Heimstättensiedlung. Nach der Auswahl der Menschen ist ihre Fähigkeit, die Siedlerstelle wirtschaftlich auszuwerten bestimmend für das materielle und ideelle Ergebnis der Heimstättensiedlung. Durch Schulung und Beratung in allen Fragen der Siedlerwirtschaft wird erreicht, daß der Siedler, der nur in seltenen Fällen über ausreichende Kenntnisse in Gartenbewirtschaftung und Kleintierhaltung verfügt, die größtmöglichen Erträge aus seinem Boden und aus seiner Tierhaltung herausholt; nicht um die Produkte zu verkaufen, sondern um die eigene Ernährungsgrundlage zu verbreitern.

Träger: Deutscher Siedlerbund

Dem Deutschen Siedlerbund e. V. ist von Partei und Staat die Aufgabe übertragen worden, allen deutschen Heimstätten- und Kleinsiedlern durch Schulung und Betreuung den Weg zur eigenwirtschaftlichen Höchstleistung zu zeigen. Diesem Ziel dient auch die Siedlerschule in Erlangen, deren Träger der Deutsche Siedlerbund ist. Durch sie wird der Deutsche Siedlerbund in die Lage versetzt, seinen Schulungsapparat so auszuweiten und zu vervollständigen, daß er allen Anforderungen, die an eine vorbildliche Schulungsarbeit gestellt werden, gerecht wird.

Die grundsätzliche Bedeutung der Siedlerschule liegt darin, daß hier eine Stätte geschaffen wurde, an der Menschen ausgebildet werden, die fähig und bereit sind, in Wort und Tat für die Idee der Heimstättensiedlung einzutreten. Nichts wirkt besser als das gute Beispiel. Die Schulungswarte des Deutschen Siedlerbundes werden nach dem Besuch der Schule in ihre Siedlergemeinschaften, Kreisgruppen und Gaugruppen zurückkehren und ihren Kameraden zur ständigen Beratung zur Verfügung stehen. Die besondere Schulung in allen Fachgebieten der Siedlerwirtschaft ermöglicht es ihnen, die praktischen Erfahrungen und Kenntnisse der Siedler in ihren Gemeinschaften zu vertiefen und zu ergänzen. In der Siedlerschule sind auch Kurse für Frauen vorgesehen. Auf die Eignung der Siedlerfrau wird bei der Auswahl besonderer Wert gelegt. Neben der Pflege und Erziehung ihrer Kinder sind ihr anstrengende Arbeiten im Garten und für die Kleintierzucht zugeteilt. Von ihren Eigenschaften hängt vieles, wenn nicht alles, für eine erfolgreiche Bewirtschaftung der Siedlerstelle ab. Um so segensreicher wirkt sich die Schulung der Frau in siedlerwirtschaftlicher Beziehung aus.

3000 Mark Nutzen im Jahr

Das Stoffgebiet der fachlichen Schulung ist so umfangreich, daß es nicht von heute auf morgen jedem Siedler vermittelt werden kann. Wenn man berücksichtigt, daß ein Siedler bei richtiger Anleitung und Eignung aus einem 1000 Quadratmeter großen Garten in Verbindung mit Gemüsebau, Obstbau und Kleintierzucht etwa 300 RM im Jahr zu erwirtschaften vermag, so bedeutet das bereits bei 100 000 errichteten Siedlerstellen gewaltige Summen, die der deutschen Wirtschaft wieder zufließen; ein Millionenbetrag, dessen Höhe schließlich nur davon abhängt, ob der einzelne Siedler die Bedingungen für erfolgreichen Gemüseanbau, die Regeln des Obstbaumschnittes, die Methoden der Schädlingsbekämpfung usw. kennt. In Bezug auf den Gesamtertrag aller Siedlerstellen, der, wie ausdrücklich betont, nur der Eigenernährung der Siedler dient, wird der entscheidende Wert einer durchgreifenden und umfassenden Schulung des einzelnen besonders deutlich.

Die Reichssiedlerschule wird dazu beitragen, daß die Liebe zur Siedlerstelle noch gesteigert, das Verständnis für die Erfordernisse des täglichen Lebens in der Heimstättensiedlung noch inniger wird. Sie wird im Siedlungswerk neue Kräfte auslösen, die zum Nutzen des einzelnen im Interesse des Gesamtwohles sich auswirken. —bel.

Gründung der „Lilienthal-Gesellschaft" Weltbild (M)

Präsidium und Senat der Lilienthal-Gesellschaft während der feierlichen Eröffnungssitzung im Haus der Flieger. Von links: Oberst Udet, Chef des Technischen Amtes im RLM; Professor Prandtel-Göttingen, Präsident der Gesellschaft; Staatssekretär Milch; Professor Bosch-Heidelberg, Präsident der Lilienthal-Gesellschaft; Ministerialrat Baeumker vom RLM; Dr. Krupp von Bohlen-Halbach; Generalleutnant Kesselring, Chef des Luftkommandoamtes im RLM.

2200 Ferienkinder in Baden

Ein Sonderzug aus Köln—Aachen

Karlsruhe, 14. Juni. Am vergangenen Mittwoch trafen mit einem Sonderzug 2200 Kinder aus dem Gau Köln—Aachen zur Erholung in unserem Gau Baden ein. Nachdem sie auf den großen Bahnhöfen verpflegt worden waren, wurden sie nach den einzelnen Stationen des Landes weiter befördert, um dort von den Pflegeeltern in Empfang genommen zu werden. Wenige Tage vorher verließ ein Sonderzug mit über 500 Badener Kindern unser Land, um diese ebenfalls auf fünf Wochen zur Erholung nach unserem Nachbargau Saarpfalz zu bringen.

Inzwischen sind auch die 200 Mannheimer Kinder prächtig erholt aus Pommern zurückgekehrt und wir hatten Gelegenheit, sie bei ihrer Ankunft in Mannheim begrüßen zu können und stellten zu unserer großen Freude fest, daß sie sich nicht nur erholt haben, sondern sie auch frisch gestärkt an Geist und Seele in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Am Freitagmorgen in aller Frühe schon verließen 400 Kinder Baden, um im Allgäu Erholung zu finden.

Die Kinderlandverschickung ist zur Zeit in vollstem Gange. Tagtäglich rollen Sonderzüge durchs deutsche Land, um unsere Großstadtkinder in Freistellen zu bringen, die ihnen von wahrhaft sozialdenkenden Volksgenossen geschenkt worden sind.

Speyerer Luftschiffhalle im Bau

Speyer, 14. Juni. Bei der Deutschen Luftfahrzeugbau-Gesellschaft Otto Brinkmann u. Co. in Speyer wurde jetzt mit der Errichtung der Luftschiffhalle begonnen. Wie ein großer Triumphbogen ragt bereits der erste Binder in den Himmel. Die lichte Höhe dieses gewaltigen Torbogens ist 32,50 Meter und die Gesamthöhe der Konstruktion 37 Meter. Die größte Breite über Binderfuß beträgt 42 Meter. Die Luftschiffhalle wird vollkommen in Holzkonstruktion ausgeführt.

Schachturnier in Dresden

Erfolge des deutschen Nachwuchses

Dresden, 14. Juni. Die ausländischen Größen Stahlberg-Schweden, Maroczy-Ungarn, Dr. Aljechin und der Esthländer Keres, nicht zu vergessen der Schweizer Grob, sie kreuzen die Klingen mit einer Auslese des deutschen Nachwuchses, der aus den Meistern Engels-Düsseldorf, Dr. Rödl-Nürnberg besteht und zu denen sich Bogoljubow, Helling und Sämisch (Berlin) gesellen.

Nach der 5. Runde, also etwa die Turnierhälfte, kann man sich ein Bild von den gezeigten Leistungen machen. Prachtvoll die Leistung von Engels! Er spielte Keres und Aljechin (!), die in Bad Neuheim an die Spitze gelangten, in Grund und Boden, letzteren nach vorzüglicher Endspielführung. Dr. Rödl hat ein sehr stabiles Spiel gezeigt. Und Bogoljubow scheint gar nicht in Fahrt zu kommen. Von den Ausländern machte bisher Stahlberg die beste Figur.

Der Stand nach der 5. Runde: Stahlberg 4, Engels und Dr. Aljechin 4, Sämisch 3½, Maroczy, Dr. Rödl 3 + Hängepartie, Bogoljubow 3, Helling 2½, Keres 2 und Grob 0.

Der Ausgang dieses bedeutenden Turniers ist also völlig ungewiß.

Märkte

Zwingenberger Obst- und Gemüsegroßmarkt

Infolge des Witterungsumschlags war die Anlieferung am Markt bedeutend gestiegen, es lagen einschließlich Spargel etwa 460 Zentner vor. Von der dauernd sehr großen Nachfrage wurden sie aber schnell aufgenommen. Folgende Durchschnittspreise wurden notiert: Erdbeeren: 1. Sorte 33—36, 2. Sorte 24 bis 28, 3. Sorte 17—20. Kirschen: 1. Sorte 25—36, 2. Sorte 18—25, 3. Sorte 12—18, Sauerkirschen 30, Faßware (für Marmeladenzwecke) 11, Spargel, 1. Sorte 42, 2. Sorte 37, 3. Sorte 32, 4. Sorte 18, 5. Sorte 11 Pf. Grüne Stachelbeeren 14—16 Pf.

Offene Stellen

Groß. Automaten-Rest. sucht für sofort zur selbständigen Leitung des Unternehmens einen tücht. Geschäftsführer mit Kaution. Den Ang. erb. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Bild u. Ang. von Referenzen unt. Nr. 25 359 BS an den Verlag dieses Blattes.

Suche für sofort ein ehrl. u. fleiß. Köchin ... Emil Lenz ...

Jüngeres Mädchen ... (25 356 B)

Stellengesuche

Tüchtiger Buchhalter übernimmt noch Steuer- u. Buchhaltungs-, sowie Lohnverrechnungsarbeiten. Auch stundenweise, wie im Pauschal. Zuschr. unter Nr. 6597 KS an d. Verlag d. B.

Beteiligung

RM. 7—8000.- kann sofort in erstkl. Branche bch. Reisevertreter m. billigst. Großhandelsbedarfsartikeln in eingeführt. Tour Pfalz-Baden-Hessen arbeiten. Erfahrung, spätere Einführung etc. 2500 RM. Zuschr. u. 17 374" an den Verlag

Immobilien

Zuteil.-reife Bausparbriefe ... Zwischenkredit ... Kiefen, ... R 7, 42 ... (2742 R)

Geldverkehr

Beamten-Darlehen nur Beamten und Pensionsempfäng., bei sof. Auszahlg. ohne Vorkosten beschafft: (25548 B) Bank-Kommission Dreißigacker, Mhm., Windmühlstraße 26. (Rückp.)

Zu vermieten

5-Zimmer-Wohnung schön heraer., mit gr. Bad, Mans. u. Zubeh., preiswert zu vermieten auf 1. Juli 1936. O 3, 4, Gehrig. (17 372")

Lamenstraße 3 Schöne 5-Zimmer-Wohnung m. Mansarde, Bad, Speisekamm., zwei Balkons, sofort zu vermiet. (13983B) Otto Fischer.

Schwetzingen Kurfürstenstr. 43 part., Villenviertel, 5 Zimmer u. gr. Mädchenzi., m. Bad u. Zubeh. und Gartenanteil sof. od. später zu verm. Bozheimer, Grenzhof, Post Friedrichsfeld, Fernruf 214, Amt Schwetzingen. (15 608")

Tennisplatz (Hebelstraße 19) schöne sonnige 6 Zimmerwhg. m. Vorgarten, all. Zubeh., Warmw.-Heiz., per 1. Juli od. sp. zu vermiet. Näher. Tel. 275 82 oder 25 04.

Wohnungen jeder Art u. Größe vermittelt Schubert, Immob., U 4, 4. Fernsprech. 230 44. (18 815 B)

Schöne, helle 3 Zimmerwhg. 4. St., p. 1. od. 15. Juli zu vermieten. Adresse u. 17 370" im Verlag d. B.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gutmbl. Zimm. zu vermieten. F 7, 9, 2 Tr., r. (17 371")

Möbel

Schlafzimmer fabrikneu, Nußbm. pol., Schrk. ⅓ für Wäsche, ⅔ für Kleider, Frisierkommode m. Kristallspiegel, Nachttische mit Glasplatte. Möbel-Meisel E 3, 9 Ehestandsdarl. (25 358 B)

Preiswert. Angebot! 3 Küchen-einrichtungen 160 u. 180 cm br. RM. 168.—, 187.—, 194.— Besichtig. lohnt! Möbelhaus Binzenhöfer Schwetzinger Straße 53. Ehestandsdarl. u. Warenkaufabkm.

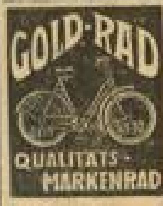
Zu verkaufen

Eisschrank und Büfett zu verkaufen. K 4, 8, parterre. (17 359")

Gebrauchte sowie fabrikneue

a. Lack od. Nickel leicht beschädigt. billig abzugeb.

Habe ein mit klein. Fabrikfehl. verk. schwer eich. Schlafzimmer innen Mahagoni verarb. m. 3tür. Schrank, Frisierk. stark abger. Betten, mod. Nachtt. für RM. 335.-M. abzugeben. H. Baumann Mannheim U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz genau Adresse achten



10000fach in Gebrauch. Verkauf nur durch Fachgeschäfte

Wegen Räumung billig zu verkaufen: 4 Strickmasch. 1 Schleifmasch. 1 geschl. Schaufenster-Umbau, Holzwände u. -verschalungen, (13 914 R Arbeitstische Regale, Dezimalwaage Anzusehen täglich: Augartenstr. 68, Laden.

Gelegenh.-Käufe in antiken und Gebrauchs-Möbel Oelgemälden Miniaturen Bronzen, Meißner Figuren, Zinn Tafelsilber und Bestecke Brillantschm. Vasen, Perserbrücken und Teppiche finden Sie stets bei A. Stegmüller Versteigerer Mannheim, B 1, 1

Gebr. Gasherd u. Gasbadeofen weg. Wegzugs zu verkaufen. Stoll, Fratrelstraße 5. (29 816 B)

Tauschgesuche

1 fast neuer 4flam. Gasherd mit Backofen u. Wärmeschr. für 45 ℳ zu verk. o. geg. Kohlenherd zu tauschen gesucht bei Stahl, Seckenheim, Hauptstraße Str. 56 (25 360 B)

Automarkt

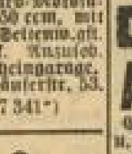
Auto-Gelegenheitskäufe! Gebr. 1,2 l BMW-Cabr. viersitzig: Gebr. 1,5 l Hanomag-Cabriolet, viersitzig. Gebr. 1,8 l Opel-Cabriol. 2/2sitzig. (25 361 B Gebr. Mappes, Heidelberg, Brückenstr. 47. Telephon 2874.

D 4,8 gegenüb. d. Börse AZG Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Holtzmann Das Spezialhaus für Auto- u. Motorrad-bedarf

Kastenlieferw. Opel 4/20 PS bill. zu verk. R 6, 3 Fahrzeughandlung (17 363")

Motorräder

Standard-Motorräder 350 ccm, mit Steib-Seitenw.-sit. zu verk. Anzuseh. bei Rheingarage, Rheinhäuserstr. 53. (17 341")



Zündapp v. ältesten Motorrad-Spezialgeschäft Rich. Gutjahr Neckarvorlandstr. 23 Fernruf 224 43. Nähe Luisenring—Holzstr., kein Lad. (31 681 B)

Motorräder

Einige Motorräder, Leichtmotorrad Wanderer, billig zu verkaufen. R 6, 3, Fahrzeughandlung (17 364")

Kaufgesuche

Altgold Goldschmuck u. Brillanten, Alt-Silbergeld, Silbergegenstände, sowie Pfandscheine kauft Karl Leister Qu 5, 15 An- und Verkauf. II/7493.

Großen schönen Brillant-Schmuck im Auftrag zu kaufen gesucht Burger, Heidelberg, Sofienstraße 7 a, Bismarckgarten.

Beinleiden

Krampfaderbruch, Salzfluß, fließende oder schwer heilende Wunden, Flechten, Ekzeme und dergleichen behandle man äußerlich mit Vulneral-Wundheilsalbe und innerlich mit Vulneral-Blutreinigungstee. Neun, 12, selbst 17 Jahre alte Leiden sind damit geheilt worden. / Tuben kosten RM. 0,62 und RM. 1,39, Dosen RM. 2,69 und RM. 4,58. / Für innere Hämorrhoiden kosten Tuben mit Afterkanüle RM. 1,77. / Vulneral-Präparate werden ärztlich empfohlen. Die Wirksamkeit ist seit 1893 tausendf. anerkannt. In allen Apotheken zu haben. Wenn nicht vorrätig, schreibe man an den Hersteller Paul Grundmann, Berlin W 30, Geisbergstraße 38. / Beim Einkauf fordere man ausdrücklich die seit Jahrzehnten bewährte Marke VULNERAL

Verschiedenes

T-Gas D. R. P. Ausl.-Pat. vernichtet 100%ig Wanzen mit Brut! Kein Ausschwefeln Kein übler Geruch Keine Mobiliarschäd. Kein Auspulvern Ministeriell konzessionierter Betrieb Fa. Münch Inh.: H. Singhof Staatlich geprüft. Windeckstr. 2 Tel. 27393

Verloren

Am Samstag, 13. Juni 1936, zwischen 14 und 15 Uhr wurde eine gelbe Lederhandtasche mit einkassierten Geldern im Betr. von 150 bis 160 RM. in dem Gebiet Speckweg—Freiluft—Neues Leben von armer Volksgenossin, die nicht in der Lage ist, den Verlust zu ersetzen, verloren. Der ehrl. Finder w. herzl. gebeten, die Tasche bei Hammer, Mannheim, Rottannenweg 58, oder im Verlag des „Hakenkreuzbanner" abzugeben.

Gelegenheitskäufe aller Art kann auch Ihnen für wenig Geld eine kleine Anzeige im „HB." vermitteln

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB"

MARCHIVUM

Bis Freitag, 19. Juni

Zwei Stunden
gute Unterhaltung
und
Bereicherung des Wissens
bietet Ihnen der große

Henkel-Persil-Tonfilm

in den

Alhambra-Lichtspielen

Beginn täglich: 3.00 5.45 8.45

● Täglich 1.20 Uhr Schülervorführungen ●

Eintritt frei!

Ein großer Erfolg
Deshalb ab heute in der Schauburg!

Ein Fest der guten Laune!

Ein lustiges Zeitbild aus unseren Tagen!
Äußerst vergnüglich: die Handlung
Ganz vorzüglich: die Darsteller
Heinrich George
Edna Greyff
Viktor de Kowa
Adele Sandrock
Beginn: 3.00, 4.35, 6.35, 8.40 Uhr
SCHAUBURG

LIBELLE
KABARETT-VARIETE
Heute letzter Tag!
Claire Madeleine
das mysteriöse Rätsel
Morgen vollständiger Programmwechsel mit der Welt-Sensation
„Televox"
der Maschinenmensch
der einzig existierende Robot, vorgeführt von dem Schweizer Ingenieur Wendling

Letzte Gelegenheit!
Lachsalven über die *3 lustigen Gesellen*
v. frohen Samstag-Nachm. Köln
Hans, Rudi, Karl - das Original-Hermännchen und Original-Tante Judith
in ihrem ersten Film Lustspiel

Das *Hermännchen*
Nee, nee, was es nich alles gibt
Heute: 3.00, 5.30, 8.30
Für Jugendliche zugelassen!
UNIVERSUM

Speisehaus Ernst
Inh. Otto Lutz - Tel. 220 86 - M 2, 2
Gutbürgerl. reichhaltiger Mittagstisch von 60 Pfg. an. Reichhaltige Abendkarte. Jeden Dienstag Schlachtfest. Reine Weine, gute Biere. — Altbekannte Gaststätte.

National-Theater Mannheim
Montag, den 15. Juni 1936:
Vorstellung Nr. 342
Miete H Nr. 26 Sonderm. H Nr. 14
Eine Frau ohne Bedeutung
Ein Schauspiel aus der Gesellschaft von Oscar Wilde. — Neubearbeitet von Karl Lerbs.
Anfg. 20 Uhr Ende geg. 22.30 Uhr

Das gemütliche Kaffee
GOLDENER ★
Jed. Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag **bis ½4 Uhr** geöffnet
B 2, 14 a. Nat.-Theater

Nationalflaggen
in allen Größen v. 3.50 an
la. Fahnentuche, Fassaden- und Schiffs-Flaggentuche
Sonderanf. u. Aenderungen
Fahnen-Schmid
Planken, E 3, 15, Ruf 240 87

Frau Ulla Hansel
Seelische Beratung - Diagnostik
Sprechz. Montag bis Freitag 3½—7½
Voranmeldung L 12, 9 pt.
außerhalb der Sprechzeit erbeten!

Habe mich in der
Schwetzingerstraße 30
niedergelassen
Josef H. Sigg
staatl. geprüft. Dentist

Achtung!
Radfahrer!
Autofahrer!
Fußwanderer!
Alles braucht die
NS.-Anschlußkarte
des „Hakenkreuzbanner" von Mannheims weiterer Umgebung

Schafft Arbeit und Existenz!
für die Musiker der Standartenkapelle 171. — Die Kapelle spielt in jeder gewünschten Besetzung: Militärmusik, Streichorchester, Salonorchester, Quartette. — Anerkannt hochkünstl. Leistungen. Anfr. an die Standarte 171 oder den M.Z.F. Homann-Webau, Tattersallstraße 22 Telephon Nr. 424 14. — (17 522K)

Wer arbeitet, der soll auch essen und..

täglich seinen guten Schluck haben. Und wenn es das wohlschmeckende Köstritzer Schwarzbier" ist, dann wird der Körper gekräftigt und das Wohlbefinden wird erhöht. Köstritzer Schwarzbier schmeckt angenehm herbwürzig. Also Genuß und Kräftigung in einem. — Generalvertrieb: Karl Köhler, Seckenheimer Str. 27. Fernsprecher 431 66.

Kräuter-Butter
Sardellen-Butter
Gervais-Butter
aus bester deutscher Markenbutter täglich frisch zubereitet!
Portion 35 ₰ u. 45 ₰
Stemmer
O 2, 10
Ruf 23634

DAS URTEIL ALLER:
Noch nie so schön!
Noch nie so billig!
Noch nie so lustig!
Noch nie so großartig!
Ganz Mannheim
im Zeichen der Circus-Festspiele!
Nur noch 2 Tage!
An beiden Tagen um 3.30 und 8.15 Uhr. - Kinder nachmittags halbe Preise! - Vorverkäufe: Circuskassen, Fernruf 53020 und Verkehrsverein, P 6, Plankenhof. Fernruf 34321.
Die weltberühmte Tierschau ist täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet!
Circus Carl HAGENBECK
Mannheim Messplatz

SIEBERT
Der Herren-Schneider
M 7, 14

Deutsche Stenografenschaft
Ortsgruppe Mannheim
Eröffnung neuer Anfängerkurse und Fremdsprachen für Reichskurzschrift und Maschinenschreiben am **Montag, 15. Juni,** 19 Uhr, in der **Friedrichschule U 2** (Mädch.-Abt.)
Anmeldungen erbeten Tel. 21702 oder am Eröffnungsabend beim Unterrichtwart. **Die Ortsgruppenleitung.**

Amtl. Bekanntmachungen der Stadt Mannheim

Versteigerung

Im unserem Versteigerungssaal — O 5, 1 — findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Fahrräder, Photographen-App., Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen:
am Dienstag, 16. Juni 1936;
b) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe und dergleichen:
am Donnerstag, 18. Juni 36
Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr). (6793 K

Städt. Leihamt.

Zwangsversteigerungen

Dienstag, den 16. Juni 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
64 verschiedene elektr. Lumerit-Transformatoren, 2 Büfetts, zwei Kredenzen, 2 Bücherschränke, einen Schreibtisch, 1 Teewagen, 1 elektr. Stehlampe, 1 großen Bodenteppich, 3 Klaviere, 1 Lastkraftwagen „Opel" 10/40 PS, 2 vollständige Schlafzimmer (neu), 1 Schreibmaschine, ein Küchenbüfett und verschiedenes.
Denk, Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 16. Juni 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Auto „Opel", 1 Klavier (Nußbaum), 2 Bücherschränke, 1 Eismaschine, 2 Tische mit Marmorplatten, 1 Regal mit Schiebetüren, einen Schreibtisch, 1 Eisschrank, 1 Schreibmaschine „Ideal" und 1 Damen-Friseur-Toilette.
Scharfenberg, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 17. Juni 1936, vorm. 11 Uhr, werde ich in Mannheim-Feudenheim, Ziethenstraße, Zusammenkunft Endstation der Straßenbahn, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Drehbank, 1 kl. Drehbank, 1 gr. Eisengasofen, 1 gr. Wasserbehälter, 1 Wasserpumpe, einen Elektromotor, 1 Eisenwasserbehälter, 1 Arbeitstisch mit Schraubstock u. div. Werkzeuge, versch. Zubehörteile, 1 Riemenscheibe, 1 Presse mit Holzschemel, 2 Gartenstühle, 4 Wasseruhren, 1 Eisenwelle, 4 Eisenschutzgitter.
Hüther, Gerichtsvollzieher.

Herren- und Damen-
Bildnisse
Photo-Bechtel
O 4, 5
Strohmarkt

Küppersbusch nur das **Allerbeste**

Gasback-herde
in der modernsten Ausführung schon von Mk **4.60** an **monatlich.**
Küppersbusch Verkaufsstelle Armbruster
Mannheim an den Planken E 2, 17
Fernruf 42639

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen
Amateur - Arbeiten sofort gut und billig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 26 608

SA, HJ, JV
Hosen, Blusen
Hemden
BdM - Blusen
Frauen-Westen
für DAF
Verkaufsstelle der RZM.
Adam Ammann
Qu 3, 1
Fernsprecher 23789

Groß- und Kleinverkauf
Zigarren Zigaretten
Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake
gut und billig größte Auswahl
seit über 30 Jahren bei
Zigarren-Bender
Qu 2, 7 (Ecke)
Telefon 224 40

D. R. P. Ausl. Pat.
vernichtet 100%ig
Wanzen
mit Brut!
Kein Ausschwefeln, Kein übler Geruch, Keine Mobiliarschäd. Kein Auspulvern
Ministeriell konzessionierter Betrieb
Lehmann
Staatlich geprüft. Hafenstr. 4
Tel. 23568

Paß-Bilder
(kein Automat)
3 Stück **50 Pfg.**
Foto-Felge
J 1, 18a
Auch Sonntags geöffnet

Chem. Reinigung
Reparatur- und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Fernruf 230 82
Sachgemäße Kleiderpflege.

Die schönsten Beine verlieren an Reiz, wenn auf den Zehen Hühneraugen wachsen. Bald beginnt ein neuer Badesommer! Schnell hilft die neuzeitliche Hühneraugenkur mit Sicherweg. Einfache saubere Behandlung aus der Tube, wirkt unfehlbar auch in hartnäckigen Fällen. 60 Pfg in Apotheken und Drogerien. Sicherweg-Vertrieb Frankfurt/M. 1.
Sicherweg

Herdreparaturen u. Ofenreparaturen
Garantie für Brennen und Backen
Herd-Schlosserei u. Ofensetzerei
Krebs, J 7, 11 Telefon 282..

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzl. Teilnahme, die uns bei dem Ableben unseres lieben Entschlafenen zuteil wurden, sagen wir allen unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Frantzmann für seine tröstenden Worte am Grabe, der Stadt Mannheim, dem Beamten-Verein, den städt. Hausmeistern und den Hausbewohnern für die schönen Kranzspenden, sowie allen denen, die unseren lieben Entschlafenen mit Blumen- und Kranzspenden bedacht und ihn bei seinem letzten Gang begleitet haben.

Mannheim, Pflügersgrundstraße 7.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Helene Ankele Wwe.
Fritz Ankele
(17373"

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meiner innigstgeliebten Frau, unserer unvergeßlichen lieben Tochter, meiner lieben

Liesel

sprechen wir unseren herzlichen Dank aus. Besonders danken wir Herrn Nitschge für die trostreichen Worte, sowie der Vorstandschaft der Verbrauchergenossenschaft, den Herren Gros, Bittmann und Vill, der Metzgerabteilung, sowie der Führung und Gefolgschaft der Firma Gg. Ehrbar, Zuckerwarenfabrik.

Mannheim (Weylstr. 17 und 9), den 15. Juni 1936.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Fritz Blum, Metzger
Wilhelm Schmitt
Lisett Schmitt
Kurt Bohn
Anni Haug.

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: ... Weller (in Urlaub). — Verantwortl. für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Jul. Etz; sämtl. in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Heberling, Mannheim.
Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.
Durchschnittsauflage Mai 1936:
Ausgabe A Mannheim und Ausgabe B Mannheim ...
Ausgabe A Schwetzingen u. Ausgabe B Schwetzingen ...
Ausgabe A Weinheim und Ausgabe B Weinheim ...
Gesamt-DA. Mai 1936 ...